

Quartalsbericht

Zahlungsbilanz, Geld und Kredit

Dazu Statistische Übersichten 1 1 bis 1 7

Inflationsbekämpfung erstes Ziel der Wirtschaftspolitik

Seit Jahresmitte 1979 zeichnet sich eine Verlagerung des Schwerpunkts in den wirtschaftspolitischen Bestrebungen auf die Inflationsbekämpfung ab. Sie gehört zu den akuten Problemen der Wirtschaftspolitik, obwohl immer wieder die Erhaltung der Vollbeschäftigung als vorrangige Aufgabe bezeichnet wird¹⁾. Auch hat sich die Zahlungsbilanzsituation so weit entschärft, daß an die Stelle von Sofortmaßnahmen (wie sie Ende 1977 getroffen wurden) Überlegungen zur langfristigen Beseitigung des außenwirtschaftlichen Ungleichgewichtes treten konnten. Dies war mit ein Grund dafür, daß nun die Stabilisierung des Preisauftriebes besonders betont werden soll, obwohl der Preisauftrieb in Österreich seit einiger Zeit schwächer ist als in allen wichtigen Handelspartnerländern. Das Hauptargument lag allerdings auf der Erwartung eines internationalen Preisschubes, der durch die Erdölpreiserhöhungen des abgelaufenen Jahres ausgelöst wurde. Dieser hätte für Österreich bedeutet, daß möglicherweise sowohl die zurückhaltende Einkommenspolitik als auch die restriktive Fiskalpolitik nicht hätten durchgehalten werden können. Dann aber wäre der Versuch, "Gesamtstabilität" zu erreichen, gefährdet gewesen.

Seit Jahren setzen die österreichischen Währungsbehörden die "Hartwährungspolitik" zur Inflationsbekämpfung ein. Mag sie in Zeiten eines gestörten außenwirtschaftlichen Gleichgewichtes temporär problematisch gewesen sein, so können heute ohne wesentliche kurzfristige Beschränkungen ihre mittelfristigen Wirkungen herausgestrichen werden. Den Hintergrund hierfür bildet die restriktive Einkommenspolitik, die sich in den letzten Jahren in der Lohnpolitik durchsetzte, und die eine der Voraussetzungen für das Durchschlagen der Wechselkurspolitik auf die Inflationsrate ist. Eine effektive Erhöhung des Schillingwertes im Vergleich zu anderen Währungen mildert den Preisauftrieb; in weiterer Folge läßt dies sogar wieder eine Steigerung des Schillingaußenwertes zu. Zwischen Anfang 1977 und Mitte 1979 ist auf diese Weise der preisbereinigte (reale) effektive Wechsel-

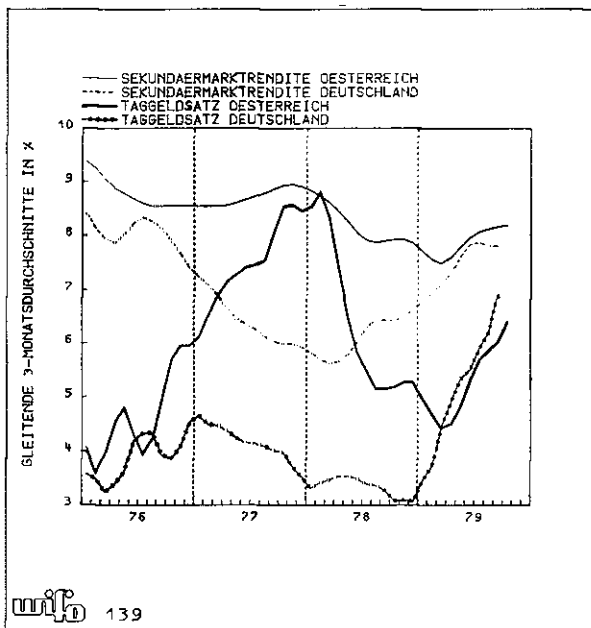
kurs des Schillings tendenziell sogar "abgewertet" worden (d. h. die österreichischen Preise sind wechsellkursbereinigt schwächer gestiegen als die gewogenen Außenhandelspreise). Dies hat sich erst mit den "Aufwertungen" des Schillings im September 1979 geändert.

Das Ziel der Preisstabilisierung ist in den letzten zwei Jahren auch über die *Zinspolitik* angesteuert worden. Hingegen beschränkt sich die Geldpolitik auf die Festlegung eines Rahmens für die Kreditausweitung, der aber zur Zeit nicht voll genutzt wird. Die Zinssenkungspolitik geht von der Annahme aus, daß Zinsen einen Kostenfaktor darstellen, der preissteigernd wirkt. Vernachlässigt werden hingegen Zinseinflüsse auf die Nachfrage nach Krediten und in weiterer Folge auf Güter- und Dienstleistungen. Die über niedrige Zinssätze stimulierte Nachfrage wird derzeit nicht für inflationsrelevant oder ein die Zahlungsbilanz passivierendes Element gehalten. Die Senkung des Zinsniveaus auf den langfristigen Kreditmärkten wurde 1978 mit Erfolg betrieben. Sie mußte aber im II Quartal 1979 unterbrochen werden, nachdem die Nachfrage aus den Umschichtungen von Einlagen, für die keine "grauen" Zinsen mehr gezahlt wurden, ausgefallen war. Dazu kam die Erhöhung der Zinssätze im Ausland, insbesondere in der BRD, die die österreichische Zinspolitik in einen Konflikt zwischen binnen- und außenwirtschaftlichen Erfordernissen trieb. Eine weitere Verringerung des inländischen Zinsniveaus wäre nur um den Preis von Kapitalverkehrskontrollen zu erreichen gewesen. Tatsächlich ist in beträchtlichem Umfang Kapital abgeflossen, wodurch das Niveau der kurz- und langfristigen Zinssätze nach oben gedrückt wurde. Die Währungsbehörden reagierten im September mit einer differenzierten Anhebung der Refinanzierungszinssätze²⁾, die zwar ein allgemeines Nachziehen der Kreditzinsen verhindern sollte, gleichzeitig aber anstrebte, die Geldbeschaffungskosten für die Kreditunternehmungen zu verteuern und damit ihre Spanne zu den Erträgen von Auslandsveranlagungen zu verringern. Eine weitere Maßnahme trat Anfang November in Kraft: In einem Abkommen mit der Oesterreichischen Nationalbank verpflichten sich die Kreditunternehmungen, ihre per Valuta 2. November 1979 bestehende Netto-Fremdwährungsposition gegenüber In- und Ausländern nicht zu erhöhen; dieses Abkommen gilt bis Mitte 1980. Da es bereits längere Zeit vor dem Stichtag abgeschlossen wurde

¹⁾ Vgl. die Budgetrede des Bundesministers für Finanzen vom 23. Oktober 1979.

²⁾ Siehe "Zahlungsbilanz, Geld und Kredit" Monatsberichte 9/1979 S. 423.

Zinssätze in Österreich und in der BRD



und die Kreditunternehmungen somit die Möglichkeit hatten, sich eine komfortable Ausgangsbasis zu schaffen, dürfte diese Regelung praktisch von geringer Bedeutung sein

Forcierte Hartwährungspolitik stoppt realen Abwertungseffekt

Die offiziell angekündigte Veränderung des Schillingkurses der D-Mark am 7. September und das anschließende Festhalten am neuen Kurs, als am 24. September die Kursrelationen innerhalb des europäischen Währungssystems verändert wurden, haben den realen Außenwert des Schillings erhöht. Nachdem sich der reale effektive Schillingkurs zwischen Jänner und August 1979 um 3,5% verringert hatte, stieg er im September um 1,4% und im Oktober um 0,9%. Da die reale "Abwertung" zwischen Anfang 1978 und August 1979 insgesamt fast 5% betrug, ist die nun eingetretene Verschlechterung der internationalen Wettbewerbsposition Österreichs praktisch ohne längerfristige Konsequenzen. Gemessen an den nominellen Schillingkursen hat sich der effektive Wechselkurs zwischen Jänner und Mai 1979 um 1,5% ermäßigt, ist aber zwischen Mai und November 1979 um 5% gestiegen; davon entfielen 4 Prozentpunkte auf die "Aufwertungsperiode" seit Anfang September 1979. Die internationalen Devisenmärkte waren wieder durch die teilweise politisch bedingten Kursunsicherheiten um den US-Dollar geprägt. Der Schillingkurs des Dollar erreichte im abgelaufenen Jahr im März einen Höchststand von 15,00 S, in der ersten Dezemberhälfte sank er auf einen Tiefstand von 12,31 S.

Zinsdifferenz zum Ausland bewirkt Kapitalabfluß

Im III. Quartal haben sich die offiziellen *Währungsreserven* um 3,4 Mrd S verringert. Seither gab es per Saldo weitere leichte Abflüsse, womit der Stand der Währungsreserven Ende November 70,2 Mrd S betrug. In den ersten elf Monaten dieses Jahres betrug somit der Gesamtabfluß (nach Ausschaltung von kurzfristigen Devisenswaps zum Jahreswechsel 1978/79) 16 Mrd S. In dieser Summe sind auch Bewertungsverluste enthalten, die bis Ende September 1,6 Mrd S ausmachten.

Die Abflüsse im abgelaufenen Jahr stammen zum größten Teil aus dem *Kapitalverkehr*, sie sind vornehmlich auf die Entwicklung der Zinssätze im In- und Ausland zurückzuführen. Noch zu Jahresbeginn 1978 lagen die Zinssätze auf dem österreichischen Rentenmarkt um etwa 3 Prozentpunkte über den vergleichbaren deutschen Sätzen. Dies induzierte auch eine, verglichen mit den Vorjahren, hohe Auslandsnachfrage nach inländischen festverzinslichen Wertpapieren (3,6 Mrd S). Inzwischen ist die Zinsdifferenz praktisch verschwunden, weshalb 1979 insgesamt etwa 4 Mrd S solcher Papiere netto aus dem Ausland zurückverkauft wurden³⁾. Auf dem Geldmarkt hat sich seit dem II. Quartal die Zinsdifferenz zwischen Österreich und Deutschland gedreht. Die nun höhere Verzinsung in der BRD hat bei den Kreditinstituten und anderen privaten Unternehmungen zu einer verstärkten kurzfristigen Auslandsveranlagung geführt. Dadurch kam es zu einer Umkehr der langfristigen Kapitalströme, zu der aber alle Sektoren beitrugen. Vergleicht man die Entwicklung in den ersten drei Quartalen dieses Jahres (langfristige Nettoabflüsse von 5,8 Mrd S) und des Vorjahres (Nettozuflüsse von 17,0 Mrd S), so überwiegt der Beitrag der Kreditunternehmungen zu dieser Differenz. Ihre Kapitalexporte waren mit 13,2 Mrd S netto um 6,3 Mrd S höher, ihre Kapitalimporte mit netto 5,1 Mrd S nur halb so hoch wie im Vorjahr. Die Netto-Kapitalimporte öffentlicher Stellen (2,9 Mrd S) blieben um 6,4 Mrd S, die der Wirtschaftsunternehmungen und Privaten (0,9 Mrd S) um 5,0 Mrd S unter dem Vorjahrswert. Die *Leistungsbilanz* hat in den ersten neun Monaten dieses Jahres mit einem Defizit von 11,5 Mrd S im gleichen Ausmaß zur Veränderung der Währungsreserven beigetragen wie im Vorjahr. Zwar haben sich die Nettoimporte im Warenhandel⁴⁾ (einschließlich Transitverkehr) von 38,5 Mrd S auf 42,7 Mrd S erhöht, doch wurde dies von dem um 3,7 Mrd S höheren Aktivum der Dienstleistungsbilanz (29,6 Mrd S) beinahe ausgeglichen. Im Reiseverkehr⁵⁾ stiegen zwar die Einnahmen (+8%) etwas langsamer als die

³⁾ Vgl. Kapitalmarktausschuß, Gutachten zur Entwicklung des Rentenmarktes 1980; November 1979

⁴⁾ Vgl. "Außenhandel" in diesem Heft

⁵⁾ Vgl. "Reiseverkehr" in diesem Heft

Langfristiger Kapitalverkehr¹⁾

	1978			1979		
	Ein- gänge	Aus- gänge	III Quartal	Ein- gänge	Aus- gänge	Saldo
			Saldo			
	Mill S					
Forderungen						
Direktinvestitionen	35	345	- 309	9	178	- 169
Direktkredite	843	1 021	- 178	34	4 568	- 4 534
Ausländische festver- zinsliche Wertpapiere	936	921	+ 19	1 070	1 558	- 488
Sonstige	714	865	- 151	746	1 009	- 262
Verpflichtungen						
Direktinvestitionen	837	125	+ 712	453	223	+ 230
Direktkredite	2 044	1 105	+ 938	2 428	1 268	+ 1 158
davon an öffentliche Stellen	1 443	79	+ 1 364	0	711	- 712
Österreichische festver- zinsliche Wertpapiere	7 029	3 209	+ 3 819	6 897	2 764	+ 4 133
davon öffentliche Stellen	2 272	539	+ 1 732	2 930	400	+ 2 531
Sonstige	390	361	+ 27	400	461	- 66
Saldo	12 826	7 955	+ 4 874	12 038	12 032	+ 6

¹⁾ Vorläufige Zahlen Rundungsfehler

Zahlungsbilanz¹⁾

	1977	Jänner bis Oktober 1978		1979
		Mill S		
Handelsbilanz ²⁾	-56 571	-43 666	-49 606	
Reiseverkehr	+22 996	+28 326	+30 105	
Kapitalerträge	-3 925	-5 140	-4 782	
Sonstige Dienstleistungen	+2 480	+3 890	+5 256	
Bilanz der Transferleistungen	-46	+1 063	+1 663	
Bilanz der laufenden Transaktionen	-35 065	-15 527	-17 366	
Statistische Differenz	+17 577	+12 123	+12 195	
Langfristiger Kapitalverkehr	+4 492	+20 205	-4 054	
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapital- verkehr	-1 540	-1 118	-1 040	
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen	+901	-8 866	-10 860	
Reserveschöpfung ³⁾	-382	-701	-1 200	
Veränderung der offiziellen Währungs- reserven	-14 017	+6 116	-22 323	

¹⁾ Vorläufige Zahlen. - ²⁾ Einschließlich der nichtmonetären Goldtransaktionen Transitzgeschäfte und Adjustierungen - ³⁾ Sonderziehungsrechte Bewertungsänderungen. Monetisierung von Gold

Ausgaben (+11%), das viel höhere Einnahmenniveau ergab aber dennoch um 1,6 Mrd S höhere Nettoeinnahmen als im Vorjahr. Die starke Expansion der Kapitalströme zwischen In- und Ausland in beiden Richtungen, aber auch das steigende ausländische Zinsniveau schlugen sich in starken Steigerungen der Bruttoströme in der Zinsbilanz nieder. Von Jänner bis September nahmen die Eingänge an Kapitalerträgen um 47% und die Ausgänge um 28% zu. Unter den sonstigen Dienstleistungen waren vor allem die Eingänge in der Position "diplomatische und konsularische Vertretungen" mit 7,2 Mrd S um 2,2 Mrd S höher

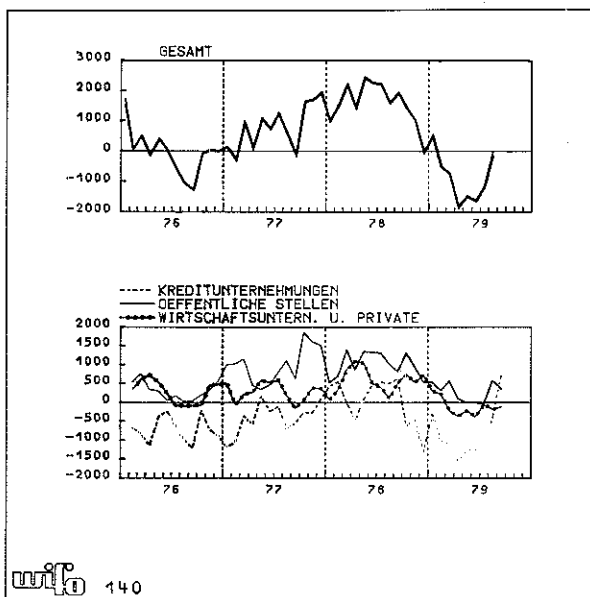
als vor einem Jahr. Die *Statistische Differenz* hat sich in Übereinstimmung mit der Zinssatzentwicklung weiter verringert und betrug in den ersten drei Quartalen 9,3 Mrd S (nach 13,4 Mrd S im Vorjahr).

Verlagerungen von der Geldkapitalbildung zu den Rentenwerten

Die erweiterte *Geldbasis* wurde in den ersten zehn Monaten saisonbereinigt mit einer Jahresrate von +11,5% ausgeweitet⁶⁾. Wegen der Abflüsse in der Zahlungsbilanz kam es allerdings zu einer markanten Umschichtung zwischen der Auslands- und der Inlandskomponente. Der Verringerung der Auslandskomponente in den ersten zehn Monaten (saison- und swappbereinigt) um 5,0 Mrd S stand eine Ausweitung der Inlandskomponente um 13,8 Mrd S gegenüber. Im Oktober 1979 betrug die Inlandskomponente einschließlich Mindestreservenadjustierung 32% der erweiterten Geldbasis, das ist der höchste bisher erreichte Wert. Die zunehmende Bedeutung der Inlandskomponente reflektiert die Politik der Währungsbehörden, die Abhängigkeit der inländischen Geldversorgung von der Zahlungsbilanz nach und nach zu vermindern. Die Ausweitung der Inlandskomponente wurde heuer verstärkt über Offenmarkttransaktionen der Oesterreichischen Nationalbank erreicht, der Hauptanteil entfällt aber auf die Refinanzierung der Kreditunternehmen bei der Oesterreichischen Nationalbank. Die Rediskonte und Lombarde erreichten Mitte Oktober einen Höchstwert von 31,6 Mrd S, Ende November waren es 29,0 Mrd S.

⁶⁾ Bereinigt um die Devisenswaps zum Jahreswechsel

Langfristiger Kapitalverkehr
Gleitende Dreimonatsdurchschnitte in Mill S



Quellen der Veränderung der Geldbasis

	1978		1979	
	II Qu	III Qu	II Qu	III Qu
	Mill S			
A Netto-Auslandsposition der Oesterreichischen Nationalbank ¹⁾	+ 9 784	+ 4 589	- 3 471	- 1 051
B Netto-Inlandsposition der Oesterreichischen Nationalbank	- 1 897	- 3 978	+ 1 230	+ 3 347
<i>davon Netto-Forderungen gegen den Bundesschatz und andere²⁾</i>	- 2 568	- 2 935	+ 3 706	+ 246
<i>Forderungen gegen Kreditunternehmungen</i>	- 1 907	+ 270	- 4 299	+ 2 979
<i>Sonstiges</i>	+ 2 578	- 1 313	+ 1 823	+ 122
C Veränderungen der Geldbasis (A + B)	+ 7 887	+ 611	- 2 241	+ 2 296
<i>davon Banknoten- und Schemdemünzenumlauf³⁾</i>	+ 5 932	- 358	- 1 068	- 582
<i>Notenbankeinlagen der Kreditunternehmungen</i>	+ 1 955	+ 969	- 1 173	+ 2 878
D Adjustierungsposten ⁴⁾	- 78	- 25	+ 6	+ 35
E Veränderung der erweiterten Geldbasis (C - D)	+ 7 968	+ 835	- 2 246	+ 2 262
				- 3 479

¹⁾ Abzüglich Reserveschöpfung — ²⁾ Forderungen gegen den Bundesschatz minus Verbindlichkeiten gegenüber öffentlichen Stellen und sonstige inländische Verbindlichkeiten — ³⁾ Die Verbindlichkeiten gegenüber dem Bundesschatz allein dürfen von der Oesterreichischen Nationalbank nicht veröffentlicht werden — ⁴⁾ Ohne Gold- und Silbermünzen — ⁵⁾ Erfäßt Veränderung von Mindestreservesätzen

Die übrigen monetären Ströme des Jahres 1979 sind zum Teil durch die Neuregelung des Kreditwesensrechtes, die Zinspolitik und die damit zusammenhängenden Verhaltensweisen auf den Finanzmärkten verzerrt. Nach den Umschichtungen von den Sicht- zu den Spareinlagen und von den Spareinlagen zu den Termineinlagen sowie zum Rentenmarkt hat die *Geldmenge M1'* zwischen April und August saisonbereinigt stagniert. Erst im September nahmen, u. a. über Bundestransaktionen, die Sichteinlagen sprunghaft zu (insgesamt um 9,4 Mrd S), diese Entwicklung wurde im Oktober nur teilweise rückgängig gemacht. Die Termineinlagen sind nach den starken Zugängen im März und April, die auf die Geldmarktzertifikate zurückgehen, ebenfalls kaum mehr gestiegen. Im September und Oktober sind sie sogar geschrumpft, weil sich in Form der Kassenobligationen eine attraktive Form der Alternativanlage anbot. Von der Möglichkeit, auf Kassenobligationen umzusteigen, dürften auch Sparbuchbesitzer Gebrauch gemacht haben: Die Spareinlagen sind nach den Umschichtungen sei-

sonbereinigt viel langsamer gewachsen als in den Monaten vorher. Die saisonbereinigte Jahresrate im Wachstum der nicht geförderten Spareinlagen betrug zwischen März und Oktober 1979 +11,5%, zwischen Jänner 1978 und Jänner 1979 hingegen +15,8%. Dies hat sich auch in einem schwächeren Wachstum von *M3'* (die saisonbereinigte Jahresrate zwischen März und August 1979 betrug nur +5,2%) niedergeschlagen, obwohl in der weitgefaßten Geldmengendefinition auch die Zunahme der Termineinlagen durchschlägt. Im September und Oktober ist *M3'* wegen der Sichteinlagenentwicklung wieder stärker gestiegen. Auswirkungen der geänderten Förderungsbestimmungen⁷⁾ auf die Entwicklung der Bauspar- und

Inländische Geldanlagen und Zufluß längerfristiger Mittel (Kreditunternehmungen)

	1978		1979	
	III Qu	Oktober	III Qu	Oktober
	Mill S			
Kredite	20 924	5 732	20 224	8 625
Inländische Wertpapiere ¹⁾	3 464	1 348	3 845	1 804
Bundesschatzscheine ²⁾	- 370	- 85	398	- 1 413
Inländische Geldanlagen	24 018	6 995	24 267	9 016
Spareinlagen	12 221	9 035	9 194	7 395
Termineinlagen und Kassenscheine	1 806	- 1 795	- 4 947	- 4 669
Bei inländischen Nichtbanken aufgenommene Gelder	- 119	- 64	0	356
Eigene Inlandemissionen	5 191	845	8 386	5 115
Zufluß längerfristiger Mittel	18 899	8 021	12 633	8 197

¹⁾ Ohne Bestände der Kreditunternehmungen an Bankschuldverschreibungen — ²⁾ Ausschließlich der Transaktionen in Bundesschatzscheinen, Geldmarktschatzscheinen und Kassenscheinen zwischen der Oesterreichischen Nationalbank und den Kreditunternehmungen

Quellen der Veränderung der Geldmenge

	1978		1979	
	III Qu	Oktober	III Qu	Oktober
	Mill S			
Auslandstransaktionen	+ 6 919	- 966	+ 3 232	- 2 720
<i>Notenbank¹⁾</i>	+ 4 609	- 1 270	- 981	- 2 947
<i>Kreditapparat²⁾</i>	+ 2 310	+ 304	+ 4 213	+ 227
Inländische Geldanlagen des Kreditapparates	+ 24 018	+ 6 995	+ 24 267	+ 9 016
Abzüglich Geldkapitalbildung	- 18 899	- 8 021	- 12 633	- 8 197
Sonstiges	- 11 549	+ 304	- 7 039	- 5 903
Veränderung des Geldvolumens (M1') ³⁾	+ 489	- 1 688	+ 7 827	- 7 804
<i>davon Bargeld (ohne Gold- und Silbermünzen)</i>	- 222	- 2 622	- 424	- 1 705
<i>Sichteinlagen bei den Kreditunternehmungen</i>	+ 710	+ 935	+ 8 251	- 6 099
M2 (M1' + Termineinlagen)	+ 2 095	- 3 483	+ 2 880	- 12 473
M3 (M2 + nichtgeförderte Spareinlagen)	+ 11 267	+ 5 294	+ 8 895	- 5 739

¹⁾ Liquiditätswirksame Änderung der offiziellen Währungsreserven — ²⁾ Änderung der Netto-Auslandsposition — ³⁾ Enthält nicht die in das Geldvolumen einzurechnenden Verbindlichkeiten der Oesterreichischen Nationalbank. Diese Reihe wird in der hier verwendeten Definition des Geldvolumens als Substitut für die nicht zur Geldmenge gehörigen Sichteinlagen des Bundes bei der Notenbank aus der Gelddefinition ausgeklammert. Die Sichteinlagen des Bundes dürfen von dieser nicht veröffentlicht werden.

⁷⁾ Siehe "Zahlungsbilanz, Geld und Kredit" Monatsberichte 9/1979, S 426.

Wachstum der Geldmenge M1' und Beiträge einzelner Komponenten
(logarithmische Veränderungen gegen das Vorjahr)

	1978 Ø	1978 III Qu	IV Qu	I Qu	1979 II Qu	III Qu
Geldmenge M1	4,55	3,14	5,39	7,63	- 6,89	- 4,49
Beiträge der Komponenten:						
<i>A Erweiterte Geldbasis</i>	<i>9,28</i>	<i>9,19</i>	<i>9,65</i>	<i>10,60</i>	<i>5,79</i>	<i>7,11</i>
1 Auslandskomponente	6,81	12,42	15,13	16,91	- 3,64	- 8,93
Leistungsbilanz	-40,73	-37,00	-27,14	-22,81	-23,49	-22,43
Kapitalverkehr:						
Kreditunternehmungen	7,71	10,05	5,33	4,78	- 7,24	- 9,17
Wirtschaftsunternehmungen und Private	5,65	5,55	7,01	7,68	3,56	1,43
Öffentliche Stellen	14,10	15,26	13,56	12,74	9,01	6,91
Statistische Differenz	20,08	18,56	16,37	14,52	14,52	14,33
2 Inlandskomponente	2,47	- 3,23	- 5,48	- 6,32	9,43	16,04
Notenbankverschuldung	2,37	- 1,49	- 4,73	- 4,26	7,20	12,15
Offenmarktpapiere	1,62	0,69	1,05	1,03	4,30	4,39
Nettoforderungen gegen den Bundesschatz	- 0,41	- 1,34	- 1,21	- 2,31	- 0,63	0,70
Sonstige Nettoaktiva	- 1,56	- 1,57	- 1,11	- 1,25	- 1,70	- 1,50
Scheidemünzenumlauf	0,19	0,19	0,19	0,20	0,21	0,22
Mindestreserveadjustierung	0,25	0,30	0,32	0,26	0,05	0,07
<i>B Geldschöpfungsmultiplikator</i>	<i>- 4,73</i>	<i>- 6,05</i>	<i>- 4,25</i>	<i>- 2,97</i>	<i>- 12,68</i>	<i>- 11,61</i>
Bargeldkoeffizient	- 0,51	- 1,04	- 0,30	0,15	- 4,28	- 3,46
Termineinlagenkoeffizient	- 0,38	- 0,49	- 0,37	- 0,78	- 3,74	- 3,17
Spareinlagenkoeffizient	- 2,78	- 3,31	- 3,00	- 1,38	- 7,65	- 6,27
Mindestreservekoeffizient	- 0,48	- 0,52	- 0,37	- 0,26	- 0,61	- 0,28
Überschußreservekoeffizient	- 0,58	- 0,69	- 0,22	- 0,71	3,60	1,57

Prämien spareinlagen können bisher noch nicht festgestellt werden

Die *Direktkredite* wurden in den ersten zehn Monaten dieses Jahres saisonbereinigt mit einer Jahresrate von + 15,9% ausgeweitet. Die ziemlich kräftige Expansion um die Jahresmitte ist inzwischen einem gedämpften Wachstum gewichen. Dies drückt sich auch im Kreditlimes aus, der insgesamt in allen Monaten dieses Jahres nicht voll ausgenutzt war. Nur die Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private überschritten in den Monaten Juli und September geringfügig die für sie festgesetzte Obergrenze. Nach der monatlichen Stichprobe der Nationalbank war die Nettoausweitung der Kredite im Oktober (gemessen an der Vorjahrsveränderungsrate) vor allem beim Bund (+ 39,1%), aber auch in Industrie (+ 16,1%), Gewerbe (+ 17,7%) und Verkehr (+ 18,0%) überdurchschnittlich hoch. Unterdurchschnittlich nahmen die Kredite an den Handel (+ 9,1%), die Wohn- und Siedlungsvereinigungen (+ 7,7%) und an unselbständig Erwerbstätige und Private (+ 7,2%) zu. Die Land- und Forstwirtschaft sowie die Gebietskörperschaften ohne Bund fragten weniger Kredite nach als vor einem Jahr.

Auf dem *Rentenmarkt* wurden in den ersten drei Quartalen 1979 69,9 Mrd S placiert, verglichen mit 45,8 Mrd. S im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Nach Abzug der Tilgungen machte die Kapitalaufbringung heuer 53,1 Mrd. S aus (im Vorjahr 34,1 Mrd S). Die verstärkte Kapitalnachfrage kam teilweise vom Bund, der das Budgetdefizit vornehmlich im Inland finanzierte. Hauptsächlich trugen zu der Ausweitung allerdings die Kreditunternehmungen bei, weil sich mit

der Neuregelung des Kreditwesensrechtes die Zahl der emissionsfähigen Institute erhöhte, und weil Rentenwerte (insbesondere Kassenobligationen) im erwähnten Umschichtungsprozeß besonders stark nachgefragt wurden. Der Umlauf an Kassenobligationen, der im gesamten vergangenen Jahr um 4,3 Mrd S ausgeweitet wurde und Ende 1978 einen Stand von 22,1 Mrd. S erreicht hatte, wurde in den ersten drei Quartalen 1979 um weitere 11,0 Mrd S erhöht. Neben der vergleichsweise hohen Rendite trug zu dieser Nachfrage auch die Tendenz zu immer niedrigeren Stückelungen bei. Die hohe Rendite, die

Rentenmarkt

	1978 III Quartal	1979 III Quartal
	Mill S	
Brutto-Emissionen von Rentenwerten ¹⁾		
Anleihen i e S		
Bund	5 000	4 000
Sonstige öffentliche Emittenten ²⁾	600	500
E-Wirtschaft	0	0
Übrige inländische Emittenten	500	0
Ausländische Emittenten	0	0
Kreditinstitutsanleihen	4 100	4 900
Bundesobligationen	1 605	3 925
Daueremissionen ³⁾	3,991	9,708
Einmal- und Daueremissionen insgesamt	15 796	23 033
Tilgungen	2,427	3,953
Nettobeanspruchung	13 369	19 080
Umtausch von Wandelanleihen in Aktien	---	---
Umlauferrhöhung	13 369	19 080
Umlauf zum Quartalsende	256 664	321 649

¹⁾ Ohne Fremdwährungsemissionen und Namensschuldverschreibungen — ²⁾ Einschließlich Sondergesellschaften — ³⁾ Pfandbriefe Kommunalbriefe Kassenobligationen und Bankschuldverschreibungen

einem Abfluß von Finanzierungsmitteln ins Ausland vorbeugen sollte, brachte einen Druck zu Kreditzinserhöhungen mit sich. Der Kapitalmarktausschuß empfahl daher in seiner Novembersitzung, Kassenobligationen nur noch mit einer Stückelung von mindestens 2 Mill S zu genehmigen. Damit sollte die Nachfrage von Kleinanlegern mit ihrer Implikation für das gesamte Zinsniveau unterbunden werden, gleichzeitig aber den Großanlegern eine attraktive Alternative zu Auslandsanlagen erhalten bleiben.

Heinz Handler

Preise und Löhne

Dazu Statistische Übersichten 2 1 bis 2 6

Unruhe auf den Rohstoffmärkten

Der Auftrieb der Industrierohstoffpreise (ausgenommen Erdölprodukte), der zu Mitte des vorigen Jahres begonnen hatte, schien im Sommer 1979 zu Ende zu gehen¹⁾. Im August und Anfang September kam es sogar zu Preisrückgängen. Im September setzte jedoch eher unerwartet, zum Teil ausgelöst durch die Unsicherheit über den Dollar, eine spekulative Welle ein, die zuerst wertvolle Metalle erfaßte, dann aber auch auf andere Bereiche übergriff. Man erwartet jedoch, daß sich die Rohstoffmärkte bald wieder beruhigen werden.

Im III. Quartal wurden die Nahrungsmittelpreise durch Berichte über die schlechte Getreideernte in der Sowjetunion sowie über Frostschäden in Brasilien hinaufgetrieben. Die Preise für Industrierohstoffe erhielten durch den relativ hohen Verbrauch in vielen europäischen Ländern sowie in Japan Auftrieb. Investitionsgüterrohstoffe lagen im III. Quartal laut HWWA-Index (auf Schillingbasis) um 18%, Konsumgüterrohstoffe um 13% über dem Vorjahrsniveau. Besonders kräftig stiegen die Preise für Brenn- und Treibstoffe (+26%).

Für das nächste Jahr wird eine Stabilisierung der Preise erwartet. Laut der Herbstprognose der Europäischen Konjunkturforschungsinstitute wird der HWWA-Index auf Dollarbasis im Jahre 1980 voraussichtlich nur um 9% über dem Stand vom Jahre 1979 liegen. Dies bedeutet auf Schillingbasis ein unverändertes Preisniveau. Während die Preise für Industriegüterrohstoffe, die am ehesten von der voraussichtli-

¹⁾ Eine ausführlichere Behandlung der Entwicklung der Rohstoffpreise siehe F. Breuss. Die Konjunktur in den westlichen Industriestaaten, Monatsberichte 11/1979

Entwicklung der Preise (Übersicht)

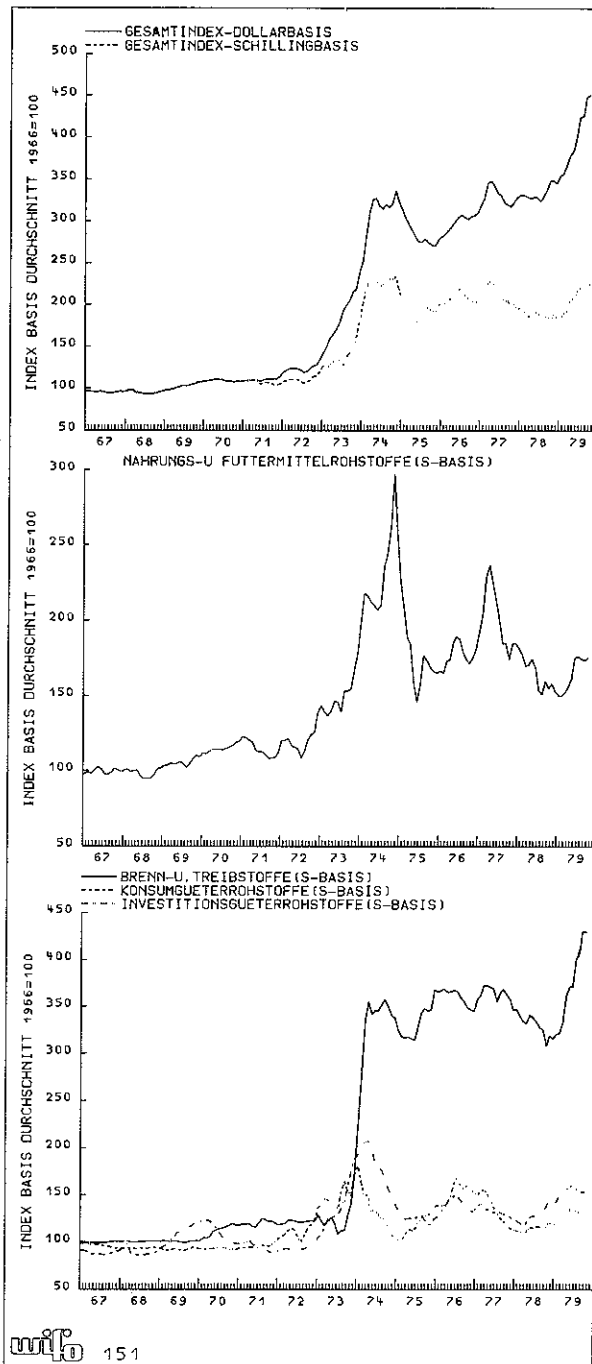
	1978		1979	
	1 Hj.	2 Hj.	III Qu.	November
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Weltmarktpreise				
<i>Dollar-Basis</i>				
Insgesamt ¹⁾	- 2,1	4,7	30,9	31,4
Nahrungs- und Futtermittelrohstoffe	- 9,3	- 4,3	23,3	23,1
Industrierohstoffe	0,7	8,0	33,3	34,1
Brenn- und Treibstoffe	4,4	2,5	37,4	46,9
Konsumgüterrohstoffe	- 14,5	10,6	23,2	16,2
Investitionsgüterrohstoffe	1,7	19,8	29,5	17,9
Stahlexportpreise ²⁾	10,2	33,5	22,3	8,9
<i>Schilling-Basis</i>				
Insgesamt ¹⁾	- 13,6	- 8,5	19,6	20,2
Nahrungs- und Futtermittelrohstoffe	- 19,9	- 16,3	12,7	12,6
Industrierohstoffe	- 11,0	- 5,6	21,8	22,6
Brenn- und Treibstoffe	- 7,8	- 10,4	25,6	34,4
Konsumgüterrohstoffe	- 24,5	- 3,3	12,6	6,2
Investitionsgüterrohstoffe	- 10,2	4,7	18,3	7,8
Stahlexportpreise ²⁾	- 2,7	16,5	11,9	- 0,4
Preisindex des Brutto-Nationalproduktes				
Insgesamt	5,3	4,4	2,7	
Importpreise ³⁾	- 0,1	0,0	8,3	
Exportpreise ³⁾	- 1,6	1,5	5,0	
Preisindex des verfügbaren				
Güter- und Leistungsvolumens	6,0	4,6	4,4	
Investitionsgüter	5,9	5,5	5,7	
Bauten	6,5	6,2	6,4	
Ausrüstungsinvestitionen	4,2	2,2	5,3	
Privater Konsum	5,0	5,0	4,1	
Baupreisindex für Wohnhaus- und Siedlungsbau				
Insgesamt	5,6	5,7	4,7	
Baumeisterarbeiten	6,3	6,2	4,8	
Sonstige Bauarbeiten	4,6	4,9	4,4	

¹⁾ HWWA-Index des Institutes für Wirtschaftsforschung Hamburg — ²⁾ Westeuropäische Exportpreise für Walzware in US-Dollar — ³⁾ Im engeren Sinn (ohne Dienstleistungen) Institutsschätzung

chen Konjunkturflaute im nächsten Jahr betroffen sein werden, rückläufig sein dürften, wird eine weitere Erhöhung der Preise für Brenn- und Treibstoffe erwartet.

Von den Preissteigerungen auf den internationalen Rohwarenmärkten wurden im Inland auf der Großhandelsstufe, wie zu erwarten war, die Intermediärgüter am stärksten betroffen. Besonders kräftig verteuerten sich im Vorjahresvergleich Mineralölzeugnisse (III. Quartal +15,0%), Mineralien, technische Chemikalien und Kautschuk (+20,1%), feste Brennstoffe (+7,4%), Altstoffe (+9,5%), Häute, Felle und Leder (+60,7%), sowie NE-Metalle und Halbzeug (+10,8%). Im Verlauf der letzten Monate zeigt sich allerdings schon eine Abschwächung des Preisauftriebes. Während die monatliche Steigerungsrate bei Intermediärgütern von Juni bis August +1,4% betrug, sank sie in den Monaten September bis November auf +0,5%. Konsum- und Investitionsgüter, für die die Erhöhung der Materialkosten eine bedeutend geringere Rolle spielt, verteuerten sich auch im Vorjahresvergleich nur geringfügig (+4,4% und +2,0%).

Weltmarktpreise

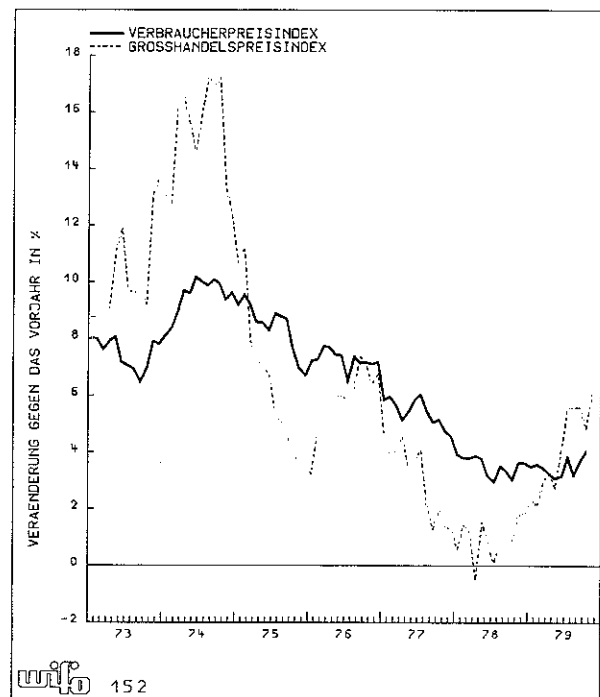


Entwicklung der Großhandelspreise

	III. Qu	Nov.	III. Qu	Nov.
	1979	1979	1979	1979
	gegen			
	II. Qu	Aug.	III. Qu	Nov.
	1979	1979	1978	1978
	Veränderung in %			
Großhandelspreisindex	0,6	0,7	5,6	6,1
darunter				
Landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel	- 9,1	- 1,8	5,5	3,3
Eisen, Stahl und Halbzeug	0,5	2,5	3,2	5,2
Feste Brennstoffe	3,9	8,4	7,4	12,3
Mineralölerzeugnisse	- 9,1	0,5	15,0	16,2
Nahrungs- und Genußmittel	0,5	0,4	0,7	1,5
Elektrotechnische Erzeugnisse	- 0,4	2,3	2,6	4,3
Fahrzeuge	1,4	0,1	5,4	4,5
Gliederung nach Verwendungsart				
Konsumgüter	- 1,7	- 0,1	4,4	4,0
Investitionsgüter	0,9	1,1	2,0	2,8
Intermediärgüter	3,5	1,4	8,1	9,5
Gliederung nach Saisonabhängigkeit				
Saisonwaren	- 14,9	- 2,3	6,4	1,9
Übrige Waren	2,2	0,8	5,5	6,4

jahrsniveau, insgesamt stiegen die Energiepreise um 9,8%. Darüberhinaus wurde die Erhöhung des Brotpreises (September) sowie einer Reihe von Dienstleistungspreisen wirksam (Im Dezember wird die Erhöhung der Preise für Milch- und Milchprodukte etwa 0,2 Prozentpunkte zum Anstieg des Verbraucherpreisindex beitragen.) Aber auch die Entwicklung der Preise für industrielle und gewerbliche Waren, die im Verbraucherpreisindex ein Gewicht von 38% haben, trug zur Beschleunigung der Inflationsrate bei. Die

Teuerungsraten im Groß- und Einzelhandel

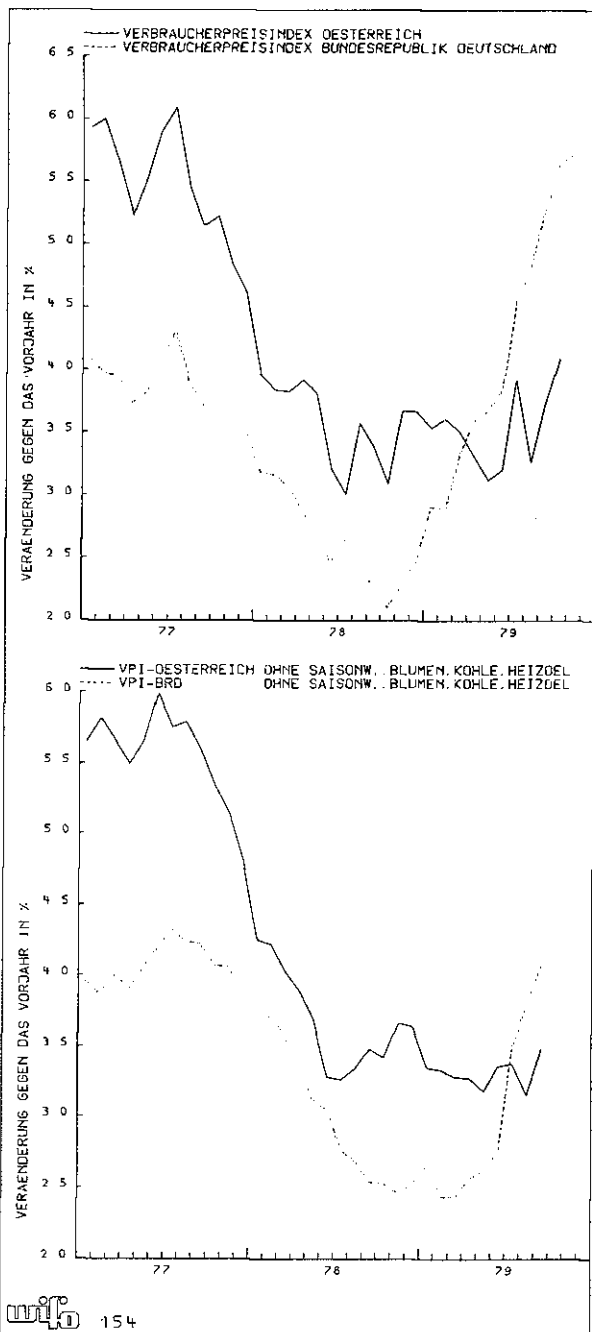


Leichte Beschleunigung der Inflation auf der Endverbraucherstufe

Der Vorjahrsabstand des Verbraucherpreisindex hat sich in den letzten Monaten aus mehreren Gründen etwas vergrößert. Als direkte Auswirkung der internationalen Erdölvertuerung wurden im Sommer die Preise für Heizöl und Benzin hinaufgesetzt. Sie übertrafen im III. Quartal um 23,1% und 12,0% das Vor-

Teuerungsrate in diesem Bereich scheint, ähnlich wie in der BRD, beträchtlich über die Marke hinauszugehen, die auf Grund der langfristigen Beziehung zwischen Preisen und Lohn- und Materialkostenentwicklung zu erwarten gewesen wäre. In Österreich wie in der BRD dürfte diese Entwicklung hauptsächlich darauf zurückzuführen sein, daß das Europäische Währungssystem (für die BRD direkt, für Österreich indirekt durch die enge Bindung an die DM) ein System von festen Wechselkursen geschaffen hat (Aus-

Verbraucherpreisindex



Entwicklung der Verbraucherpreise

	III. Qu 1979	Nov. 1979	III. Qu 1979	Nov. 1979
	gegen			
	II. Qu 1979	Aug. 1979	III. Qu 1978	Nov. 1978
	Veränderung in %			
<i>Verbrauchsgruppen</i>				
Ernährung und Getränke	0,6	-0,4	1,8	2,5
Tabakwaren	2,9	-	3,0	2,9
Errichtung, Mieten und Instandhaltung von Wohnungen	1,5	1,5	4,8	5,4
Beleuchtung und Beheizung	6,1	2,6	9,0	10,5
Hausrat und Wohnungseinrichtung	1,0	1,9	3,3	4,3
Bekleidung und persönliche Ausstattung	0,4	2,9	3,1	4,4
Reinigung von Wohnung und Bekleidung	2,0	3,4	4,4	6,6
Körper- und Gesundheitspflege	0,3	0,8	3,7	3,2
Freizeit und Bildung	1,1	-0,1	3,5	4,6
Verkehr	1,5	1,2	6,1	6,1
<i>Gliederung nach Warenart</i>				
Nahrungsmittel	0,5	-	1,5	-
Industrielle und gewerbliche Waren	0,6	-	3,1	-
Dienstleistungen	1,2	-	4,2	-
<i>Index der Verbraucherpreise</i>				
Öffentlich beeinflusste Preise	1,2	1,1	3,6	4,5
Saisonwaren	3,0	-1,9	1,3	3,7
Nichtseasonwaren	1,2	1,5	3,7	4,4

nahme: Kurskorrektur im Herbst dieses Jahres), das die inflationären Impulse von den Inflationsländern zumindest kurzfristig weitergibt. Dagegen sorgten bis zur Schaffung des EWS zu Beginn dieses Jahres Wechselkursänderungen dafür, daß das Phänomen der importierten Inflation auf dem Fertigwarenssektor kaum Bedeutung hatte.

Ein globaler Vergleich der Inflationsrate in Österreich mit der Inflationsrate in der BRD ergibt nun für die BRD eine stärkere Teuerungstendenz als für Österreich. Sieht man allerdings von der Entwicklung der Heizölpreise ab, und berücksichtigt man außerdem, daß die Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes etwa 0,7 Prozentpunkte zur Inflationsrate in der BRD beigetragen haben dürfte, dann wichen die Steigerungsraten der Verbraucherpreise nur wenig voneinander ab²⁾.

Fortsetzung der mäßigen Lohnabschlüsse

Die Lohnverhandlungen vom Herbst führten zu Lohnabschlüssen, die durchaus auf der Linie lagen, die sich im 1. Halbjahr abzeichnete. Die Beamtengehälter werden am 1. Jänner 1980, wie zu Beginn dieses Jahres, um 4,2% erhöht. Zum gleichen Zeitpunkt werden auch die Gehälter der Handelsangestellten um 4,4% erhöht³⁾. Das Tariflohniveau für die Gesamtwirt-

²⁾ Siehe dazu: "Preise und Löhne", Monatsberichte 9/1979, S 430 bis 431.

³⁾ Monatsbericht 9/1979 enthält eine ausführliche Diskussion der Lohnrunde bis zum Sommer 1979.

schaft lag im dritten Vierteljahr nur noch um 4,2% über dem Vorjahrswert. In der Industrie betrug die Steigerungsrate im III. Quartal sogar nur 3,2%. Diese Abschwächung dürfte allerdings nur von kurzer Dauer sein, sie geht darauf zurück, daß in einigen Branchen (darunter die Metallindustrie) neue Erhöhungssätze erst nach 13- oder 14monatiger Dauer der bisherigen Kollektivverträge in Kraft treten. Die Steigerungsraten der Industrieverdienste je Beschäftigten (+4,8% mit Sonderzahlungen, +5,5% ohne Sonderzahlungen) liegen im III. Quartal erheblich über den vereinbarten Ist-Lohnerhöhungen. Dies läßt auf beträchtliche innerbetriebliche Lohnbewegungen schließen. Selbst im September, als die Lohnrunde in der Industrie im wesentlichen abgeschlossen war

Tariflohnindex 76

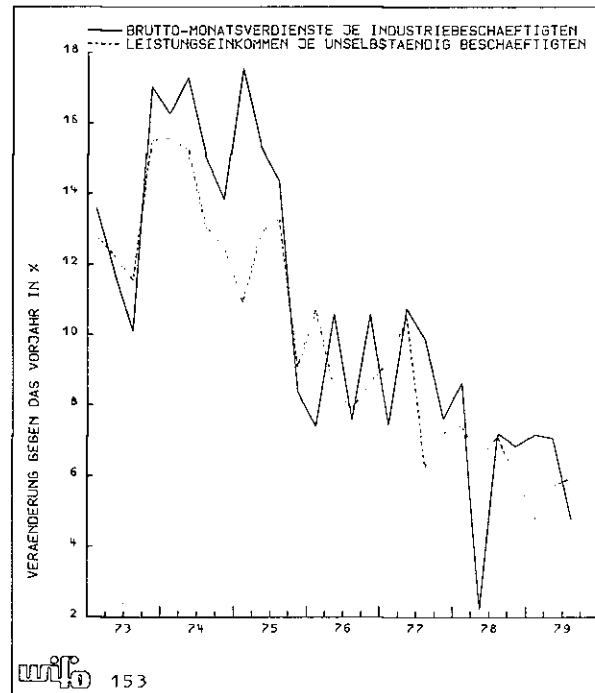
	Arbeiter		Angestellte		Beschäftigte	
	III. Qu. 1979	Nov. 1979	III. Qu. 1979	Nov. 1979	III. Qu. 1979	Nov. 1979
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Gewerbe	4,7	4,8	4,2	5,2	4,6	4,9
Baugewerbe	4,6	4,6	4,7	4,7	4,6	4,6
Industrie	3,5	5,8	2,7	5,7	3,2	5,8
Handel	4,3	4,3	4,3	4,3	4,3	4,3
Verkehr	5,2	5,2	4,5 ¹⁾	4,5 ¹⁾	4,7	4,7
Fremdenverkehr	4,8	4,7	4,8	4,8	4,8	4,7
Geld-, Kredit- und Versicherungswesen			4,5	4,5	4,5	4,5
Land- und Forstwirtschaft	4,4	4,4	4,4	4,4	4,4	4,4
Öffentlicher Dienst			5,0 ²⁾	5,0 ²⁾	5,0	5,0
Insgesamt	4,0	5,3	4,2 ¹⁾	4,9 ¹⁾	4,2	5,1
ohne öffentlichen Dienst	4,0	5,3	3,8 ¹⁾	5,0 ¹⁾	3,9	5,2

¹⁾ Angestellte und Bedienstete — ²⁾ Bedienstete

Effektivverdienste

	Ø 1977	Ø 1978	1. Hj. 1979	III. Qu. 1979
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Industrie				
Brutto-Lohn- und Gehaltssumme	9,6	4,3	5,9	4,9
Beschäftigte	0,8	-1,7	-1,2	0,1
Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten	8,8	6,1	7,1	4,8
ohne Sonderzahlungen	8,8	6,3	6,9	5,5
Netto-Monatsverdienst je Beschäftigten	7,4	2,3	7,0	4,8
Bezahlte Arbeitszeit pro Arbeiter	-0,4	-0,1	-	0,6
Bezahlte Arbeiterstunden (Arbeitsvolumen)	0,4	-2,4	-1,6	0,6
Brutto-Stundenverdienst je Arbeiter	8,8	5,7	6,4	4,1
ohne Sonderzahlungen	8,7	5,6	6,3	5,1
Baugewerbe				
Brutto-Lohn- und Gehaltssumme	14,0	7,3	-0,7	4,6
Beschäftigte	4,1	-0,6	-4,4	-0,9
Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten	9,6	7,9	3,9	5,5
Bezahlte Arbeitszeit pro Arbeiter	1,2	-0,2	1,3	2,3
Bezahlte Arbeiterstunden (Arbeitsvolumen)	5,3	-1,4	4,9	1,2
Brutto-Stundenverdienste je Arbeiter	8,5	8,0	2,5	3,1

Effektivverdienste



Masseneinkommen

	Ø 1977	Ø 1978	1. Hj. 1979	III. Qu. 1979
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Private Lohn- und Gehaltssumme brutto	11,9	6,8	5,8	6,5
Öffentliche Lohn- und Gehaltssumme brutto	3,2	11,0	6,3	6,2
Leistungseinkommen brutto	10,3	7,6	5,9	6,5
Leistungseinkommen je Beschäftigten brutto	7,9	7,0	5,3	5,9
Transfereinkommen brutto	9,9	14,1	7,4	7,1
Abzüge insgesamt	15,9	21,2	4,3	3,1
Masseneinkommen netto	9,1	7,0	6,8	7,5

(neuer Kollektivvertrag für die Metallarbeiter) und man entsprechend dem Wechselspiel zwischen Effektivlohnerhöhungen und Tariflohnerhöhungen vorübergehend eine stark negative Lohndrift (Lohnrundeneffekt) erwarten hätte müssen, war die Lohndrift gleich Null oder sogar leicht positiv. In der Gesamtwirtschaft lagen die Leistungseinkommen je Beschäftigten im III. Quartal um 5,9% höher als im Vorjahr. Auf Grund der unterdurchschnittlich steigenden Abzüge (+3,1%) sowie der relativ stark steigenden Transfereinkommen (Anpassungsfaktor der Pensionen: +6,5%) nahmen die Nettomasseneinkommen mit +7,5% erheblich kräftiger zu als die Leistungseinkommen.

Wolfgang Pollan

Landwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 3 1 bis 3.5

Schwache Erträge im Pflanzenbau

Nach einem Spitzenergebnis 1978 ist die Endproduktion aus Pflanzenbau heuer deutlich unter den längerfristigen Trendwert zurückgefallen. Nach ersten Schätzungen waren die Erträge real um 12% geringer als im Vorjahr. Die Einbußen sind auf eine Mißernte an Getreide und eine schwache Weinernte zurückzuführen. Hackfrüchte, Obst und Gemüse brachten hingegen zufriedenstellende Erträge.

Die Getreideernte war sehr schwach. Nach Angaben des Österreichischen Statistischen Zentralamtes fielen (ohne Körnermais) 2,64 Mill. t Getreide an, um 24% weniger als 1978 und das schlechteste Ergebnis seit 1972. Die Anbaufläche war mit 880.000 ha knapp größer als im Vorjahr. Ungünstige Witterung in der Vegetationszeit und schlechtes Erntewetter drückten jedoch die Flächenenerträge tief unter die Spitzenwerte des Jahres 1978. Die Mahlfähigkeit des Brotgetreides ist durch geringes Hektolitergewicht beeinträchtigt, die Mehlqualität im allgemeinen zufriedenstellend. Körnermais wurde mit 1,35 Mill. t um 15% mehr geerntet als im Vorjahr. Die Anbaufläche wurde ausgeweitet, der Hektarertrag erreichte mit 71,7 dt einen neuen Höchstwert.

Aus der guten Ernte des Jahres 1978 wurden hohe Vorräte an Brot- und Futtergetreide in das neue Wirtschaftsjahr übernommen. Dadurch kann trotz Mißernte und entsprechend geringerer Marktleistung¹⁾ auch heuer der Inlandsbedarf im wesentlichen aus heimischer Erzeugung gedeckt werden. Nach Schätzungen des Getreidewirtschaftsfonds könnten darüber hinaus noch etwa 40.000 t Roggen, 75.000 t Mahlweizen, 10.000 t Durum und 30.000 t Gerste exportiert werden. 40.000 t Weizen und 11.000 t Gerste wurden bereits zu Beginn des Wirtschaftsjahres ausgeführt. Die Industrie wird voraussichtlich einen Teil ihres Bedarfes an Braugerste importieren müssen, da die Qualität der heimischen Ernte schlecht ist. Daneben sind wie üblich geringe Einfuhren an Hafer und Mais für die Nahrungsmittelindustrie zu erwarten.

Österreich entwickelt sich immer mehr zu einem Überschussland an Getreide. Zur Finanzierung der Überschüsse wird ab der Ernte 1979 ein Beitrag der Erzeuger eingehoben. Der Staat verdoppelt die von den Bauern aufgebrauchten Mittel. Mit Polen wurde ein Rahmenvertrag abgeschlossen. Danach wird Österreich ab 1980/81 jährlich 300.000 t Weizen nach Polen liefern können.

Das US-Landwirtschaftsministerium schätzt die Welt-

¹⁾ Ab der Ernte 1979 sind die für Futterzwecke aufgekauften Partien an Weizen und Roggen nicht mehr in der Marktleistung enthalten. Dadurch wird die Marktleistung zusätzlich gedrückt.

getreideernte 1979/80 auf rund 1,13 Mrd t (ohne Reis), 5% weniger als im Vorjahr. Die Einbußen sind insbesondere auf eine Mißernte in der Sowjetunion zurückzuführen. In den USA, dem wichtigsten Exporteur von Getreide, wurde eine neue Rekordernte eingebracht. Der Verbrauch an Getreide steigt kontinuierlich und dürfte 1979/80 rund 1,16 Mrd t erreichen. Im laufenden Wirtschaftsjahr ist daher eine starke Ausweitung des internationalen Getreidehandels und ein Abbau der Vorräte auf etwa 165 Mill. t am Ende des Wirtschaftsjahres zu erwarten. Die Notierungen an den internationalen Börsen zogen deutlich an.

Hackfrüchte brachten zufriedenstellende Erträge. Es wurden rund 2,14 Mill. t Zuckerrüben geerntet (+13%). Die Anbaufläche wurde etwas ausgeweitet, die Hektarerträge waren höher als im Vorjahr. Der Zuckergehalt der Rüben ist auch heuer überdurchschnittlich, dürfte jedoch den Spitzenwert von 1978 nicht erreichen. Im Wirtschaftsjahr 1978/79 wurden im Inland 314.000 t Zucker verbraucht, 73.000 t wurden roh oder in verarbeiteter Form exportiert. Die Kartoffelernte war mit 1,49 Mill. t um 7% höher als im Vorjahr. Entgegen der längerfristigen Tendenz und trotz schlechter Erlöse im Vorjahr wurde die Anbaufläche etwas ausgeweitet (58.000 ha, +2%). Die Hektarerträge waren nach Sorten unterschiedlich, im Durchschnitt um 5% höher als im Vorjahr. Zur Marktentlastung werden Speisekartoffeln exportiert. Die Stärkeindustrie hat rund 128.000 t Kartoffeln übernommen, etwas mehr, als kontrahiert waren. Die Bauern bekamen je Dezi-tonne im Rahmen der Verträge gelieferte unsortierte Kartoffeln 83,20 S bezahlt. Nach langen Verhandlungen mit der Europäischen Gemeinschaft konnte der Importschutz für verschiedene Kartoffelprodukte verbessert werden. Diese Maßnahme ist für die Bauern des Waldviertels von großer Bedeutung.

Im Obstbau waren die Erträge sehr unterschiedlich, insgesamt aber gut. Das mit Abstand wichtigste heimische Obst ist der Apfel. Es wurden 265.000 t Speiseäpfel geerntet, um ein Fünftel mehr als im Vorjahr. Es gab auch mehr Birnen, Kirschen, Zwetschken und Walnüsse, aber weniger Marillen, Pfirsiche, Ribisel und Ananaserdbeeren. Auch im Feldgemüsebau waren die Ernten sehr verschieden, im allgemeinen aber zufriedenstellend. Die Weinernte wird vom Österreichischen Statistischen Zentralamt (zweite Vorschätzung) auf rund 2,53 Mill. hl geschätzt, ein Viertel weniger als der Rekordwert des Vorjahres. Der Zuckergehalt der Trauben war überdurchschnittlich, und es ist mit einem hohen Anteil von Weinen besonderer Reife und Lesart zu rechnen. Die der Menge nach schwache Ernte hat den Weinmarkt etwas entspannt. Eine Normalisierung ist jedoch erst nach Abbau der hohen Lager aus den Vorjahren zu erwarten. Wie schon 1978 wurde auch heuer zur Marktentlastung die Ausfuhr

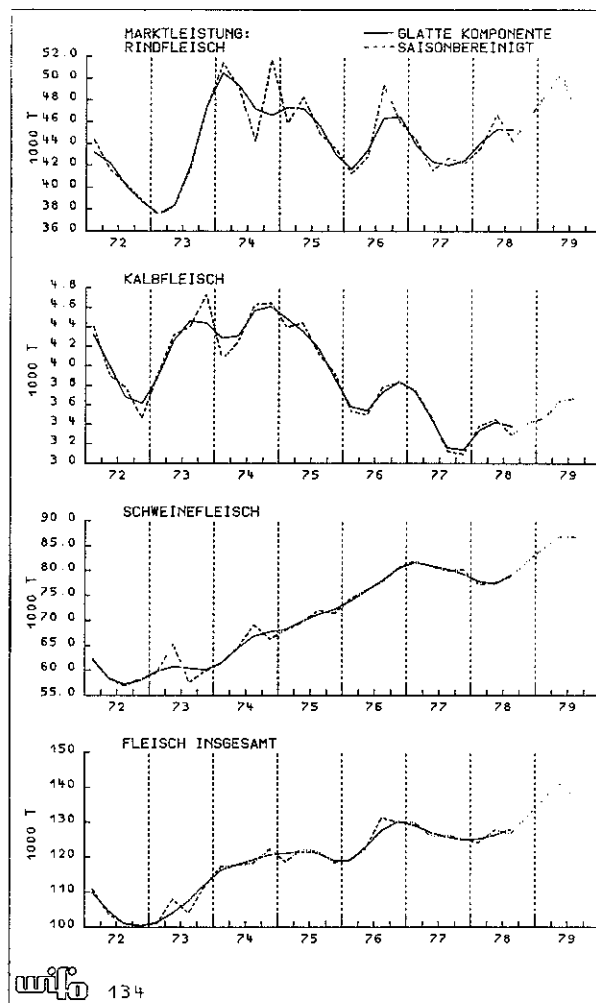
forciert Von Jänner bis September wurden 363.000 hl Wein exportiert, doppelt so viel wie im Vorjahr. Die Einfuhr wurde, soweit es handelspolitische Abkommen ermöglichen, gedrosselt

Tierproduktion ausgeweitet

Die Tierproduktion expandiert längerfristig real um etwa 1,5% jährlich 1978 ist sie um 3% gewachsen Nach ersten Schätzungen dürfte auch 1979 die Endproduktion aus Tierhaltung um etwa 3% steigen. Der überdurchschnittliche Zuwachs ist insbesondere auf ein hohes Angebot an Schweinen und Rindern zurückzuführen Es wurden auch mehr Geflügel und Eier erzeugt Die Milchproduktion nahm als Folge der Reform 1978 etwas ab. Der Viehbestand wurde nach einer hohen Zunahme 1978 nochmals leicht aufgestockt, da sich die Wende im Schweinezyklus wider Erwarten verzögert hat

Das Angebot an Schlachtvieh nahm ab Herbst 1978 rasch zu. Rinder, Schweine und Geflügel wurden das ganze Jahr über reichlich angeboten. Die Wirtschaftspolitik hat versucht, die Märkte über den Außenhandel und Einlagerungen zu stabilisieren Dies ist nur zum Teil gelungen Der Inlandsabsatz verlagerte sich zu Schweinefleisch und Geflügel Auf dem Rindermarkt konnte das höhere Angebot ohne größere Einbußen für die Bauern im Export untergebracht werden Dieser wurde stark forciert Von Jänner bis September wurden insgesamt 149 000 Stück Zucht-, Nutz- und Schlachtrinder (einschließlich Rindfleisch) exportiert, um knapp ein Drit-

Entwicklung auf dem Fleischmarkt



Entwicklung auf dem Fleischmarkt

	1978	1979 ¹⁾		Veränderung gegen das Vorjahr in %		
		III. Qu 1 000 t	I/III Qu	1978	III Qu	1979 ¹⁾ I/III Qu
<i>Marktleistung²⁾</i>						
Rindfleisch	181,1	47,6	145,0	+ 5,9	+ 4,4	+ 7,9
Kalbfleisch	13,5	3,3	10,8	+ 0,0	+ 11,3	+ 6,4
Schweinefleisch	315,3	88,2	258,8	- 2,3	+ 9,9	+ 10,5
Jungmasthühner	53,0	15,2	45,4	+ 1,4	+ 12,6	+ 12,2
Fleisch insgesamt	562,9	154,3	460,0	+ 0,6	+ 8,4	+ 9,7
<i>Einfuhr</i>						
Schlachtvieh und Fleisch	41,2	4,1	14,4	+ 63,6	- 66,3	- 55,4
<i>Ausfuhr</i>						
Schlachtvieh und Fleisch	24,1	7,3	31,1	+ 21,8	+ 29,3	+ 66,0
<i>Lagerveränderung</i>	- 1,4	+ 7,3	- 4,9			
<i>Kalkulierter Inlandsabsatz³⁾</i>						
Rindfleisch	170,5	44,2	123,4	+ 0,4	- 0,0	- 2,0
Kalbfleisch	19,5	4,9	14,3	+ 2,9	- 0,8	- 2,3
Schweinefleisch	328,6	92,3	251,1	+ 1,6	+ 5,2	+ 3,6
Jungmasthühner	60,0	17,0	49,6	+ 1,3	+ 9,1	+ 8,5
Fleisch insgesamt	578,6	158,4	438,4	+ 1,2	+ 3,9	+ 2,3
<i>Ausfuhr Zucht- und Nutzrinder (Stück)</i>	69 664	15 960	57 507	+ 12,1	+ 10,3	+ 16,9
<i>Lagerstand⁴⁾</i>	2,3	7,2	7,2			

Q: Institutsberechnungen - ¹⁾ Vorläufige Werte. - ²⁾ Beschaute Schlachtungen + Export - Import von lebenden Schlachttieren - ³⁾ Beschaute Schlachtungen + Import - Export von Fleisch ± Lagerveränderung - ⁴⁾ Zu Ende des Jahres bzw. Quartals

tel mehr als im Vorjahr. Der Import von Rindfleisch wurde gedrosselt. Die Erzeugerpreise waren das ganze Jahr über stabil. Sie lagen knapp unter dem Vorjahrswert und meist in der unteren Hälfte des Preisbandes. Es wurden auch mehr Schlachtkälber angeboten. Im Rahmen der Prämienaktion zur Förderung der Mast schwerer Kälber werden heuer etwa 41 000 Stück anfallen, rund 20% aller Schlachtkälber. Durch diese Aktion konnte das Durchschnittsgewicht der geschlachteten Kälber spürbar angehoben werden. Zur Versorgung des Marktes sind aber noch immer Importe notwendig.

Der Schweinemarkt steht nach dem Preiseinbruch im 1. Halbjahr noch immer unter Angebotsdruck. In den Sommermonaten konnten die hohen Interventionslager nur zum Teil abgebaut werden. Anfang Dezember waren noch immer 29 000 Stück Schweine eingelagert. Nach einer leichten Erholung im Juni wurden im III. Quartal Schweine in Wien-St. Marx um rund 17 S je kg gehandelt, 20% billiger als im Vorjahr. Das Preisband ist mit 19,75 S bis 22,25 S je kg festgelegt. Im Einzelhandel wurde Schweinefleisch um knapp 4% billiger angeboten. Die Ferkelpreise haben auf den Verfall der Schweinepreise vorerst nur zögernd reagiert. Im III. Quartal waren aber auf dem wichtigen Markt in Wels Ferkel bereits um fast die Hälfte billiger als im Vorjahr. Dieser Preisverfall hätte im Spätherbst eigentlich eine Tendenzwende bei den Sauenzulassungen einleiten sollen. Im Oktober wurden 2 900 Stück Ferkel exportiert.

Auch die Erzeugung von Geflügel wurde heuer stark ausgedehnt. Dadurch gerieten trotz rückläufiger Einfuhren und einer lebhaften Inlandsnachfrage die

Preise unter Druck. Versuche, den Markt durch Produktionsabsprachen zu stabilisieren, blieben bisher ohne Erfolg.

Milchlieferleistung steigt

Die Bauern haben auf die Einführung des Richtmengensystems Mitte 1978 und vorerst hohe Preisabschläge für die über das Hoflieferrecht angelieferte Milch mit einer scharfen Rücknahme der Milchlieferung reagiert. Seit Februar nimmt die Milchlieferleistung wieder zu. Die Tendenzwende wurde durch eine drastische Kürzung der Absatzförderungsbeiträge zu Jahresbeginn eingeleitet. Eine Stabilisierung zeichnet sich noch nicht ab.

Im III. Quartal wurde noch um 1% weniger Milch angeliefert als im Vorjahr. Es wurde weniger Butter und Vollmilchpulver, aber mehr Käse erzeugt. Der Inlandsabsatz war zufriedenstellend. Von Jänner bis September wurden 4.600 t Käse (ohne Vormerkverkehr) importiert, um 21% mehr als im Vorjahr. Die Zunahme ist vor allem darauf zurückzuführen, daß das mit der Europäischen Gemeinschaft zum 1. Jänner 1978 abgeschlossene Mindestpreisabkommen bisher den inzwischen angehobenen Inlandspreisen nicht angepaßt wurde.

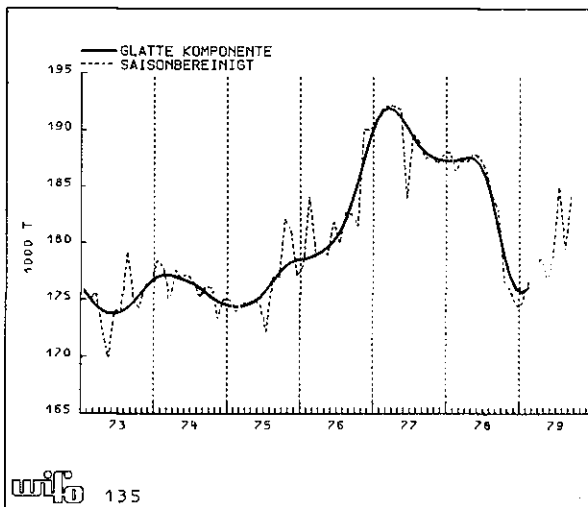
Für das Milchwirtschaftsjahr 1979/80 gilt eine Gesamttrichtermenge von 2,144 Mill. t. Nimmt man an, daß das Angebot (bereinigt um Saisoneinflüsse) auf dem im Spätherbst erreichten Niveau verbleibt, dann ergibt dies für 1979/80 eine Lieferleistung von etwa 2,230 Mill. t, 4% über der Gesamttrichtermenge. Die An-

Kennzahlen der Milchwirtschaft

	1978	1979 ¹⁾		1978	1979 ¹⁾	
		III. Qu 1 000 t	I/III Qu		III Qu	I/III Qu
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Milcherzeugung	3 375,3	909,7	2 649,9	+ 0,8	+ 1,0	- 0,4
Milchlieferleistung	2 208,5	575,1	1 662,3	- 2,7	- 1,0	- 3,9
<i>Erzeugung</i>						
Butter	38,6	10,0	27,7	- 11,1	- 5,8	- 7,9
Käse	68,4	18,9	55,4	+ 4,6	+ 2,0	+ 0,2
Vollmilchpulver	24,0	5,7	14,4	+ 5,1	- 1,9	- 25,0
<i>Inlandsabsatz</i>						
Trinkvollmilch und Mischtrunk	488,1	120,6	371,9	+ 1,3	+ 1,5	+ 2,2
Schlagobers	14,2	3,8	11,1	+ 7,7	+ 4,7	+ 6,6
Rahm	14,5	3,2	9,5	+ 3,5	+ 3,5	+ 5,3
Butter ²⁾	37,7	10,0	25,5	+ 1,8	+ 8,2	- 5,2
Käse ³⁾		8,9	25,8		+ 1,2	- 1,0
Vollmilchpulver	4,3	1,1	3,3	+ 19,6	+ 61,9	+ 1,5
<i>Einfuhr⁴⁾</i>						
Butter	0,0	0,0	0,0			
Käse	5,2	1,6	4,6	- 15,6	+ 25,5	+ 20,8
Vollmilchpulver	0,0	0,0	0,0			
<i>Ausfuhr⁴⁾</i>						
Butter	1,9	0,0	0,4	- 20,4		- 73,6
Käse	32,1	8,2	22,3	+ 4,1	- 5,6	- 6,6
Vollmilchpulver	19,0	3,2	11,3	+ 3,9	- 16,7	- 18,6

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Milchwirtschaftsfonds — ¹⁾ Vorläufige Werte — ²⁾ Einschließlich Rückgabe an die Milchlieferanten — ³⁾ Lt Dekadenmeldungen (ohne Importe) — ⁴⁾ Ohne Vormerkverkehr

Milchlieferungleistung
(Monatswerte)



Entwicklung auf dem Betriebsmittelmarkt

	1978	1979		Veränderung gegen das Vorjahr in %		
		III Qu	I/III Qu	1978	III Qu	I/III Qu
	1 000 t					
Futtermittelfuhr						
Futtergetreide ¹⁾	24,9	3,6	10,3	-51,7	-21,7	-51,6
Ölkuchen	355,6	97,7	286,5	+24,3	+38,0	+7,7
Fisch- und Fleischmehl ²⁾	51,8	12,9	41,9	-2,6	+21,7	+11,4
Insgesamt	432,3	114,2	338,7	+10,6	+32,8	+4,3
Mineraldüngerabsatz						
	1 000 t ³⁾					
Stickstoff	149,6	44,7	95,9	-1,5	-13,2	-4,1
Phosphat	93,9	20,7	62,4	-8,7	-0,5	+4,0
Kali	142,4	30,4	83,0	-7,2	-2,9	-11,0
Insgesamt	385,9	95,8	241,3	-5,5	-7,5	-4,7
Kalk	58,3	15,5	28,7	-9,6	+11,5	+8,7
Brutto-Investitionen						
	Mill S. zu jeweiligen Preisen ⁴⁾					
Traktoren	2 007,7	529,4	1 688,1	+1,2	+3,2	+14,4
Landmaschinen	3 345,7	869,4	2 556,4	+3,1	-0,1	-1,2
Insgesamt	5 353,4	1 398,8	4 244,5	+2,4	+1,1	+4,5
	Zu konstanten Preisen 1962					
Traktoren				-4,0	-0,5	+9,7
Landmaschinen				+0,2	-2,5	-3,3
Insgesamt				-1,5	-1,7	+1,6

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Österreichische Düngeberatungsstelle und Institutsberechnungen - ¹⁾ Einschließlich Kleie und Futtermehl - ²⁾ Einschließlich sonstige tierische Abfälle - ³⁾ Reinnährstoffe - ⁴⁾ Netto ohne Mehrwertsteuer

hebung des Erzeugerpreises ab 1. Dezember (+20 g) könnte die expansiven Tendenzen stärken. Milch, die über die festgesetzte Gesamttrichtmenge hinaus angeliefert wird, wird zur Gänze auf Kosten der Bauern verwertet, die ihre Einzeltrichtmenge überschreiten. Die Erlöse im Export sind schlecht, die notwendigen Preisabschläge für "Übermilch" entsprechend hoch²⁾. Mit Jahresbeginn ist daher mit einer kräftigen Anhebung des zusätzlichen Absatzförderungsbeitrages zu rechnen.

Die bisherigen Erfahrungen mit der neuen Milchmarktordnung haben gezeigt, daß die meisten Bauern nicht bereit sind, Milch zu den im Export zur Zeit erzielbaren geringen Erlösen an die Molkereien zu liefern. Damit die Milchproduzenten eine rationale Entscheidung treffen können, sollten sie möglichst laufend über die Entwicklung der Milchlieferung und die Verwertungserlöse im Export informiert werden. Dies war bisher nur unzureichend der Fall.

Geringe Investitionsneigung

Die agrarischen Betriebsmittelmärkte entwickeln sich ruhig. Die stark forcierte Schweine- und Geflügelmast belebt die Nachfrage nach importiertem Eiweißfutter. Handelsdünger wurde im III. Quartal um 7% weniger ausgeliefert. Im Juli wurde der Preis für Stickstoffdünger um knapp 8% angehoben. Die Investitionsneigung der Bauern hat sich ab dem Frühjahr verringert. Im III. Quartal wurde dem Werte nach um 1% mehr, real aber um 1,7% weniger in landwirtschaftliche Maschinen investiert als im Vorjahr.

²⁾ Da die Summe der Einzelüberlieferungen meist viel höher ist als die Überlieferung der Gesamttrichtmenge, gibt der zusätzliche Absatzförderungsbeitrag die tatsächliche Lage im Export meist nur sehr abgeschwächt wieder.

Agrarbudget 1979

Der Bundesvoranschlag 1979 sieht im Kapitel Land- und Forstwirtschaft Ausgaben von 4 784 Mill S vor. Im Konjunkturausgleichsvoranschlag sind weitere 181 Mill S enthalten. Die Titel 601 (Förderung der Land- und Forstwirtschaft und des Ernährungswezens), 602 (Grüner Plan - Bergbauern-Sonderprogramm) und 603 (Grüner Plan) enthalten die wichtigsten agrarischen Förderungsmaßnahmen. Nach dieser Abgrenzung sind für 1980 Förderungsmittel von 1 805 Mill S veranschlagt (Konjunkturausgleich 74 Mill S), 1978 waren es 1 734 Mill S. Für Direktzahlungen an Bergbauern (Bergbauernzuschuß und Rinderhaltungsprämie) sind 300 Mill S eingeplant (1979: 280 Mill S), für Zinsenzuschüsse 570 Mill S (1978: 545 Mill S).

Im Kapitel Preisausgleiche sind Ausgaben von insgesamt 3 181 Mill S budgetiert. Ab der Ernte 1979 wurde die staatliche Stützung der Brotgetreidepreise auf die Verbraucher überwältigt. Seit Ende 1979 wird auch der bisherige Zuschlag zum Milchpreis voll in die Konsumentenpreise eingerechnet. Da sich die Entwicklung der Agrarmärkte im In- und Ausland schwer prognostizieren läßt, weichen die für diverse Marktinterventionen tatsächlich aufgewendeten Mittel oft stark von den entsprechenden Budgetansätzen ab.

Matthias Schneider

Forst- und Holzwirtschaft

Dazu Statistische Übersicht 3 6

Holzboom hält an

Die Holzmarktindikatoren haben sich im III. Quartal weiter verbessert. Die Preise von Holz und Holzprodukten sind kontinuierlich gestiegen, die saisonbereinigten Werte über Auftragsbestände, Produktion und Export haben gegenüber dem II. Quartal kräftig angezogen. Die internationale Schnittholznachfrage ist nach wie vor hoch; in den wichtigsten Exportländern macht sich bereits Rundholzmangel bemerkbar. Im September wurde in Österreich für Nadelrundholz um 14,1% mehr gezahlt als vor einem Jahr. Die Exportpreise für Nadel-schnittholz waren um 17,3% höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Seit dem Tiefstand im April 1976 sind die Preise um 53% gestiegen. Sie lagen aber mit 2 271,0 S pro m³ noch um 5% unter der Spitzennotierung vom April 1974.

Die starke Nachfrage in der Levante trug dazu bei, daß das Preisniveau in den südlichen Bundesländern höher war als in den nördlichen. Auf Grund der gegenwärtigen Marktconstellation kann auch für das Frühjahr 1980 ein stabiler Holzmarkt erwartet werden. Die europäische Nadel-schnittholzkonferenz rechnet zwar mit einem leichten Nachfragerückgang, die knappe Rundholzversorgung wird aber auch das Angebot senken.

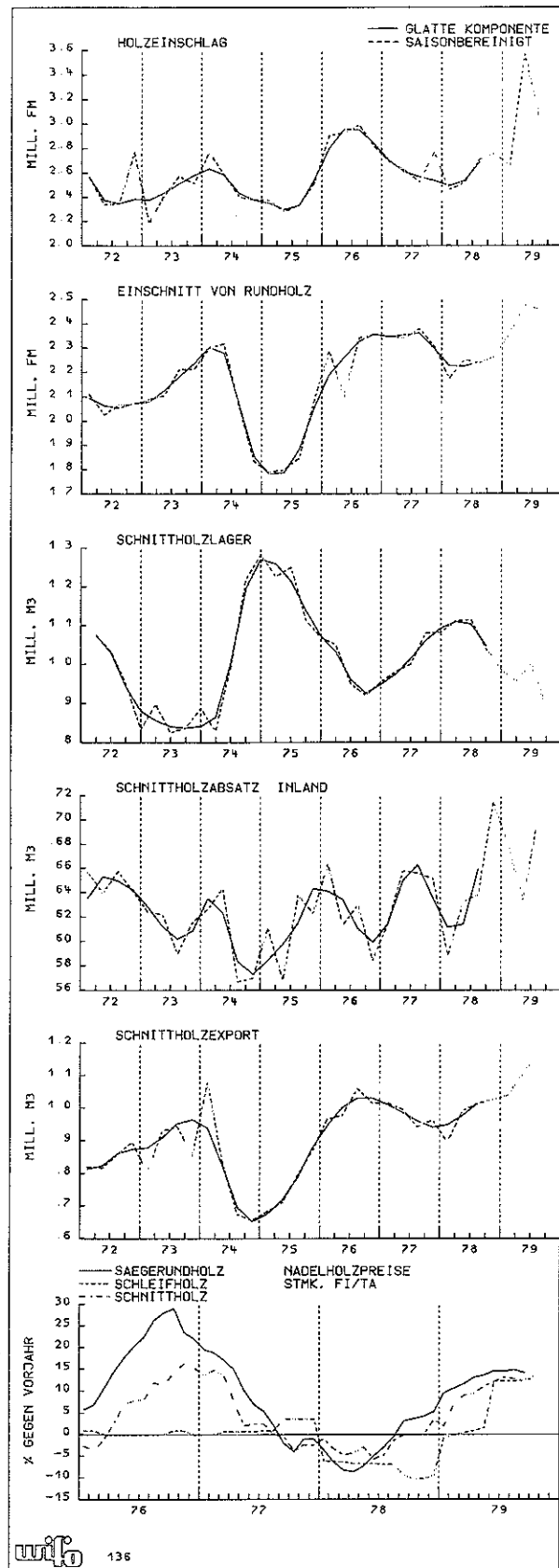
Die Papierindustrie meldete im III. Quartal hohe Zuwächse der Auftragsbestände (+30%) und der Produktion (wertmäßig +22%). Die Exportpreise für Sulfizellstoff waren um 30% und für Papier um 16% höher als im III. Quartal 1978. Die Preise für Importschleifholz sind um 44% gestiegen, im Inland zahlte die Industrie für Fichtenschleifholz um 13% mehr als im September 1978.

Holzpreise

	Inlandpreis				Schnittholz ²⁾		Ausfuhrpreis Nadel-schnittholz ⁴⁾
	Sägerundholz ¹⁾		Schleifholz ¹⁾		0-III Breitware sägefällend		
	Güteklasse B	Stärke 3 a	Stärkeklasse 1 b	Stärkeklasse 1 b	Stmk. ³⁾	ÖÖ. ³⁾	
	Stmk. ³⁾	ÖÖ. ³⁾	Stmk. ³⁾	ÖÖ. ³⁾	Stmk. ³⁾	ÖÖ. ³⁾	S je m ³
	S je fm		S je fm		S je m ²		S je m ³
Ø 1976	930	905	562	538	2 013	1 907	1 847
Ø 1977	993	1 005	571	540	2 086	2 077	1 984
Ø 1978	970	1 002	527	525	2 043	2 056	1 930
1978 I Qu	945	990	529	525	2 037	2 060	1 900
II Qu	955	992	526	525	2 000	2 053	1 906
III Qu	978	1 003	526	525	2 037	2 050	1 929
IV Qu	1 002	1 022	525	525	2 097	2 060	1 978
1979 I Qu	1 045	1 047	528	533	2 157	2 110	2 017
II Qu	1 087	1 057	551	550	2 217	2 153	2 121
III Qu	1 120	1 083	580	550	2 293	2 243	2 233

Q: Preismeldungen der Landesholzwirtschaftsräte Steiermark und Oberösterreich (ohne Mehrwertsteuer). — ¹⁾ Fichte, Tanne. — ²⁾ Frei autofahrbarer Straße. — ³⁾ Waggon- bzw. Lkw-verladen. — ⁴⁾ Durchschnittlicher Erlös frei Grenze.

Entwicklung der Holzwirtschaft



Kräftige Produktionszuwächse und einen hohen Auftragsstand verzeichnete auch die Holzverarbeitende Industrie. Im Spanplattenexport hielt die Mengenkonzunktur bei leichten Preissteigerungen an. Die starke Verteuerung der fossilen Brennstoffe und die ungewissen Zukunftsaussichten auf dem Energiemarkt haben die Brennholznachfrage belebt. Für die Forstwirtschaft scheint dieser jahrezehntelang schrumpfende Markt wieder interessanter zu werden. Papier- und Plattenindustrie müssen, bei Anhalten der gegenwärtigen Tendenzen, bald mit einer spürbaren Schmälerung ihrer heimischen Rohholzbasis rechnen. Die Preise für gebündeltes Hartholz waren zu Herbstbeginn um 25% höher als im Vorjahr.

Holzeinschlag auf hohem Niveau

Im III. Quartal wurden 2,49 Mill. fm Holz geschlägert, um 12,1% mehr als im Vorjahr. Der hohe Einschlag ist teils auf die starke Rundholznachfrage, teils auf die Schneebruchkatastrophe im Frühjahr zurückzuführen. An Schadholz wurde um 59% mehr als im Vorjahr aufgearbeitet (36% des Einschlags). Nach Besitzkategorien war die Entwicklung sehr unterschiedlich. Die bäuerlichen Waldbesitzer reagierten auf die günstige Marktlage besonders elastisch und schlägerten um 19% mehr als im Vorjahr. Besonders forciert wurde die Brennholznutzung. Die privaten Forstbetriebe erhöhten den Einschlag um 13%. Die Bundesforste nutzten etwas weniger Holz als im Vorjahr; Starkholz wurde um 5% weniger, Schwachholz um 12% mehr als 1978 geschlägert. Die Bundesforste vergaben um 13% weniger Aufträge an Schlägerungsunternehmungen. Entsprechend dem hohen Schadholzanfall hat der Einschlag in Oberösterreich am stärksten zugenommen (+82%). In der Steiermark wurde um 11%, in Kärnten um 5%, in Tirol um 3% mehr als im Vorjahr geschlägert. Salzburg (-16%) und Niederösterreich (-3%) meldeten einen Rückgang der Holznutzung. Durch den heftigen Wintereinbruch Mitte November ist die Rohholzversorgungslage der Sägen und Zellstoffwerke derzeit etwas angespannt. Die bäuerlichen Interessenvertretungen empfahlen den Waldbesitzern, die Marktlage auszunutzen und den Einschlag zu forcieren.

Die Rohholzimporte wurden stark ausgeweitet. Die

Holzeinschlag

	1978		1979		1978		1979	
	III Qu	I/III Qu	III Qu	I/III Qu	III Qu	I/III Qu	III Qu	I/III Qu
1 000 fm ohne Rinde					Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Starkholz	6 704,0	1 666,6	4 776,2	-0,3	+10,7	+15,3		
Schwach- und Brennholz	3 843,7	820,5	2 872,2	-3,5	+14,9	+28,5		
Insgesamt	10 547,7	2 487,1	7 648,4	-1,5	+12,1	+19,9		

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Sägewerke bezogen um 20,3% mehr Rundholz, die Papierindustrie um 64,7% mehr Schleif- und Spreißeilholz aus dem Ausland.

Schnittholzlager stark abgebaut

Dank der ausreichenden Rundholzversorgung konnten die Sägen im III. Quartal die Schnittholzproduktion kräftig erhöhen und damit die gute Konjunkturlage nützen. Mit einer Einschnittleistung von 2,49 Mill. fm (+9,9% gegen 1978) wurde der bisher höchste Quartalswert erreicht. Die Produktion konnte jedoch die Nachfrage kaum decken. Die Schnittholzlager nahmen saisonbereinigt von Ende Juni bis Ende September stark ab, gegenüber September 1978 sind die Lager um 14,3% gesunken. Die Abbauphase des Lagerzyklus dauert nun schon fünf Quartale an. Im letzten Zyklus (1975/76) wurde die Talsole nach sechs Quartalen erreicht. 60% des Absatzes wurden exportiert. Mit 1,13 Mill. m³ wurde das Vorjahrsergebnis um 15,3% übertroffen.

Mehr als die Hälfte der Nadel schnittholzxporte ging nach Italien, 20% in die BRD. Starke Zuwächse wur-

Einschnitt, Absatz und Vorräte an Holz

	1978		1979		1978		1979	
	III Qu	I/III Qu	III Qu	I/III Qu	III Qu	I/III Qu	III Qu	I/III Qu
1 000 m ³					Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Einschnitt von Sägerundholz ¹⁾	8 930,2	2 490,3	7 332,0	-4,7	+9,9	+9,4		
Produktion von Schnittholz	5 975,3	1 649,1	4 856,6	-4,3	+9,5	+9,2		
Schnittholzabsatz im Inland ²⁾	2 575,9	749,7	2 031,8	-0,4	+10,4	+7,9		
Schnittholzxport ³⁾	3 929,7	1 132,2	3 284,5	+0,4	+15,3	+13,9		
Schnittholzlager ⁴⁾	967,5	882,2	882,2	-8,9	-14,3	-14,3		

Q: Bundesholzwirtschaftsrat - ¹⁾ In 1 000 fm - ²⁾ Anfanglager - Endlager + Produktion + Import - Export. - ³⁾ Nadel- und Laubschnittholz bezimmertes Bauholz. Kisten und Steigen - ⁴⁾ Stand Ende des Jahres bzw. Quartals

Volumen des Holzaußenhandels (Rohholzbasis)

	1978		1979		1978		1979	
	III Qu	I/III Qu	III Qu	I/III Qu	III Qu	I/III Qu	III Qu	I/III Qu
1 000 fm					Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Einfuhr insgesamt	3 221,4	1 169,3	3 067,5	+1,8	+47,6	+30,3		
davon								
Schnittholz ¹⁾	609,1	174,2	543,9	+19,2	+40,8	+33,0		
Nadelrundholz	798,7	256,7	651,6	+0,6	+20,3	+8,8		
Schleif-, Brenn- und Spreißeilholz	1 116,5	488,2	1 170,9	-3,5	+64,7	+41,1		
Ausfuhr insgesamt	6 520,2	1 862,0	5 392,4	+0,2	+15,0	+12,7		
davon								
Schnittholz ²⁾	5 805,2	1 666,4	4 854,7	+0,6	+15,4	+13,9		
Nadelrundholz	150,4	41,2	110,1	-11,7	+30,0	+1,7		
Schleif-, Brenn- und Spreißeilholz ³⁾	246,3	77,0	198,7	-4,8	+19,4	+14,9		

Q: Bundesholzwirtschaftsrat - ¹⁾ Nadel schnittholz (Umrechnungsfaktor auf Rohholz 1,587), Laubschnittholz (1,724). Schwellen (1,818) - ²⁾ Nadel schnittholz (Umrechnungsfaktor 1,484), Laubschnittholz (1,404), Schwellen (1,818), Kisten und Steigen Bauholz - ³⁾ Umrechnungsfaktor: Brennholz 0,7 Spreißeilholz 0,5

den im Levante-Geschäft erzielt. Die Transitlieferungen über jugoslawische Häfen stiegen um 44%. Der Ausfall von Iran wurde durch die höheren Exporte nach Irak, Saudi-Arabien, Syrien und Libyen mehr als kompensiert. Insgesamt gingen über 18% der Exporte in arabische Länder. Im III. Quartal hat sich aber auch trotz der schwachen Baukonjunktur das Inlandgeschäft spürbar belebt (+10,4% gegen 1978). Vor allem für den Einfamilienhausbau und für Sanierungsarbeiten besteht ein hoher Holzbedarf.

Wilfried Puwein

Energiewirtschaft

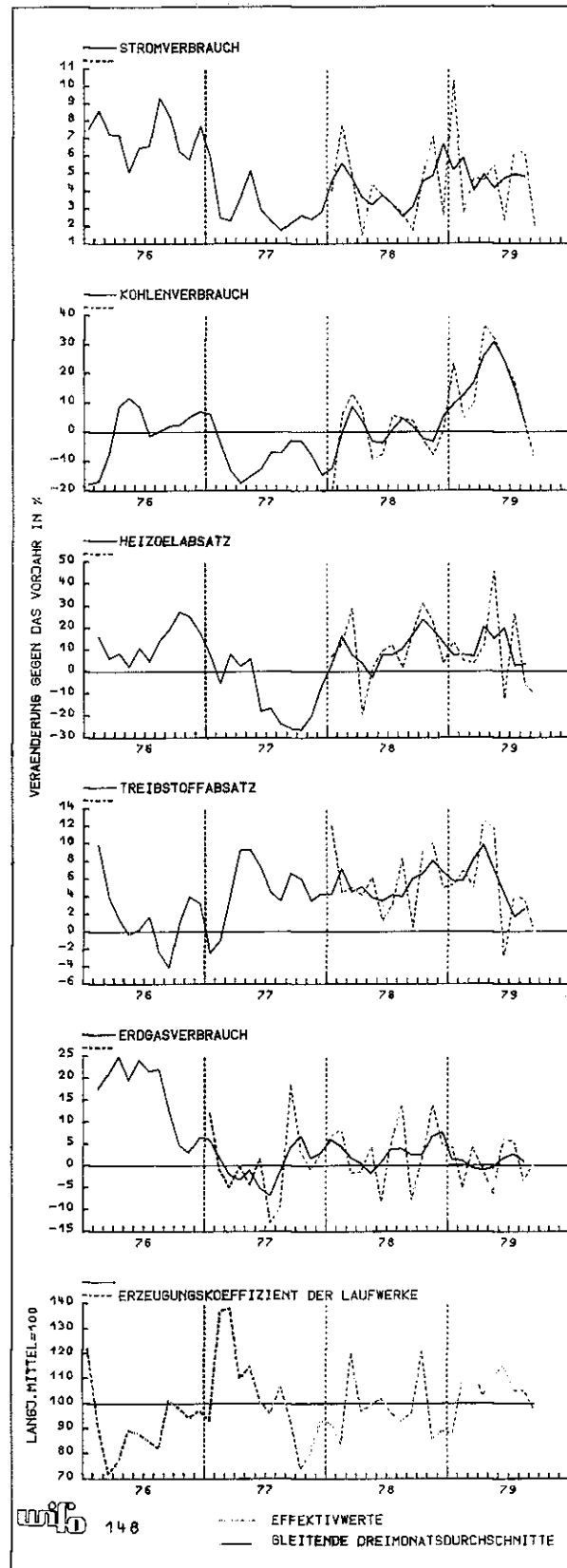
Statistische Übersichten 5 1 bis 5 4

Energienachfrage wächst langsamer

Als sich im Spätherbst 1978 Erdölverteuerungen und Versorgungsstörungen ankündigten, begann die Energienachfrage sehr kräftig zu steigen. Der relativ strenge Winter und die gesamtwirtschaftliche Konjunkturbelebung vergrößerten den Energiebedarf zusätzlich, und als die OPEC-Staaten im Frühjahr 1979 die Erdölpreise von Monat zu Monat hinaufsetzten, erreichte die Nachfragesteigerung ihren Höhepunkt. Sobald im Sommer — relativ spät und je nach Energieträger unterschiedlich stark — die heimischen Energiepreise zu steigen begannen, gingen die Lagerkäufe rasch zurück, die Nachfrage verlagerte sich von den teureren Energieträgern zu den billigeren Substitutionskonkurrenten, der Verbrauch wurde eingeschränkt, und die "Spar"-Bemühungen nahmen zu. Diese selbsttätig wirkenden Marktmechanismen wurden durch ein Energiesparprogramm der Bundesregierung (Maßnahmenkatalog der Bundesregierung und dazugehöriger Operationskalender vom 10. Juli 1979) unterstützt, das im wesentlichen längerfristige Maßnahmen zur besseren Energienutzung vorsieht.

Die Energiebezüge stiegen im III. Quartal nur mäßig (+3,4%, I. bis III. Quartal +6,9%), wiewohl die Industrieproduktion außergewöhnlich hohe Zuwächse erzielte (III. Quartal +8,9%), die energieintensiven Branchen besonders gut beschäftigt waren (Eisenhütten +12,6%, Papiererzeugung +10,9%, chemische Industrie +10,9%), die Gütertransportleistungen auf der Bahn und der Straße konjunkturbedingt kräftig expandierten und der Reiseverkehr günstige Ergebnisse erzielte. Das niederschlagsreiche und zu Herbstbeginn sehr milde Wetter dämpfte den Bedarfszuwachs fühlbar, weil das größere Stromangebot der Wasserkraftwerke den Brennstoffeinsatz in den mit ungünstigerem Wirkungsgrad arbeitenden kalorischen Kraftwer-

Entwicklung des Energieverbrauchs



Energieversorgung der österreichischen Wirtschaft

	I/III Qu.		Veränderung in %	III Qu.		Veränderung in %
	1978	1979		1978	1979	
	1 000 t SKE			1 000 t SKE		
Kohle	3 642	4 164	+ 14,3	1 381	1 413	+ 2,4
Wasserkraft	2 681	2 916	+ 8,8	935	1 043	+ 11,5
Erdölprodukte	10 925	11 618	+ 6,3	3 738	3 836	+ 2,6
Erdgas	4 084	4 083	+ 0,5	1 194	1 204	+ 0,8
Insgesamt	21 312	22 781	+ 6,9	7 248	7 496	+ 3,4

ken verringerte, und weil weniger Energie für die Raumheizung benötigt wurde. Am stärksten stieg der Energiebedarf der Kleinabnehmer (+9,7%, I bis III. Quartal +9,9%), der Bedarf der Industrie lag nur um 1,6% (I bis III. Quartal +5,7%; Verkehr -2,9%, I bis III. Quartal +5,1%) über dem Niveau des Vorjahres. Die schwache Zunahme in der Industrie ist um so erstaunlicher, wenn man die starke Strukturverschiebung zugunsten der energieintensiven Branchen berücksichtigt. Hätte beispielsweise die Roheisenerzeugung heuer nur das Vorjahrsergebnis erreicht, so wäre der industrielle Energieverbrauch im III. Quartal bei sonst gleichen Bedingungen nicht um 1,6% höher, sondern um 4,3% niedriger gewesen als 1978. Sicher hat die Industrie vor der Energievertierung besonders hohe Lager angelegt und nunmehr Vorräte abgebaut; inwieweit es den Industriebetrieben gelungen ist, den Energieeinsatz zu rationalisieren, läßt sich daher aus den Quartalsergebnissen nicht schließen.

Die Energiepreise zogen an. Mitte Juni verteuerte sich Heizöl schwer (Raffinerieabgabepreis +11,1%, Vorjahrsabstand +25,9%), Anfang Juli Gasöl für Heizzwecke (jeweils +25,0%) und Ende Juli Heizöl mittel (Raffinerieabgabepreis +14,4%, Vorjahrsabstand +21,4%) sowie Heizöl leicht (+12,8% und +18,9%). Auch der Ende Mai freigegebene Preis für Dieseltreibstoff zog im Laufe des Quartals an und lag je nach Region um 23,0% bis 29,5% (Anfang Dezember bis 31,1%) über dem Vorjahr. Langsam gerieten auch die Preise für Koks (+7,9%) und Braunkohlenbriketts (+11,5%) in Bewegung, nur die Gas- und Strompreise blieben unverändert. Mit Preisänderungen für diese Energieträger ist Anfang 1980 zu rechnen. Der Verbrauch von Mineralölprodukten nahm ab, jener von elektrischem Strom und Gas zu, am stärksten erhöhte sich der Kohlenverbrauch. Die Haushalte kauften nur gleich viel Strom und Gas wie vor einem Jahr, jedoch mehr Ofenheizöl, Koks und Steinkohle, die Industriebetriebe schränkten vor allem ihre Bezüge an Heizöl schwer ein und verfeuerten mehr Gas und Kohle.

Energieimporte nehmen kräftig zu

Wiewohl die Wasserkraftwerke um 14,7% mehr elektrischen Strom lieferten, erreichte das heimische

Energieangebot insgesamt nur knapp die Vorjahreshöhe. Die Förderung von Erdöl, Erdgas und Kohle war rückläufig, der zusätzliche Energiebedarf mußte durch Importe, insbesondere durch zusätzliche Erdölbezüge gedeckt werden. Österreich wird 1979 insgesamt deutlich mehr Erdöl und Erdölprodukte importieren als im Vorjahr (I bis III. Quartal +7,4%) und ebenso wie andere Länder das Ziel der internationalen Energieagentur nicht erreichen. Diese hat im Frühjahr den Mitgliedländern empfohlen, Maßnahmen zu setzen, die den Erdölimportbedarf um 5% unter die ursprünglich vorgesehene Nachfrage senken. Auf Grund der derzeit absehbaren Angebotsbedingungen auf dem Erdölmarkt im kommenden Jahr empfahl die Agentur für Österreich im Jahr 1980 zuerst einen Rückgang der Erdölimporte um 3½%, stimmte jedoch letztlich den Vorstellungen Österreichs zu, wonach eine Erhöhung der Importe um 3% (auf 11,5 Mill. t ÖL-einheiten) kaum verhindert werden kann.

Inländisches Rohenergieaufkommen

	I/III Qu.		Veränderung in %	III Qu.		Veränderung in %
	1978	1979		1978	1979	
	1 000 t SKE			1 000 t SKE		
Kohle	1 169	1 019	- 12,8	385	342	- 11,2
Wasserkraft	3 038	3 374	+ 11,2	1 125	1 290	+ 14,7
Erdöl	2 019	2 002	- 0,9	666	583	- 11,1
Erdgas	2 214	2 112	- 4,6	649	596	- 8,2
Insgesamt	8 440	8 507	+ 0,8	2 815	2 811	- 0,1

Gemessen am Wärmewert waren die Energieimporte im III. Quartal mit 6,43 Mill. t SKE um 9,5% höher als im Vorjahr, der Importwert stieg um 48,9% auf 9,57 Mrd. S. Seit dem Vorquartal erhöhte sich der implizite Energieimportpreis um 15,9%, der Vorjahrsabstand vergrößerte sich von +12,6% (II. Quartal) auf +32,6%. Der Preisanstieg für importiertes Erdöl setzte sich fort. Die Monatswerte schwankten relativ stark, infolge der sehr unterschiedlichen Struktur nach Herkunftsländern und der je nach Exportland verschiedenen Preise. Im Durchschnitt des III. Quartals war Erdöl um 23,3% teurer als im Vorquartal (und um 52,7% teurer als im Vorjahr), alle Exporteure hoben ihre Preise an, am stärksten verteuerte sich Erdöl aus Nigeria.

Die Lage auf dem internationalen Erdölmarkt hat sich wieder verschlechtert. Auf der OPEC-Konferenz Ende Juni in Genf wurde der Preis für Erdöl, Marker Crude, Arabian Light 34°, rückwirkend ab 1. Juni 1979 auf 18,00 \$ je Barrel festgelegt, den Mitgliedländern wurde freigestellt, neben den Zuschlägen für Lage, Gewicht und Qualität eine "Marktprämie" von 2 \$ je Barrel zu verrechnen, wobei als oberstes Preislimit 23,50 \$ je Barrel festgelegt wurde. Danach beruhigte sich der Erdölmarkt, der Preis auf dem Spot-Markt (Markt für kurzfristige Erdölkäufe) sank von 38 \$ je

Energieimporte

	I./III Qu.		Veränderung in %	III Qu.		Veränderung in %
	1978	1979		1978	1979	
	1 000 t SKE			1 000 t SKE		
Kohle	2 618	3 159	+20,7	1 031	1 048	+ 1,7
Elektrische Energie	212	212	+ 0,3	44	40	- 8,7
Erdöl u Erdölprodukte	10 658	11 710	+ 7,4	3 642	4 155	+ 9,6
Erdgas	2 496	2 793	+11,9	1 005	1 188	+18,1
Insgesamt	15 984	17 874	+10,1	5 722	6 431	+ 9,5

Barrel auf 32 \$ je Barrel Bald geriet der Markt jedoch wieder in Bewegung, einzelne Förderländer kündigten Preiserhöhungen und Förderbeschränkungen an und bemühten sich in zunehmendem Maße, mehr Erdöl über den Spot-Markt zu verkaufen Der Spot-Marktpreis stieg auf 40 \$ je Barrel (der Iran verlangt für gesicherte Kontraktmengen für 1980 45 \$ bis 50 \$), im Oktober setzten Libyen und Algerien erstmals offizielle Verkaufspreise über 23,50 \$ fest (Algerien 26,27 \$, + 11,8%, gegen das Vorjahr + 86,3%; Libyen 26,22 \$, + 11,8% und + 89,3%) Unmittelbar vor der Konferenz der OPEC-Staaten Mitte Dezember in Caracas erhöhten Saudi-Arabien, Qatar und die Vereinigten Arabischen Emirate rückwirkend mit 1 November die Rohölpreise um 6 \$ je Barrel (auf 24,00 \$, 27,42 \$ und 27,56 \$) Die Konferenz endete ohne Festsetzung eines neuen gemeinsamen Erdölrichtpreises

Stromverbrauch steigt mäßig

Der Stromverbrauch nahm im III. Quartal um 4,7% zu (I bis III Quartal + 5,3%) Das milde Wetter zu Herbstbeginn dämpfte den Verbrauchszuwachs fühlbar Konjunkturbedingt benötigten die Industriebetriebe um 6,1%, die Österreichischen Bundesbahnen um 15,6% mehr elektrischen Strom als im Vorjahr Die Stromerzeugung bereitete dank den günstigen Produktionsbedingungen für Wasserkraftwerke (der Erzeugungskoeffizient lag heuer 3% über, im Vorjahr 1% unter dem langjährigen Mittelwert) und dank dem zusätzlichen Stromangebot des neuen Speicherkraft-

Gesamte Elektrizitätsversorgung¹⁾

	I./III Qu.		Veränderung in %	III Qu.		Veränderung in %
	1978	1979		1978	1979	
	Mill kWh			Mill kWh		
Erzeugung						
Wasserkraft	19 675	21 869	+ 11,2	7 287	8 357	+ 14,7
Wärmekraft	8 912	8 917	+ 0,1	2 293	2 069	- 9,8
Insgesamt	28 587	30 786	+ 7,7	9 580	10 426	+ 8,8
Import	1 723	1 728	+ 0,3	356	325	- 8,7
Export	4 626	5 461	+ 18,1	1 899	2 337	+ 23,1
Verbrauch	25 684	27 053	+ 5,3	8 037	8 414	+ 4,7
ohne Pumpstrom	25 208	26 481	+ 5,0	7 798	8 189	+ 4,8

Q: Bundeslastverteiler. — ¹⁾ Elektrizitätsversorgungsunternehmen Industrie-Eigenanlagen und Österreichische Bundesbahnen

werkes Malta keine Schwierigkeiten Die Wasserkraftwerke lieferten um 14,7% mehr Strom, die Erzeugung kalorischer Anlagen konnte um 9,8% eingeschränkt werden, die Lieferungen an das Ausland stiegen per Saldo (Exporte minus Importe) um 30,4% Die Brennstoffvorräte bei den kalorischen Kraftwerken vergrößerten sich merklich: Am Quartalsende waren die Kohlenbestände um 18,5%, die Heizölbestände um 59,1% größer als zu Quartalsbeginn, der Vorjahrsabstand betrug Ende September + 3,6% und + 21,9%

Weiterhin lebhafte Kohlennachfrage der Letztverbraucher

Der Kohlenverbrauch war im III Quartal um 20,3% höher als im Vorjahr, die Lagernachfrage war insgesamt schwächer, weil die Kokerei vor einem Jahr Vorräte aufbaute, heuer jedoch vom Lager bezog Die seit Jahresbeginn lebhafte Kohlennachfrage hält weiterhin

Absatz in- und ausländischer Kohle

	I./III Qu.		Veränderung in %	III Qu.		Veränderung in %
	1978	1979		1978	1979	
	1 000 t			1 000 t		
Gesamtversorgung (SKE)	3 641,4	4 163,7	+ 14,3	1 380,8	1 413,2	+ 2,4
Braunkohle	2 447,5	2 413,1	- 1,4	883,6	880,5	- 0,4
Steinkohle	1 698,3	2 045,5	+ 20,4	674,0	608,7	- 9,7
Koks ¹⁾	1 770,9	2 158,4	+ 21,9	605,5	803,9	+ 32,8
Verkehr	175,9	175,8	- 0	72,3	72,3	± 0
Stromerzeugung	618,6	580,9	- 6,1	217,9	209,3	- 4,0
Industrie ²⁾	1 502,2	1 772,2	+ 18,2	458,3	606,1	+ 33,0
Fernheizkraftwerke	185,2	221,8	+ 19,7	57,3	66,6	+ 16,4
Hausbrand	774,0	987,0	+ 27,1	360,2	450,4	+ 24,1
Kokerei Linz	1 437,0	1 672,8	+ 16,4	555,3	448,1	- 19,3

Q: Oberste Bergbehörde. — ¹⁾ Einschließlich Inlandkoks der aus ausländischer Kohle erzeugt wird — ²⁾ Einschließlich Hochöfen

an: Die Haushalte bezogen um 20,1%, die Industriebetriebe um 32,0% mehr Kohle Die hohen Kohlenbezüge der Industrie erklären sich nicht bloß mit der kräftigen Bedarfszunahme der Eisenhütten Selbst wenn man diesen Effekt ausschließt, ergibt sich eine Nachfragesteigerung um 27,1% Die Elektrizitätswirtschaft benötigte weniger Braunkohle, weil ausreichend Strom aus Wasserkraftwerken zur Verfügung stand Die kalorischen Kraftwerke schränkten den Heizöleinsatz viel stärker ein als den von Kohle, Braunkohle konnte zum Teil Heizöl substituieren Die Verarbeitungskapazität der einzigen heimischen Kokerei war voll ausgelastet.

Absatz von Mineralölprodukten stagniert

Wie erwartet dämpfte die Verteuerung der Erdölprodukte die Nachfrage merklich Die Mineralölbezüge

Absatz von Mineralölprodukten

	I/III Qu.		Veränderung in %	III Qu.		Veränderung in %
	1978	1979		1978	1979	
	1 000 t			1 000 t		
Motorenbenzin	1 776 1	1 825 2	+ 2,8	662 0	667 2	+ 0,8
Dieseldiesel	1 958 8	2 134 8	+ 9,0	724 2	771 4	+ 6,5
Petroleum	67	87	+29,9	23	32	+41,3
Heizöl	3 433,2	3 673 5	+ 7,0	1 069 8	1 442 6	+ 1,3

Q: Pressestelle des Bundesministeriums für Handel, Gewerbe und Industrie

lagen im II Quartal um 8,3%, im III. Quartal nur noch um 2,6% (I. bis III. Quartal +6,3%, Juni bis September -0,3%) über dem Niveau des Vorjahres. (Hätte die Elektrizitätswirtschaft nicht um die Hälfte mehr Heizöl auf Lager gelegt als vor einem Jahr, wäre der Gesamtabsatz im III. Quartal nicht höher, sondern um 2,7% niedriger gewesen als im Vorjahr.) Der Treibstoffabsatz stieg um 2,6%, der Heizölabsatz um 2,8%. Die Benzinverbraucher (Benzinabsatz +0,8%) wechselten nach der Preiserhöhung vom teureren Superbenzin (-4,6%) zum billigeren Normalbenzin (+16,3%), der Absatz von Dieseltreibstoff (+5,7%), der nach der Einführung der Lkw-Sondersteuer im Sommer 1978 kräftig zunahm, wächst mit sinkendem Vorjahrsabstand (Jänner bis Juli +10,8%, August und September +3,0%). Die Industrie bezog um 27,4% weniger Heizöl, die Elektrizitätswirtschaft um 28,7% mehr. Die Industrie substituierte Heizöl durch Kohle und Erdgas, die Elektrizitätswirtschaft baute Vorräte auf. Überraschend hoch waren die Heizölkäufe der Kleinabnehmer, die trotz der Verteuerung um 7,5% mehr Gasöl für Heizzwecke und um 16,9% mehr Heizöl bezogen.

Infolge zusätzlicher kurzfristiger Erdgaslieferungen aus der UdSSR war das Erdgasangebot um 7,8% höher als vor einem Jahr. Damals mußte für 1979 auf Grund der langfristigen Vereinbarungen mit einem fühlbaren Rückgang des Angebotes gerechnet werden. Das überraschende Angebot von "Überschussmengen" aus der UdSSR erleichterte die Versorgungslage insbesondere für die nächsten Jahre. Der Großteil der zusätzlichen Importe wurde gespeichert und wird voraussichtlich zu Beginn der achtziger Jahre, wenn die Lieferungen aus dem Iran fehlen, wesentlich zur Stabilisierung des Erdgasangebotes auf dem derzeitigen Niveau beitragen. Im III. Quartal verfeuerte die Industrie um 8,9% mehr Erdgas, die Be-

Erdgasaufkommen und -verbrauch

	I/III Qu.		Veränderung in %	III Qu.		Veränderung in %
	1978	1979		1978	1979	
	Mill. m ³			Mill. m ³		
Förderung	1 785 5	1 703 0	- 4,6	523 7	480 9	- 8,2
Import	2 012 9	2 251 6	+11,9	810 7	957 8	+18,1
Aufkommen	3 798 4	3 954 7	+ 4,1	1 334 4	1 438 7	+ 7,8
Verbrauch	3 277 5	3 293 2	+ 0,5	962 9	971 0	+ 0,8

Q: Oberste Bergbehörde

züge der Haushalte stagnierten, und die heimischen Kraftwerke verfeuerten um 14,1% weniger Erdgas. Besonders stark stiegen die Lieferungen an die petrochemische Industrie (+21,0%), die Erdgas nicht als Energieträger, sondern als Rohstoff einsetzt.

Karl Musil

Industrieproduktion

Dazu Statistische Übersichten 4.1 bis 4.6

Beschleunigung des Industriewachstums

Die Industrie produzierte im III. Quartal um 9% mehr als im Sommerquartal des Vorjahres. Der Vorjahrsabstand war damit fast doppelt so groß wie im 1. Halbjahr. Die Beschleunigung des Industriewachstums zeigt sich auch saisonbereinigt: Der Wert vom III. Quartal lag um 5% über dem Vorquartalswert und übertraf damit sogar jenen vom I. Quartal 1974 etwas (als der Lageraufstockungsboom nach der Erdölkrise seinen Höhepunkt erreichte). Nur vor der Umstellung auf die Mehrwertsteuer (IV. Quartal 1972) war das saisonbereinigte Wachstum noch schneller gewesen. Ähnlich wie 1974 geht die stärkste Dynamik von der Lageraufstockung aus, wobei sich der internationale Lageraufbau in Exporten lagerfähiger Güter des Basissektors¹⁾ niederschlägt. Allerdings expandiert im

Industrieproduktion nach Gruppen und Untergruppen
(Nach Arbeitstagen bereinigt)

	1979 ¹⁾			
	I Qu.	II Qu.	III Qu.	I/III Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Industrie insgesamt	+ 5,0	+ 5,0	+ 9,2	+ 6,4
Industrie insgesamt ohne Elektrizitäts- und Gasversorgung	+ 4,9	+ 4,8	+ 9,2	+ 6,3
Bergbau und Grundstoffe	+ 9,8	+ 4,1	+ 9,9	+ 7,9
Bergbau und Magnesit	+11,6	-2,7	+26,1	+12,5
Grundstoffe	+ 9,5	+5,4	+ 6,3	+ 7,0
Energieversorgung	+ 6,3	+ 7,0	+ 8,5	+ 7,2
Elektrizitätswirtschaft	+ 7,0	+ 7,3	+ 8,4	+ 7,8
Gaswerke	- 1,7	+ 2,4	+10,1	+ 3,2
Investitionsgüter	+ 5,1	+ 4,8	+ 8,6	+ 6,2
Vorprodukte	+ 9,2	+ 5,0	+11,3	+ 8,4
Baustoffe	+ 0,1	- 0,8	+ 4,1	+ 1,3
Fertige Investitionsgüter	+ 4,0	+ 6,7	+ 8,7	+ 6,5
Konsumgüter	+ 3,5	+ 5,0	+ 9,6	+ 6,0
Nahrungs- und Genussmittel	+ 8,0	+ 6,1	+ 5,5	+ 6,5
Bekleidung	+ 0,1	+ 5,1	+ 9,0	+ 4,5
Verbrauchsgüter	+ 8,0	+ 6,7	+14,8	+ 9,8
Langlebige Konsumgüter	- 1,6	+ 2,3	+ 8,3	+ 2,8

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse

¹⁾ Der Basissektor enthält im Gegensatz zum Grundstoffsektor der österreichischen Produktionsstatistik auch die Stahl- und Metallindustrie sowie aus dem Konsumbereich die Papierindustrie.

Produktion¹⁾, Beschäftigung, Produktivität²⁾

	1979 ²⁾			
	I Qu.	II Qu.	III Qu.	I/III Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Produktion ohne Energieversorgung	+4,9	+4,8	+9,2	+6,3
Beschäftigte	-1,8	-0,6	+0,1	-0,8
Produktivität	+6,7	+5,5	+9,2	+7,1

¹⁾ Nach Arbeitstagen bereinigt — ²⁾ Produktion ohne Energieversorgung je Beschäftigten — ³⁾ Vorläufige Ergebnisse

Gegensatz zu 1974 seit mehreren Quartalen auch die Nachfrage nach Investitionsgütern, und die verfügbaren Indikatoren (Cash Flow, Kapazitätsauslastung) lassen den Beginn eines Investitionszyklus in der Industrie (mit Belegung der Produktion in der Maschinenindustrie) erwarten.

Die Entwicklung nach den üblichen Wirtschaftssektoren (Bergbau und Grundstoffe, Investitionsgüter, Konsumgüter) ist relativ einheitlich, am stärksten stieg im Vorjahrsvergleich die Produktion im Grundstoffsektor (+10%), doch haben die Investitionsgüter und Konsumgüter bereits fast aufgeholt. Der Einfluß der Lagernachfrage auf den kräftigen Produktionszuwachs zeigt sich am ehesten in der Entwicklung der Vorprodukte (und in der von der Stahlkonjunktur abhängigen Magnesitnachfrage) sowie bei den Verbrauchsgütern. Im Konsumgütersektor kam es in den Bekleidungssektoren zu einer Tendenzwende (+10%), die langlebigen Konsumgüter konnten zu ihren langfristigen hohen Zuwachsraten zurückkehren.

Mit der hohen Produktionssteigerung gelang es auch wieder, das frühere Tempo der Produktivitätssteigerung zu erreichen. Seit 1975 wuchs die industrielle Produktivität (Produktion je Beschäftigten) nur in einem Jahrestempo von +3,3% (Durchschnitt 1975 bis 1978), im langjährigen Durchschnitt waren es +4,6% gewesen, so daß der Produktivitätsfortschritt entgegen früheren Erfahrungen in Erholungsphasen unterdurchschnittlich war. Im III Quartal stieg dann die Produktivität um 9%, auch für den gesamten Jahresverlauf ist eine Steigerung von mehr als 7% zu erwarten.

Auch die Stundenproduktivität (Produktion je Arbeiterstunde) stieg im III Quartal mit +7½% stärker als im langjährigen Schnitt (+6,2%), nachdem sie seit 1975 unterdurchschnittlich gewachsen war (Durchschnitt 1975 bis 1978 +5,8%).

Die Industriebeschäftigung erreichte im III. Quartal fast genau das Vorjahrsniveau, im II Quartal war sie noch um ½% darunter gelegen. Die Lohn- und Gehaltssumme stieg im III Quartal weniger als in den Vorquartalen, da Teile der Lohnrunde erst gegen Ende des Quartals wirksam wurden. Die Arbeitskosten je Produktionseinheit gingen somit um 3½% zurück (I bis III Quartal -0,5%) und werden im Jahresdurchschnitt 1979 etwas unter dem Vorjahr liegen.

Indikatoren sprechen gegen raschen Rückgang der Wachstumsraten

Sowohl die Auftragsstatistik des Statistischen Zentralamtes als auch der Konjunkturtest des Institutes sprechen für die Fortsetzung des Industriewachstums.

Die Auftragseingänge der Industrie (ohne Maschinen) lagen im III. Quartal um 21% (nominell) höher als im Vorjahr, wobei die Auslandsaufträge noch stärker stiegen als die inländischen. Im Vergleich zum bisherigen Jahresverlauf haben jedoch die Inlandsaufträge stärker zugenommen, das gilt insbesondere für das Auftragsvolumen in der Maschinenindustrie.

Der Konjunkturtest von Ende Oktober brachte das beste Ergebnis seit Mitte 1974 und liegt auch bei fünf der sechs Indikatoren über dem langjährigen Durchschnitt. Nur die Zahl der Betriebe, die ihre Kapazitäten voll ausgelastet haben, erreicht genau diesen Wert.

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist noch zu berücksichtigen, daß die Meldungen nicht genau zwischen konjunktureller und saisonaler Bewegung un-

Beurteilung der Auftragslage im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw. niedrige Auftragsbestände melden				
Ø 1978	-33	-19	-30	-39
Ø 1979	+ 4	+27	- 2	+ 1
1978 Jänner	-37	-18	-27	-51
April	-34	-17	-29	-41
Juli	-28	-19	-23	-35
Oktober	-33	-23	-41	-30
1979 Jänner	-14	+14	-22	-18
April	+ 6	+30	- 1	+ 4
Juli	+13	+41	+ 6	+ 9
Oktober	+11	+24	+ 8	+ 8

Anmerkung: + = Hohe Auftragsbestände
- = Niedrige Auftragsbestände

Beurteilung der Exportauftragsbestände im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw. niedrige Exportauftragsbestände melden				
Ø 1978	-40	-37	-35	-46
Ø 1979	- 7	- 6	- 6	- 8
1978 Jänner	-45	-41	-29	-61
April	-40	-40	-31	-46
Juli	-36	-35	-30	-39
Oktober	-40	-31	-48	-37
1979 Jänner	-22	-29	-21	-21
April	- 4	+ 6	- 2	- 8
Juli	+ 2	+20	- 1	+ 1
Oktober	- 5	-22	± 0	- 5

Anmerkung: + = Hohe Exportauftragsbestände
- = Niedrige Exportauftragsbestände

Beurteilung der Fertigwarenlager im Konjunkturtest

	Industrie insge- samt	Grund- stoffe	Investi- tions- güter	Konsum- güter
	Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw. niedrige Lagerbestände melden			
Ø 1978	+32	+10	+33	+37
Ø 1979	+12	+4	+14	+12
1978 Jänner	+32	+15	+30	+39
April	+31	+4	+29	+38
Juli	+34	+8	+38	+39
Oktober	+29	+11	+34	+31
1979 Jänner	+20	+8	+15	+29
April	+19	+5	+22	+19
Juli	+9	+4	+10	+7
Oktober	+1	±0	+9	-7

Anmerkung + = Hohe Lagerbestände
- = Niedrige Lagerbestände

terscheiden Im IV Quartal weichen aber die saisonbereinigten Werte von den nicht bereinigten deutlich ab Das (in der Tabelle üblicherweise ausgewiesene) unbereinigte Ergebnis der Unternehmermeldungen ist im IV. Quartal ungünstiger, da es das Nachfrage-
loch nach dem Weihnachtsgeschäft miterfaßt Die saisonbereinigten Ergebnisse sind für alle Indikatoren

günstiger als bei der letzten Befragung (nur die Erwartungen für die Verkaufspreise sind auf hohem Niveau etwas stabiler)

Die Zahl der Betriebe, die ihre Auftragslage für günstig ansehen, ist höher als jene mit ungünstiger Beurteilung, erstmals seit 1974 gibt es per Saldo keine Unzufriedenheit über zu hohe Lagerbestände Das Übergewicht der Betriebe, die einen Produktionsanstieg erwarten, ist für eine Oktoberbefragung sehr hoch (+3), saisonbereinigt ist dieser Überhang noch größer (+11) Die Nachfragestruktur verschiebt sich von der Auslandsnachfrage zu den inländischen Komponenten, doch sind Auftragslage und Preiserwartungen im Grundstoffsektor höher als im Konsum- und Investitionsgüterbereich Nach bisherigen Erfahrungen würde das Ergebnis aller Indikatoren²⁾ bis in die ersten Monate des nächsten Jahres eine Steigerung der Produktion von mehr als 10% erwarten lassen Das deutet zumindest darauf hin (insbesondere infolge der Verschiebung von der lagerinduzierten Nachfrage zugunsten des Investitionsgütersektors), daß kein rascher Rückgang der gegenwärtigen Wachstumsraten zu erwarten ist.

Beurteilung der Produktionserwartungen im Konjunkturtest

	Industrie insge- samt	Grund- stoffe	Investi- tions- güter	Konsum- güter
	Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die steigende bzw. fallende Produktion erwarten			
Ø 1978	-2	-2	±0	-4
Ø 1979	+7	+4	+7	+7
1978 Jänner	+1	-2	+11	-7
April	-2	±0	+1	-6
Juli	-1	-3	-2	-1
Oktober	-6	-3	-10	-1
1979 Jänner	+4	+1	-1	+7
April	+13	+4	+14	+12
Juli	+8	+7	+13	+5
Oktober	+3	+4	+1	+4

Anmerkung: + = Steigende Produktion
- = Fallende Produktion

Internationale Entwicklung der Industrieproduktion

Auch im Ausland erreicht die Industrieproduktion heuer erheblich höhere Zuwachsraten als im Vorjahr, doch scheint international der Höhepunkt eher schon zur Jahreswende gelegen zu sein Im II. Quartal war das Wachstum der Industrieproduktion in den europäischen OECD-Ländern +4% (BRD +8%), die bisherigen Ergebnisse lassen für das III. Quartal eher eine niedrigere Rate erwarten Diese unterschiedliche Entwicklung dürfte wie 1974 auf den größeren Anteil der Basisprodukte an der österreichischen Produktion zurückgehen, der unmittelbar nach einer vom Rohölbereich ausgehenden Preiswelle (wie nun seit dem Frühjahr) die österreichischen Exporte begünstigt

Die internationalen Unternehmerbefragungen zeigen im September weniger günstige Ergebnisse als im Juli und August Der Überhang der Betriebe, die eine Produktionsausweitung erwarten, ist zurückgegangen (außer in Frankreich), und die Auftragsbestände werden ungünstiger beurteilt

In der Oktoberbefragung hat sich das Konjunkturklima im EG-Bereich vor allem infolge der vorsichtigeren Beurteilung in der BRD verschlechtert Per Saldo erwarten die deutschen Unternehmer keine Steigerung der Produktion mehr und beurteilen ihre Fertigwarenlager wieder als überhöht In Frankreich, Italien und Großbritannien hat sich das Konjunkturklima im

Beurteilung der Kapazitätsauslastung im Konjunkturtest

	Industrie insge- samt	Grund- stoffe	Investi- tions- güter	Konsum- güter
	... % der meldenden Firmen, die mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren könnten			
Ø 1978	68	50	76	69
Ø 1979	56	48	63	54
1978 Jänner	72	48	85	71
April	72	51	84	68
Juli	63	50	67	65
Oktober	66	52	67	71
1979 Jänner	62	50	70	60
April	59	48	67	58
Juli	52	48	57	51
Oktober	49	46	56	46

²⁾ Siehe „Gesamtindikator“ in K Aiginger Konjunkturdiagnose durch Unternehmerbefragungen Monatsberichte 8/1977

Auftragseingänge und Auftragsbestand von Kommerzwalzware

	1979							
	I Qu.	Veränderung	II Qu.	Veränderung	III Qu.	Veränderung	I bis III Qu.	Veränderung
	1000 t	gegen das Vor-	1000 t	gegen das Vor-	1000 t	gegen das Vor-	1000 t	gegen das Vor-
		Jahr in %		Jahr in %		Jahr in %		Jahr in %
Auftragseingänge								
Insgesamt	990 9	+ 4 0	944 9	+14 4	873 3	+14 9	2 809 1	+10 7
Inland	324 8	-11 3	314 9	+ 3 6	310 6	+26 9	950 2	+ 3 9
Export	561 7	+18 0	550 2	+27 3	482 3	+11 6	1 594 2	+18 9
Auftragsbestand ¹⁾								
Insgesamt	738 1	+10 2	790 7	+21 3	781 1	+24 6	770 0	+18 5
Inland	253 9	- 1 4	262 2	+ 1 0	259 2	+22 8	258 4	+ 6 5
Export	484 2	+17 4	528 5	+34 7	522 0	+25 5	511 6	+25 7

Q: Walzstahlbüro — ¹⁾ Durchschnitt der Auftragsbestände zu den Monatsenden

Oktober nur wenig verändert (wobei in Großbritannien eine leichte Stabilisierung im Vergleich zum bisherigen Abwärtstrend zu beobachten war) International sind nun die Produktionserwartungen für Vorprodukte am schlechtesten, in der BRD ist die Verlagerung zu den Investitionsgütern besonders deutlich. Im Gegensatz zur vorsichtigen Beurteilung der Produktion ist die Reichweite der Aufträge noch gestiegen, sie lag im Oktober im EG-Schnitt bei 3,8 Monaten und war somit höher als in der Juli- und in der Aprilumfrage und auch geringfügig höher als im bisherigen Höhepunkt (1973)

Die Lage in einigen Gruppen und Branchen

Der Bereich Bergwerke und Magnesit verzeichnete im III. Quartal die höchste Zuwachsrate, wobei insbesondere die Ausweitung in der *Magnesitindustrie* konjunkturell zu interpretieren ist. Die *Stahlindustrie* konnte ihr Vorjahrsergebnis um 14% übertreffen, beurteilt im Konjunkturtest auch die Auftragslage positiv und erwartet weitere Produktionssteigerungen. Nur der Lagerbestand wird als überhöht angesehen. Auch in den *Metallhütten* hat sich das Produktionswachstum saisonbereinigt beschleunigt, wobei die internationale Nachfrage eine wichtige Rolle spielen dürfte. Die Beurteilung im Konjunkturtest läßt hier allerdings eine Abschwächung der hohen Zuwachsraten erwarten.

Die *Chemieindustrie* expandierte im III. Quartal kräftiger als im Industriedurchschnitt; dies ist dem Konsumgütersektor zuzuschreiben, die Beurteilung im Konjunkturtest hat sich deutlich gebessert.

Inlandbezug und Export von Edelstahlwalmaterial

	1979			
	I Qu.	II Qu.	III Qu.	I/III Qu.
	t	t	t	t
Inlandbezug	16 619	13 489	14 086	44 174
Export	35 884	38 654	40 414	114 952
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Inlandbezug	+9 9	-2 7	+15 9	+7 4
Export	+9 1	-6 8	+ 3 0	+1 2

Die Produktion der fertigen Investitionsgüter ist im Vorjahresvergleich um 8,7% gestiegen. Die höchsten Wachstumsraten erzielten *Fahrzeuge* und *Holzverarbeitung*. Die Produktion der *Maschinenindustrie* hat sich noch nicht belebt. Die günstigen Produktionserwartungen im Konjunkturtest sowie die Auftragsstatistik des Zentralamtes lassen jedoch hier in den nächsten Monaten höhere Zuwächse erwarten. Im Konjunkturtest wird allerdings die Auftragslage als ungenügend bezeichnet.

Innerhalb des Konsumbereiches nahm die Produktion im Bereich der Verbrauchsgüter am raschesten zu. Der starke Anstieg in den exportorientierten Industriezweigen, wie in der *Glasindustrie*, der *Chemie* und der *Papierindustrie*, trug dazu am deutlichsten

Konjunkturbeurteilung der Unternehmer im IV. Quartal 1979

	Auftragslage ¹⁾	Exportauftragslage ¹⁾	Fertigwarenlager ¹⁾	Kapazitätsauslastung ²⁾	Produktionserwartung ³⁾
Bergbau und Magnesitindustrie	- 7	-56	- 8	27	+ 9
Erdölindustrie	+92	± 0	± 0	92	± 0
Eisenhütten	+55	+54	+40	44	+16
Metallhütten	+12	+10	-39	13	- 3
Stein- und keramische Industrie	-37	-41	+ 8	76	-30
Glasindustrie	-33	-42	+37	55	- 3
Chemische Industrie	+13	+11	- 7	39	+ 5
Papierherzeugung	+19	+16	-15	3	+ 6
Papierverarbeitung	+11	+13	+18	55	- 2
Holzverarbeitung	+ 6	-23	-11	44	- 8
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	-17	-35	- 1	91	-12
Lederherzeugung	- 8	+17	+16	44	+20
Lederverarbeitung	+24	+22	+ 6	31	+28
Textilindustrie	+23	+ 2	- 3	18	+15
Bekleidungsindustrie	+17	-25	+ 6	31	+14
Gießereindustrie	-12	-10	-13	47	+ 6
Maschinenindustrie	-21	-38	+ 8	69	+11
Fahrzeugindustrie	+41	+39	-22	49	± 0
Eisen- und Metallwarenindustrie	-11	-23	+ 4	62	- 9
Elektroindustrie	- 3	-59	+ 6	84	+ 1
Industrie insgesamt	+11	- 5	+ 1	49	+ 3

Q: Konjunkturtest des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung —
¹⁾ Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Bestände melden (+ = hohe Bestände — = niedrige Bestände — ²⁾ % der meldenden Firmen, die mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren könnten —
³⁾ Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die steigende bzw. fallende Produktion erwarten (+ = steigende Produktion — = fallende Produktion)

Kennzahlen zur Konjunkturlage der Industriebranchen im III Quartal 1979¹⁾

	Produktion je Arbeitstag		Beschäftigung		Produktivität ²⁾		Brutto-Lohn- u Gehaltssumme		Arbeitskosten ³⁾	
	Ø 1971 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Personen	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1971 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1971 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Bergwerke	210 91	+ 29 9	13 656	- 2 5	190 54	+ 29 4	637 3	+ 5 8	110 62	- 15 2
Magnesitindustrie	80 74	+ 19 0								
Erdölindustrie	105 87	+ 1 5	8 633	+ 0 7	97 89	+ 0 9	656 4	+ 14 8	276 58	+ 13 3
Eisenhütten	120 17	+ 13 0	39 462	+ 0 2	124 79	+ 12 8	1 688 8	+ 5 4	144 74	- 6 4
Metallhütten	140 59	+ 10 2	8 258	+ 4 0	145 82	+ 6 0	329 6	+ 6 0	128 14	- 3 1
Stein- und keramische Industrie	133 16	+ 3 8	26 583	- 2 3	145 56	+ 6 2	1 098 2	+ 1 4	141 67	- 2 1
Glasindustrie	139 33	+ 27 8	7 566	+ 1 5	181 36	+ 25 9	310 6	+ 4 0	119 07	- 18 2
Chemische Industrie	164 27	+ 11 3	62 014	+ 0 8	161 55	+ 10 4	2 610 5	+ 4 1	125 21	- 6 1
Papierherzeugung	146 36	+ 11 1	14 274	- 1 9	180 80	+ 13 3	633 5	+ 4 2	110 13	- 6 0
Papierverarbeitung	127 50	+ 13 8	9 280	+ 1 5	143 13	+ 12 1	338 1	+ 8 6	149 24	- 4 3
Holzverarbeitung	143 72	+ 8 2	28 193	- 3 3	139 66	+ 11 9	997 4	+ 1 1	152 02	- 5 9
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	124 94	+ 5 9	51 362	+ 1 1	124 88	+ 4 4	2 055 1	+ 6 2	166 98	+ 0 9
Tabakindustrie	108 82	+ 0 6								
Lederherzeugung	90 44	+ 17 4	1 464	+ 1 9	149 67	+ 15 2	40 6	+ 0 7	124 71	- 13 7
Lederverarbeitung	105 45	+ 20 8	14 070	+ 3 0	127 44	+ 17 3	350 6	+ 6 6	149 27	- 11 0
Textilindustrie	88 47	+ 4 2	46 326	- 1 9	125 62	+ 6 2	1 336 5	+ 4 0	160 50	+ 0 5
Bekleidungsindustrie	104 74	+ 14 9	32 970	+ 1 5	124 47	+ 15 7	756 7	+ 4 1	158 93	- 10 6
Gießereindustrie	94 75	+ 12 9	10 120	- 0 3	119 47	+ 13 2	402 8	+ 4 7	162 20	- 6 8
Maschinenindustrie	126 36	+ 9 4	79 339	+ 0 9	111 21	+ 8 4	3 413 0	+ 2 9	182 41	- 5 8
Fahrzeugindustrie	108 32	+ 12 9	31 253	+ 2 1	101 59	+ 10 6	1 236 6	+ 11 3	199 64	- 1 2
Eisen- und Metallwarenindustrie	131 26	+ 4 4	63 050	- 0 4	129 40	+ 4 8	2 223 0	+ 1 6	153 68	- 2 3
Elektroindustrie	148 71	+ 8 2	70 551	- 0 4	130 66	+ 8 7	2 850 2	+ 7 2	170 02	- 0 6
Industrie insgesamt ohne Elektrizitäts- und Gasversorgung	128 33	+ 9 2	618 434	+ 0 1	133 57	+ 9 2	23 965 5	+ 4 9	154 85	- 3 7

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse - ²⁾ Produktion je Beschäftigten - ³⁾ Je Produktionseinheit

bei Dies läßt auf verstärkte Auslandsnachfrage schließen

Nach der Stagnation in der ersten Jahreshälfte übertrifft der Bereich der langlebigen Konsumgüter das Vorjahrsergebnis wieder um 8,3%. Mit Ausnahme des Teiles der *Fahrzeugindustrie*, der in diesen Bereich fällt (Mopeds), erreichten alle Sparten zweistellige Zuwachsraten.

Die Produktion des Bekleidungssektors stieg erstmals seit Anfang 1977 wieder kräftig (+ 10%). Die Importe wachsen weiterhin rascher als die Exporte, der Konjunkturtest bestätigt, daß die Tendenzwende vor allem auf die Besserung der Inlandsnachfrage zurückzuführen ist.

Karl Aginger

einem Rückgang von 1% im II Quartal und von 2% im I Quartal).

Die Baukonjunktur hat sich dank der stärkeren Nachfrage im Industrie- und Gewerbebau (Ausnutzung der vorzeitigen Abschreibungsmöglichkeiten) im privaten Wohnbau sowie im Baunebengewerbe etwas belebt. Die ursprünglich mit Jahresende auslaufende 25prozentige vorzeitige Abschreibungsmöglichkeit wurde verlängert, um den privaten Investoren auch weiterhin steuerliche Anreize für Bauinvestitionen zu geben. Insgesamt hat sich die Baunachfrage in den einzelnen Bereichen unterschiedlich entwickelt: So konnte die Bauindustrie auf Grund von fehlenden Anschlußaufträgen und infolge sehr zurückhaltender Auftragsvergaben der öffentlichen Hand kaum reale Umsatzzuwächse erzielen, das Bauhauptgewerbe hingegen

Bauwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 6 1 und 6 2

Leichte Belebung der Baukonjunktur im III. Quartal

Nach dem Rückgang der Bauproduktion im 1 Halbjahr 1979 erholte sich die Baukonjunktur in den Sommermonaten wieder etwas. Im Berichtsquartal konnte die Bauwirtschaft im Vergleich zum Vorjahr einen realen Produktionszuwachs von 1,5% erzielen (nach

Beitrag der Bauwirtschaft zum realen Brutto-Inlandsprodukt (Zu Preisen 1964)

	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	Jahresdurchschnitt
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1972	+ 8 9	+ 4 1	+ 5 0	+ 8 9	+ 6 4
1973	+ 7 5	+ 6 5	+ 6 8	+ 2 9	+ 5 6
1974	+ 5 4	+ 5 5	+ 3 4	+ 3 4	+ 4 2
1975	+ 2 5	- 3 9	+ 0 3	+ 1 3	- 0 1
1976 ¹⁾	- 2 8	+ 3 2	+ 3 2	+ 2 9	+ 2 2
1977 ¹⁾	+ 1 7	+ 3 6	+ 3 2	+ 3 7	+ 3 2
1978 ¹⁾	+ 4 3	+ 5 3	+ 2 3	- 0 4	+ 2 5
1979 ¹⁾	- 2 0	- 1 0	+ 1 5		

¹⁾ Vorläufige Werte

wurde durch die eher kurzfristig bestimmte private Baunachfrage (insbesondere im privaten Wohnbau und im Industrie- und Gewerbebau) relativ gut beschäftigt. Auch war das Baunebengewerbe dank der anhaltenden Nachfrage im Althausanierungsbereich sowie nach Heizungs- und Installationsarbeiten weiterhin gut ausgelastet. Schwächer entwickelte sich der gesamte Tiefbau. Im Straßenbau wurde zwar in den letzten Monaten die Auftragsvergabe forciert, das schlug sich aber noch nicht in der Produktion nieder.

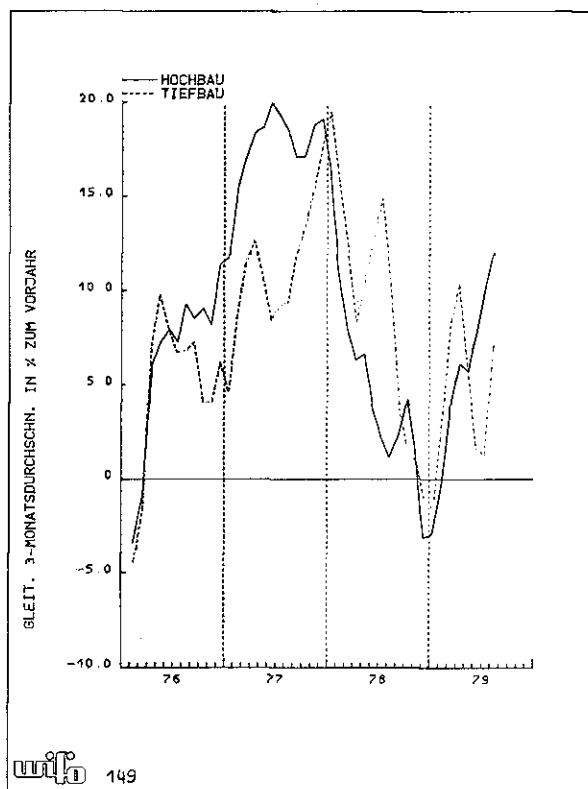
Die insgesamt bessere Konjunktorentwicklung im III. Quartal zeigt sich auch auf dem Arbeitsmarkt: Die gesamte Baubeschäftigung war etwas höher als im Vorjahr. Es wurden auch mehr Gastarbeiter beschäftigt, und die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter ist weiter zurückgegangen. Die Baustoffproduktion hat sich gleichfalls leicht belebt. Die bisher vorliegenden Daten für September und Oktober könnten allerdings auf eine neuerliche Verschlechterung im Herbst hinweisen. Insbesondere im Oktober sank die Baubeschäftigung wieder unter den Vorjahrsstand (-1.600 oder -0,6%). Andererseits haben die am Konjunkturtest des Institutes mitarbeitenden Baufirmen die Auftragsbestände im Oktober noch geringfügig besser eingeschätzt als bei der Erhebung im Juli. Für Beginn des nächsten Jahres erwarten die Bauunternehmer allerdings wieder eine schwächere Produktionsentwicklung.

Umsätze wieder stärker gestiegen

Im Spätsommer haben sich die Umsätze im Hoch- und Tiefbau (Bauhauptgewerbe und Bauindustrie) erstmals seit Beginn des Jahres etwas belebt. Die nominelle Bauproduktion erhöhte sich im III. Quartal 1979 im Vergleich zum Vorjahr um 8,9% (nach +4,9% im II. Quartal und +1,3% im I. Quartal).

Die Umsatzzuwächse im Bauhauptgewerbe (+12,6%) und in der Bauindustrie (+4,2%) waren hauptsächlich

Umsatzentwicklung im Hoch- und Tiefbau



auf die Auftragsvergabe der privaten Investoren zurückzuführen. Auf Grund der regen Nachfrage nach Industrie- und Gewerbebauten (Ausnutzung der vorzeitigen Abschreibungsmöglichkeit) und des privaten Wohnbaues stiegen die Umsätze im privaten Bau kräftig (+11%). Im Gegensatz dazu erhöhten sich die öffentlichen Bauumsätze infolge der stark rückläufigen öffentlichen Wohnbautätigkeit und des Kraftwerksbaues nur um 6,3%. Insgesamt war die nominelle Produktion im Hochbau (+11,0%; Wohnbau +11,7%, sonstiger Hochbau +10,0%, landwirtschaftlicher Nutzbau +30,8%) besser als im Tiefbau (+6,8%). Im Straßenbau (+3,8%) und im sonstigen Tiefbau (+7,8%) war die Umsatzentwicklung relativ schwach und im Kraftwerksbau sogar rückläufig (-2,2%). Bloß im Brückenbau konnten stärkere Umsatzzuwächse erzielt werden (+22,7%). Die Nachfrage nach Adaptierungsarbeiten war im III. Quartal weiterhin rege (+9,1%).

Umsatzentwicklung in der Bauindustrie und im Bauhauptgewerbe (Hoch- und Tiefbau)

	Juli	August	September	III. Qu.
1979 Insgesamt ..	6 123	6 432	6 480	19 036
davon Hochbau	2 929	2 980	2 923	8 832
Tiefbau	2 771	3 013	3 094	8 879
Adaptierungen	423	439	463	1 325
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
1979 Insgesamt ..	+ 3,7	+13,1	+10,1	+ 8,9
davon Hochbau	+10,4	+17,6	+ 5,6	+11,0
Tiefbau	- 2,5	+ 8,9	+14,6	+ 6,8
Adaptierungen	+ 3,3	+13,3	+10,8	+ 9,1

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Gedämpfte Baupreise

Der seit Beginn des Jahres zu beobachtende mäßige Preisanstieg im Wohnhaus- und Siedlungsbau setzte sich auch im Spätsommer 1979 fort. Die kurzfristige Belebung der privaten Wohnbaunachfrage fand in den Preisen keinen Niederschlag. Die Preise im

Preisentwicklung im Wohnhaus- und Siedlungsbau

	Insgesamt		Baumeisterarbeiten		Sonstige Bauarbeiten	
	Ø 1971/72 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1971/72 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1971/72 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ø 1975	161,8	+7,2	157,5	+5,5	168,1	+9,9
Ø 1976	169,8	+4,9	163,4	+3,7	179,3	+6,7
Ø 1977	179,5	+5,7	173,2	+6,0	189,2	+5,5
Ø 1978	189,6	+5,6	184,0	+6,3	198,2	+4,8
1978 I Qu	184,5	+6,0	178,5	+6,3	193,5	+5,7
II Qu	189,1	+5,1	184,3	+6,4	196,4	+3,5
III Qu	192,1	+5,7	186,4	+6,4	200,7	+4,7
IV Qu	192,8	+5,7	186,6	+6,1	202,2	+5,2
1979 I Qu	193,8	+5,0	187,6	+5,1	203,2	+5,0
II Qu	198,4	+4,9	192,9	+4,7	205,6	+5,2
III Qu	201,1	+4,7	195,4	+4,8	209,6	+4,4

Wohnhaus- und Siedlungsbau erhöht sich im III Quartal um 4,7% (nach +4,9%) im II Quartal und +5% im I Quartal). Obschon die Nachfrage nach Baunebenleistungen relativ rege war, konnten nur mäßige Preiserhöhungen erzielt werden. Die Preise für Professionistenarbeiten waren im III Quartal nur um 4,4% höher als vor einem Jahr (nach +5,2% im II Quartal).

Der vom Österreichischen Statistischen Zentralamt veröffentlichte Preisindex für den Straßenbau weist im III Quartal eine relativ hohe Steigerungsrate aus (+18,6%). Dieser Straßenbaupreisindex schwankt jedoch unterjährig besonders stark, und die Steigerungsraten sind so hoch, daß sie zur Zeit nur mit Vorsicht interpretiert werden können. Auch eignet sich dieser Index derzeit nur bedingt als Deflator für die nominellen Produktionswerte im Straßenbau. Da der Straßenbaupreisindex des Österreichischen Statistischen Zentralamtes nicht nur für die Deflationierung, sondern auch als Indikator für die Ertragslage (zusammen mit Kostenindizes) und für die Preispolitik der Anbieter verwendet werden sollte, sind die zuständigen Stellen bemüht, diesen Index nochmals zu überprüfen.

Preisentwicklung im Straßenbau

	Ø 1974 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ø 1976	112,0	+11,8
Ø 1977	137,5	+22,8
Ø 1978	151,0	+9,8
1978 I Qu	146,1	+16,0
II Qu	143,6	+1,5
III Qu	155,2	+9,6
IV Qu	158,9	+12,9
1979 I Qu	163,0	+11,6
II Qu	169,4	+18,0
III Qu	184,0	+18,6

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Relativ günstige Baubeschäftigung im III. Quartal

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich im Laufe des III Quartals weiter stabilisiert. Insgesamt hat die Bauwirtschaft etwa gleich viele Arbeitskräfte beschäftigt wie vor einem Jahr. Das Baunebengewerbe konnte dank der anhaltend regen Nachfrage nach Adaptierungsarbeiten ebenso wie im II Quartal weitere Arbeitskräfte aufnehmen (+1,4%), hingegen wurden im Hoch- und Tiefbau um 0,8% (lt. Statistik des Sozialministeriums) und um 0,9% (lt. Baustatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes) weniger Bauarbeiter beschäftigt als vor einem Jahr.

Beschäftigung in der gesamten Bauwirtschaft

	Arbeitskräfte insgesamt in Personen	Veränderung gegen das Vorjahr	
		absolut	in %
1978 Ø I Quartal	236 589	+2 419	+1,0
Ø II Quartal	263 817	+ 302	+0,1
Ø III Quartal	275 247	- 714	-0,3
1979 Ø I Quartal	231 638	-4 951	-2,1
Ø II Quartal	262 864	- 953	-0,4
Ø III Quartal	275 367	+ 121	+0,0

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung (einschließlich Baunebengewerbe)

Beschäftigung in der Bauindustrie und im Bauhauptgewerbe (Hoch- und Tiefbau)

	Juli	August	September	Ø III Qu
1979 Insgesamt	138 479	138 200	137 908	138 196
Hochbau	78 572	76 573	76 082	77 076
Tiefbau	46 233	47 481	47 444	47 053
Adaptierungen	13 674	14 146	14 382	14 067
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
1979 Insgesamt	- 1,0	-0,5	-1,2	-0,9
Hochbau	+ 3,8	+0,4	-1,4	+0,9
Tiefbau	- 3,7	-1,2	+0,5	-1,5
Adaptierungen	-15,3	-2,7	-5,2	-8,0

Während im 1. Halbjahr der Stand an Fremdarbeitern in der Bauwirtschaft geringer war als 1978, stieg im Sommer die Nachfrage nach ausländischen Arbeitskräften mit der Belegung der Bautätigkeit wieder über das Vorjahrsniveau. Insgesamt wurden im III Quartal um rund 1.100 Gastarbeiter mehr beschäftigt als im Vorjahr, wobei das Baunebengewerbe einen größeren Teil der Fremdarbeiter aufnahm als das Bauhauptgewerbe.

Mit der leichten Belegung der Baukonjunktur hat sich die Schere zwischen offenen Stellen und Arbeitslosen wieder geschlossen. Im III Quartal gab es etwa gleich viele offene Stellen wie vor einem Jahr, und die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter hat sich im Vergleich zum Vorjahr um rund 350 (oder 18%) verringert.

Arbeitsuchende und offene Stellen in der Bauwirtschaft

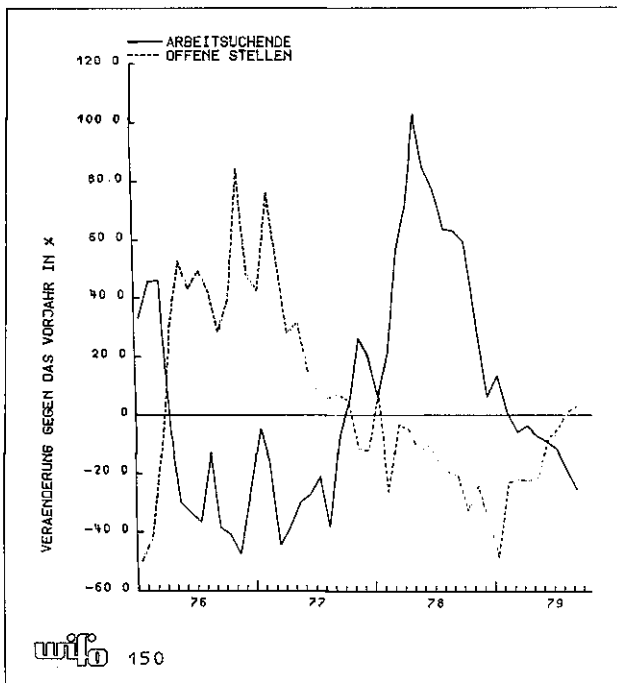
	Arbeitsuchende			
	Personen		Veränderung gegen das Vorjahr	
	1978	1979	absolut	in %
Juli	1 929	1 708	-221	-11,5
August	1 792	1 462	-330	-18,4
September	1 886	1 413	-473	-25,1
Ø III Quartal	1 869	1 528	-341	-18,3
	Offene Stellen			
Juli	4 510	4 300	-210	-4,7
August	4 283	4 336	+53	+1,2
September	4 245	4 396	+151	+3,6
Ø III Quartal	4 346	4 344	-2	-0,1

Baustoffproduktion¹⁾

	1979			
	Juli	August	September	III Quartal
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Insgesamt	+6,8	+6,0	-0,8	+3,9
davon ²⁾				
Zement	+1,3	+3,1	-6,0	-0,6
Sand und Brecherprodukte	+5,8	+9,9	+0,1	+5,3
Hohlziegel	+3,2	+6,8	+5,5	+5,1
Betonmauersteine	-3,9	+6,8	+0,4	+1,0

¹⁾ Produktionsindex Baustoffe (Investitionsgüter) Vorläufige Ergebnisse unbereinigte Werte - ²⁾ Ausgewählte Baustoffe

Arbeitsuchende und offene Stellen in der Bauwirtschaft



(+35,5%) von Betonbewehrungsstahl der heimischen Produzenten sind deutlich gestiegen. Die seit Jahresbeginn verschärften Importbestimmungen haben nun doch auch verhindert, daß der heimische Markt mit "Billigstahl" aus dem Ausland überschwemmt wird. So betrug der Importanteil von Baustahl im III Quartal 1979 nur noch 12,7%, nach 19,1% im II Quartal.

Nachfrage nach Baustahl

	1979			
	Juli	August	September	III Quartal
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Auftragseingänge	+56,0	-3,0	+186,1	+65,0
Baustahllieferungen ¹⁾	+11,3	-1,5	+118,4	+35,5

Q: Walzstahlbüro - ¹⁾ Lieferungen heimischer Produzenten an Inlandkunden

Importanteil von Baustahl (Betonbewehrungsstahl)

	Importe	Inlandlieferungen	Importanteil
	in 1.000 Monatstonnen		in %
Ø 1975	1,9	15,4	11,4
Ø 1976	2,5	18,1	12,3
Ø 1977	3,6	21,2	14,7
Ø 1978	4,2	17,0	19,9
Ø I Qu 1979	2,2	17,6	10,9
Ø II Qu 1979	4,0	17,0	19,1
Ø III Qu 1979	2,9	19,7	12,7

Q: Außenhandelsstatistik Walzstahlbüro

Im Oktober blieb zwar die Beschäftigung in der Bauwirtschaft merklich unter dem Vorjahrsniveau (-1 600), andererseits gab es mehr offene Stellen (+840) und weniger Arbeitslose (-750).

Baustoffproduktion wieder etwas gestiegen

Die leichte Belebung der Bautätigkeit während der Sommermonate hat auch die Nachfrage nach Baustoffen wieder etwas angeregt. Im III Quartal stieg die reale Baustoffproduktion im Vergleich zum Vorjahr um 4%, im Vorquartal war sie um 2,5% darunter gelegen. Auch hat die Produktion der wichtigsten Indikatorbaustoffe, wie Sand- und Brecherprodukte, Hohlziegel und Betonmauersteine, wieder zugenommen. Die etwas bessere Entwicklung der Baunachfrage zeigt sich auch im Baustahlsektor. Sowohl die Auftragseingänge (+65%) als auch die Lieferungen

Keine wesentlichen Änderungen in der Konjunkturbeurteilung

Die am Konjunkturtest mitarbeitenden Baufirmen schätzten Ende Oktober die Konjunkturlage ähnlich ein wie bei der letzten Befragung im Juli. Die derzeitige Geschäftslage wurde von den Unternehmern nur wenig besser beurteilt als im Sommer, die künftigen Produktionserwartungen hingegen etwas pessimistischer eingeschätzt.

**Konjunkturtest-Ergebnisse in der Bauwirtschaft
Auftragsbestände**

	Bauhaupt- gewerbe insgesamt	davon	
		Hochbau	Tiefbau
	Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw. niedrige Auftragsbestände melden		
Ø 1978	-43	-45	-39
Ø 1979	-47	-49	-43
1978 Jänner	-47	-53	-35
April	-45	-46	-43
Juli	-42	-42	-41
Oktober	-37	-39	-35
1979 Jänner	-61	-65	-53
April	-55	-54	-58
Juli	-38	-38	-35
Oktober	-34	-40	-26

Anmerkung: + = Hohe Auftragsbestände
- = Niedrige Auftragsbestände

Zukünftige Geschäftslage

	Bauhaupt- gewerbe insgesamt	davon	
		Hochbau	Tiefbau
	Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die im nächsten halben Jahr mit einer gün- stigeren oder ungünstigeren Entwicklung der Geschäftslage rechnen, als es saison- gemäß zu erwarten wäre		
Ø 1978	-53	-54	-51
Ø 1979	-39	-40	-38
1978 Jänner	-60	-58	-68
April	-54	-54	-53
Juli	-44	-51	-31
Oktober	-53	-53	-53
1979 Jänner	-60	-58	-64
April	-36	-36	-38
Juli	-29	-32	-24
Oktober	-31	-34	-25

Anmerkung: + = Günstiger als saisonüblich
- = Ungünstiger als saisonüblich

Zukünftige Preisentwicklung

	Bauhaupt- gewerbe insgesamt	davon	
		Hochbau	Tiefbau
	Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die für die nächsten 3 bis 4 Monate stei- gende bzw. fallende erzielbare Baupreise erwarten		
Ø 1978	-16	-13	-23
Ø 1979	+ 1	+ 4	- 5
1978 Jänner	-23	-19	-34
April	-11	-12	-13
Juli	-11	-11	-14
Oktober	-18	-10	-30
1979 Jänner	-10	- 6	-17
April	+ 4	+ 5	+ 2
Juli	+ 6	+11	- 2
Oktober	+ 4	+ 6	- 3

Anmerkung: + = Steigende Baupreise
- = Fallende Baupreise

Derzeitige Geschäftslage

	Bauhaupt- gewerbe insgesamt	davon	
		Hochbau	Tiefbau
	Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die die Geschäftslage günstiger oder un- günstiger als saisonüblich beurteilen		
Ø 1978	-50	-49	-53
Ø 1979	-42	-45	-37
1978 Jänner	-59	-58	-64
April	-56	-58	-56
Juli	-42	-41	-44
Oktober	-41	-38	-46
1979 Jänner	-56	-58	-52
April	-46	-47	-46
Juli	-36	-36	-34
Oktober	-31	-39	-15

Anmerkung: + = Günstiger als saisonüblich
- = Ungünstiger als saisonüblich

Die Tiefbaufirmen meldeten auf Grund der kürzlich verstärkten Auftragsvergabe im Straßenbau eine bessere Geschäftslage als die Hochbaufirmen. Auch meldeten Ende Oktober weniger Tiefbaufirmen einen zu geringen Auftragsbestand als noch im Juli (-26% Ende Oktober nach -35% Ende Juli). Die Auftrags-

lage im Hochbau hat sich hingegen nach den Meldungen der Unternehmer etwas verschlechtert. So rechneten 40% der Baufirmen im Hochbau mit zu geringen Auftragsbeständen, nach 38% im Juli. Insgesamt erwarten allerdings die Bauunternehmer in den nächsten sechs Monaten eine etwas ungünstigere Geschäftslage als bei der letzten Befragung. Die Unternehmermeldungen lassen keine wesentliche Änderung der Preisauftriebstendenz erkennen. Für die nächsten Monate erwarten die Baufirmen eher eine Fortsetzung des mäßigen Preisauftriebes.

Margarethe Zinegger

Handel und Verbrauch

Dazu Statistische Übersichten 7 1 bis 7 3

Geringeres Konsumwachstum

Die Nachfrage der Konsumenten, die seit Jahresanfang auf hohem Niveau verharrte, hat sich im III. Quartal konjunkturell abgeschwächt: Saisonbereinigt unterschritten die realen Verbrauchsausgaben das Durchschnittsniveau der beiden Vorquartale um rund 1,5%. Gleichzeitig wurde auch der Abstand gegenüber dem Vorjahr geringer. Die Konsumenten gaben im III. Quartal nominell um 8%, real um 3,7% mehr aus als vor einem Jahr, nach +10,1% und +5,9% im 1. Halbjahr¹⁾.

Die Abschwächung des Wachstums der Verbrauchsausgaben im Durchschnitt der Monate Juli bis September steht nicht im Einklang mit der Entwicklung der *Masseneinkommen* (Nettoeinkommen der Un-

¹⁾ Die amtliche Statistik überzeichnet im III. Quartal die Wachstumsabschwächung der Konsumnachfrage (einzelne Falschmeldungen im 1. Halbjahr). Um diese Differenzen bereinigter Vorjahrsvergleich (Schätzung): real 1. Halbjahr +5,5%, III. Quartal +4,5%; saisonbereinigt gegen den Durchschnitt der beiden Vorquartale -0,5%

Privater Konsum, Masseneinkommen, Spareinlagen und Konsumkredite

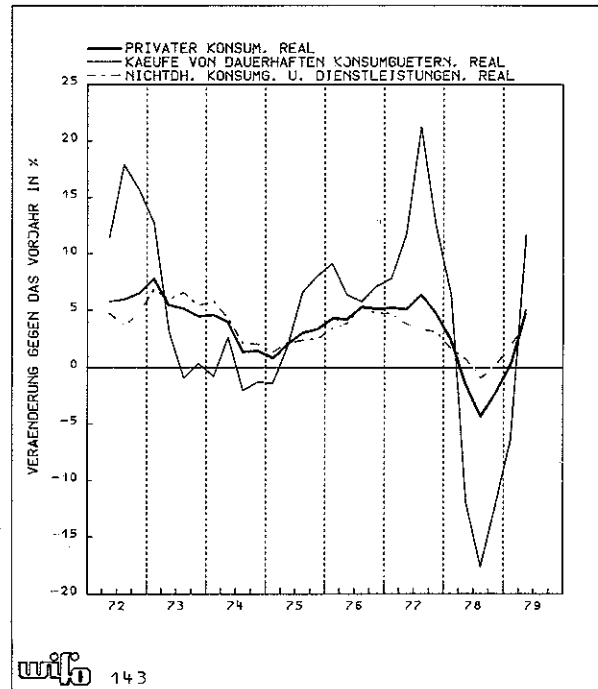
	Privater Konsum ¹⁾ ²)	Nettoeinkommen der Unselbständigen ²⁾	Spareinlagen ³⁾	Konsumkredite ⁴⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
1976	+11,4	+10,7	+19,0	+131,8
1977	+11,1	+9,1	-29,6	-45,5
1978	+1,5	+7,0	+67,4	-66,5
1979 I Quartal	+9,6	+6,0	⁵)	⁵)
II Quartal	+10,5	+7,5	-16,9	⁵)
III Quartal	+8,0	+7,5	-25,1	-65,0

¹) Auf Grund der Zwischenrevision der VGR des Österreichischen Statistischen Zentralamtes. — ²) Vorläufige Zahlen — ³) Absolute Differenz der Spareinlagenstände von Wirtschaftsunternehmen und Privaten bei den Kreditinstituten, einschließlich Zinsgutschriften — ⁴) Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private minus Bausparkkredite an denselben Personenkreis. Bis Ende 1977 einschließlich Kredite der Teilzahlungsinstitute für Konsumgüter. Absolute Differenz der Stände — ⁵) Negative Differenz

selbständigen). Diese nahmen nach vorläufigen Berechnungen im III. Quartal (+7,5%) sogar etwas stärker zu als vorher (1. Halbjahr +6,8%). Allerdings dürfte die Sparneigung der privaten Haushalte nicht mehr so deutlich zurückgegangen sein wie in der ersten Jahreshälfte. Stellt man nämlich die Masseneinkommen und die Konsumausgaben gegenüber, so ergibt sich zwar noch immer eine um 0,5 Prozentpunkte niedrigere Sparquote als im Vorjahr, im 1. Halbjahr war sie dagegen noch um rund 2,5 Prozentpunkte zurückgegangen. Ein ähnliches Bild gibt die Entwicklung der *Spareinlagen* der Wirtschaftsunternehmen und Privaten, die jedoch auf Grund von Sonderinflüssen²⁾ nur ein unzureichender Indikator für die Entwicklung der gesamten Spartätigkeit sein dürften. Per Saldo zahlte diese Personengruppe im III. Quartal rund 9 Mrd. S auf Sparkonten ein. Dieser Zuwachs lag um 25,1% unter dem des Vorjahres, im 1. Halbjahr war er dagegen noch um 61,9% geringer. Demgegenüber ist die *Verschuldung* der Haushalte, die im 1. Halbjahr zurückgegangen war, von Juli bis September wieder geringfügig gestiegen. Nach Ergebnissen der Fortschreibung nahmen die Konsumkredite (Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private minus Bausparkkredite an diese Personengruppe) im III. Quartal wieder um rund 1,3 Mrd. S zu. Die größere Bereitschaft der Haushalte, sich zu verschulden, dürfte mit der günstigeren Entwicklung des Konsumklimas zusammenhängen. Nach Erhebungen des Institutes für empirische Sozialforschung (IFES) besserten sich die Einkommenserwartungen der Konsumenten im Herbst gegenüber dem Sommer um rund 8%, und der Anteil jener Personen, die in Zukunft mehr Arbeitslose erwarten, ging von 40% auf 34% zu-

²) Der Abbau der grauen Zinsen mit 1. März bewirkte nämlich zu Jahresbeginn eine Umschichtung in der Veranlagung zu Termineinlagen und zu Wertpapieren, im III. Quartal hingegen wurden vom Publikum zunehmend Kassenobligationen gekauft

Entwicklung des privaten Konsums (Gleitende Dreiquartersdurchschnitte)



rück. Diese optimistischere Einstellung der Konsumenten läßt für den Rest des Jahres erwarten, daß sich die Nachfrage konjunkturell zumindest nicht weiter abschwächt.

Die *Importquote* des privaten Konsums (Inländerkonzept) ist im III. Quartal gestiegen und war auch höher als im Vorjahr. Nach einer groben Berechnung³⁾ entfielen von den gesamten Konsumausgaben 29% auf Importe, nach 27,3% im 1. Halbjahr. Höher als im Vorjahr war der Anteil der Importe am Inlandsangebot an Mopeds, Fahrrädern, Farbfernsehgeräten, Kühlschränken, Teppichen sowie Vorhangstoffen, niedriger dagegen an Motorrädern sowie Radio- und Ton-

Entwicklung des privaten Konsums¹⁾

	1978 ²⁾		1979 ²⁾	
	I Qu	II Qu	I Qu	III Qu
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Nahrungsmittel und Getränke	-0,7	+0,6	+5,0	+4,2
Tabakwaren	+0,1	+4,6	+6,7	+1,3
Kleidung	-3,3	+4,5	+6,6	+2,8
Wohnungseinrichtung und Hausrat ³⁾	-7,9	+3,9	-2,7	-1,9
Heizung und Beleuchtung	+9,7	+9,6	+8,3	+9,7
Bildung Unterhaltung Erholung	-4,1	+0,3	+7,1	+2,6
Verkehr	-13,5	+22,6	+14,3	+7,4
Sonstige Güter und Leistungen	+4,0	+8,5	+6,8	+4,9
Privater Konsum insgesamt	-3,4	+5,6	+6,2	+3,7
davon Dauerhafte Konsumgüter	-18,0	+25,7	+9,1	+3,6

¹) Auf Grund der Zwischenrevision der VGR des Österreichischen Statistischen Zentralamtes — ²) Vorläufige Schätzung — ³) Einschließlich Haushaltsführung

³) Siehe dazu Monatsberichte 6/1977, S. 298 f

bandgeräten. Bei Schwarzweiß-Fernsehgeräten, Waschmaschinen, Staubsaugern sowie Möbeln ist der Anteil der Importe konstant geblieben

Konsum an dauerhaften Konsumgütern nimmt deutlich langsamer zu

Der geringere Anstieg des Verbrauchs im III. Quartal ist hauptsächlich auf eine deutlich schwächere Zunahme der Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter zurückzuführen, die Nachfrage nach den übrigen Waren und Leistungen folgte hingegen dem bisherigen Wachstumstrend. Die Käufe langlebiger Güter (nominell +8,3%, real +3,6%) wuchsen zwar im Durchschnitt der Monate Juli bis September etwa so stark wie jene der übrigen Waren und Dienstleistungen (nominell +8%, real +3,7%), im 1. Halbjahr waren sie jedoch viel kräftiger gestiegen (dauerhafte Konsumgüter: nominell +21,6%, real +16,3%; übrige Waren und Leistungen: nominell +8,4%, real +4%). Saisonbereinigt unterschritt die reale Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern im III. Quartal das Durchschnittsniveau der beiden Vorquartale um rund 5,5%.

Unter den *langlebigen Waren* wurden wie schon bisher Pkw (real +13,6%) überdurchschnittlich gekauft, der Zuwachs hat sich aber kräftig verringert (1. Halbjahr +63,1%), zum Teil wegen der Benzinkrise im Sommer. Entgegen der bisherigen Entwicklung war im III. Quartal ein Trend zu kleineren, billigeren Fahrzeugtypen zu beobachten. Dementsprechend nahmen die Neuzulassungen (+14,8%) etwas stärker zu als die realen Ausgaben. Rege wurden auch Motorräder (real +7,5%) sowie vor allem Mopeds (+19,7%) nachgefragt. Die Einzelhandelsumsätze von optischen und feinmechanischen Erzeugnissen (+12,7%) expandierten relativ kräftig, während jene von Möbeln und Heimtextilien (+0,5%) sowie elektrotechnischen Erzeugnissen (+0,2%) stagnierten. Uhren und Schmuckwaren (-8,6%) unterschritten sogar das niedrige Vorjahrsniveau deutlich.

Unter den *übrigen Waren und Leistungen* expandierten die Ausgaben für Beheizung und Beleuchtung (real +9,7%) am stärksten. Holz wurde um 16,2%, Gasöl für Heizzwecke um 7,5% und Strom um 4,4% mehr verbraucht als im Vorjahr. Nur der Gasverbrauch ging zurück (-3,4%). Günstig entwickelten sich die Kino- (+14,5%) und Theaterbesuche (+3,3%), während die Urlaubsausgaben unterdurchschnittlich wuchsen. Für Urlaube wurde im Inland real um 3% mehr ausgegeben als im Vorjahr, die Aufwendungen für Auslandsurlaube nahmen noch schwächer (+1,8%) zu. Mäßig war auch die Nachfrage nach Tabakwaren (+1,3%), für öffentliche Verkehrsmittel (-3,4%) wurde sogar weniger als im Vorjahr ausgegeben. Der Aufwand für Post nahm zwar infolge von

kräftigen Tarifierhöhungen per 1. Jänner 1979 nominell um 6% zu, real ging er aber um 20,7% zurück

Handelsumsätze wachsen schwächer

Die Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes können heuer die Entwicklung der Handelsumsätze nicht exakt wiedergeben. Die Gründe dafür sind Abstimmungsschwierigkeiten zwischen alter und neuer Handelsstichprobe⁴⁾ sowie Falschmeldungen einzelner Firmen⁵⁾ vor allem in der ersten Jahreshälfte. Die Wachstumsabschwächung der Handelsumsätze im III. Quartal wird von der amtlichen Statistik überzeichnet. Dies bestätigen z. B. Erhebungen des Institutes für Handelsforschung sowie die Ergebnisse der Mehrwertsteuerstatistik. Danach ist die Umsatzentwicklung etwa parallel zur Konsumnachfrage verlaufen.

Der *Einzelhandel* verkaufte im III. Quartal laut Österreichischem Statistischem Zentralamt nominell um 5,3%, real um 1,9% mehr als im Vorjahr, nach +11,5% und +8,5% im 1. Halbjahr. Saisonbereinigt unterschritten die realen Umsätze das Durchschnittsniveau der beiden Vorquartale um rund 3,5%. Wie schon bisher nahm die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern (real +2,8%) im Vorjahrsvergleich stärker zu als jene nach kurzlebigen Waren (+1,6%), der Wachstumsunterschied hat sich aber stark verringert (1. Halbjahr: dauerhafte Konsumgüter +15,2%, nichtdauerhafte Konsumgüter +6,5%).

Der *Großhandel* setzte im III. Quartal bei deutlich zunehmendem Preisauftrieb⁶⁾ nominell um 9,4%, real um 2,2% mehr als im Vorjahr, nach +11,1% und +7,2% im 1. Halbjahr. Saisonbereinigt hat sich die Nachfrage aber nicht abgeschwächt: Die realen Umsätze stagnierten auf dem Durchschnittsniveau der beiden Vorquartale. Das Nachlassen des Wachstums im Vorjahrsvergleich ist allerdings hauptsächlich Folge der schwachen Umsätze bei Agrarprodukten (real -6,1%) wegen der schlechten Getreideernte. Demgegenüber lag die Nachfrage nach Fertigwaren (real +6,3%) auch im III. Quartal deutlich über dem Vorjahrsniveau. Infolge eines international zu beobachtenden Lageraufbaues sowie der weiterhin günsti-

⁴⁾ Strukturverschiebungen im Handel zwischen 1971 und 1976 — aus den Handelserhebungen dieser Jahre wurden die beiden Stichproben gezogen — erlauben keine direkte Gegenüberstellung der alten und der neuen Stichprobe. Um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten, berechnete das Österreichische Statistische Zentralamt Korrekturfaktoren, die jedoch nur auf Jahresdurchschnittsbasis ermittelt werden konnten. Dadurch kann es heuer im Jahresverlauf zu unplausiblen Schwankungen kommen, die sich aber im Jahresdurchschnitt ausgleichen müssen.

⁵⁾ In den ersten sieben Monaten meldeten einige Filialbetriebe statt des Umsatzes ihres Betriebes jenen der gesamten Unternehmung.

⁶⁾ Der implizite Preisindex war im 1. Halbjahr um 3,6% höher als im Vorjahr, im III. Quartal aber um 6,9%.

Einzelhandelsumsätze nach Branchen¹⁾

	1978	1979			1978	1979		
	Ø	I Qu	II Qu	III Qu	Ø	I Qu	II Qu	III Qu
		nominal				real		
		Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Nahrungs- und Genußmittel	+ 0,9	+12,5	+17,4	+ 3,8	- 1,3	+ 8,1	+14,3	+ 1,5
Tabakwaren	+ 2,9	+14,7	+12,7	+17,5	+ 3,0	+14,7	+12,7	+14,1
Textilwaren und Bekleidung	+ 0,4	+ 7,6	+10,5	+ 7,4	- 2,2	+ 5,3	+ 8,2	+ 3,2
Schuhe	+ 4,5	+ 6,1	+11,0	+ 3,7	+ 1,4	+ 4,0	+ 8,7	+ 1,4
Leder- und Lederersatzwaren	+ 2,2	- 1,1	+ 1,2	- 1,0	- 1,8	- 3,5	- 1,1	- 3,7
Heilmittel	+ 1,7	+13,3	+18,6	+12,7	+ 2,3	+ 8,0	+11,6	+ 9,7
Kosmetische Erzeugnisse Waschmittel u a	+ 1,3	+ 7,7	+ 8,3	+ 1,6	- 0,6	+ 6,3	+ 6,5	- 0,7
Möbel und Heimtextilien	- 5,6	+ 5,8	+11,1	+ 3,7	- 7,8	+ 3,8	+ 8,7	+ 0,5
Haushalts- und Küchengeräte	- 4,6	-10,4	- 4,1	- 4,9	- 5,8	-14,0	- 9,2	-10,2
Gummi- und Kunststoffwaren	+ 2,0	- 4,1	- 8,6	- 6,6	+ 4,1	- 5,9	-15,2	-14,4
Fahrzeuge	-26,9	+78,4	+18,6	+ 9,9	-32,7	+69,8	+12,4	+ 4,9
Näh- Strick- und Büromaschinen	+ 0,3	+29,4	+ 6,7	+12,9	- 2,9	+25,7	+ 5,1	+12,4
Optische und feinmechanische Erzeugnisse	+ 2,0	+23,1	+ 7,5	+13,4	- 2,8	+23,5	+ 7,5	+12,7
Elektrotechnische Erzeugnisse	-10,9	+14,5	-12,6	+ 1,9	-10,8	+13,9	-13,9	+ 0,2
Papierwaren und Bürobedarf	+ 2,4	+ 2,6	+ 4,7	- 8,1	- 2,8	+ 1,7	+ 4,1	- 8,6
Bücher Zeitungen Zeitschriften	+ 9,1	+ 1,0	- 3,7	- 4,1	- 0,1	- 6,5	- 8,4	- 9,4
Uhren- und Schmuckwaren	-11,8	+ 8,0	+ 4,1	+ 8,9	-19,6	- 3,3	-12,6	- 8,6
Spielwaren, Sportartikel und Musik- instrumente	+ 7,5	- 7,9	+18,8	+ 3,9	+ 8,2	- 7,5	+18,3	+ 3,1
Brennstoffe	+ 6,3	+22,7	+30,4	+40,8	+ 4,2	+17,9	+23,7	+21,0
Treibstoffe	+ 1,0	+ 4,1	+12,4	+15,1	+ 1,2	+ 3,9	+ 6,2	+ 3,3
Blumen und Pflanzen	+ 8,6	- 0,3	+13,9	+ 7,6				
Waren- und Versandhäuser	+ 4,6	- 6,6	- 4,2	-11,3	+ 2,4	- 8,6	- 6,2	-13,2
Gemischwarenhandel	+ 7,1	+ 4,7	+13,0	+18,8	+ 4,9	+ 0,9	+10,0	+15,8
Übrige Waren	+ 2,2	+15,7	+ 2,4	- 7,8				
Einzelhandel insgesamt	- 2,2	+12,9	+10,2	+ 5,3	- 5,0	+10,2	+ 7,0	+ 1,9
Dauerhafte Konsumgüter	-16,2	+34,3	+ 9,1	+ 7,1	-19,8	+29,7	+ 4,3	+ 2,8
Nichtdauerhafte Konsumgüter	+ 2,8	+ 7,7	+10,5	+ 4,8	+ 0,8	+ 4,9	+ 8,0	+ 1,6

¹⁾ Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973 = 100) Bruttowerte (einschließlich Mehrwertsteuer)

Umsätze des Großhandels nach Branchen¹⁾

	1978	1979			1978	1979		
	Ø	I Qu	II Qu	III Qu	Ø	I Qu	II Qu	III Qu
		nominal				real		
		Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Landwirtschaftliche Produkte	+ 6,5	+11,4	+13,1	+ 1,9	+ 5,4	+ 6,4	+10,8	- 1,5
Textilien	+ 2,2	- 7,4	- 6,7	+10,9	+ 0,5	- 6,6	- 5,6	+ 9,9
Häute, Felle Leder	- 6,8	+40,1	+35,8	+47,3	- 6,7	+ 9,1	-15,0	- 7,6
Holz und Holzhalbwaren	- 4,7	+23,8	+30,5	+48,8	- 3,1	+19,0	+22,2	+35,8
Baumaterialien und Flachglas	- 4,8	+ 3,3	+ 6,2	+18,3	- 6,8	+ 0,8	+ 2,6	+12,9
Eisen und NE-Metalle	- 2,8	+17,6	+21,7	+31,8	- 2,9	+13,0	+16,9	+26,6
Feste Brennstoffe	+ 3,5	+10,2	+13,3	+ 4,1	+ 0,4	+ 6,1	+ 8,7	- 2,9
Mineralölzeugnisse	+ 7,0	+15,8	+19,7	+26,8	+ 7,0	+15,6	+13,4	+10,2
Übrige Rohstoffe und Halbwaren	+ 8,0	- 1,3	+ 4,3	+27,3	+17,1	- 4,0	- 7,8	+11,1
Nahrungs- und Genußmittel	+ 5,7	- 9,0	- 8,5	-13,2	+ 3,1	- 9,9	- 9,0	-13,8
Wein und Spirituosen	+ 7,3	- 0,5	+11,2	- 2,9	+ 3,6	- 1,5	+11,6	- 2,7
Tabakwaren	+ 0,4	+38,2	+34,6	+18,7	+ 0,4	+38,1	+34,7	+15,3
Bekleidung, Stickwaren und Bettwäsche	-13,3	+14,1	+27,4	+30,3	-18,6	+11,0	+23,6	+25,1
Schuhe und Lederwaren	+ 0,8	+55,8	+94,4	+87,1	- 0,1	+53,0	+85,8	+75,4
Heilmittel	+ 2,2	+ 7,9	+11,1	+13,8	+ 2,4	+ 6,6	+ 9,4	+12,4
Kosmetische Erzeugnisse Waschmittel u a	+ 5,2	- 1,3	- 2,3	- 1,5	+ 2,7	- 3,1	- 4,0	- 3,6
Landwirtschaftliche Maschinen	- 0,5	+ 8,0	+ 2,7	+ 2,9	- 5,1	+ 3,7	- 2,1	- 3,0
Elektrotechnische Erzeugnisse	- 3,9	+ 2,3	- 4,1	+ 3,9	- 2,5	+ 0,3	- 7,3	+ 1,2
Fahrzeuge	-30,5	+72,6	+37,4	+17,4	-31,9	+63,8	+30,2	+11,4
Maschinen feinmechanische Erzeugnisse	+ 2,3	+20,4	+10,8	+20,1	+ 2,7	+22,6	+12,6	+20,1
Möbel und Heimtextilien	- 3,3	+ 8,2	+ 4,8	+ 8,4	- 5,3	+ 5,0	+ 1,9	+ 4,9
Metallwaren Haushalts- und Küchengeräte	+ 5,4	- 0,1	- 2,0	- 4,5	+ 4,0	- 5,0	-10,5	-14,9
Papierwaren und Bürobedarf	+ 4,5	+ 1,1	+10,7	+ 4,2	+ 3,9	- 0,3	+ 8,5	- 0,8
Vermittlung von Handelswaren	- 2,7	+11,2	+11,9	+14,1				
Bücher, Zeitungen Zeitschriften	+ 8,1	+16,1	+ 7,8	+ 3,6	+ 6,2	+13,4	+ 4,2	- 1,2
Übrige Waren	+ 3,9	- 4,9	+13,3	-13,8	- 0,7	-10,4	+ 4,5	-22,2
Großhandel insgesamt	+ 0,4	+11,6	+10,7	+ 9,4	- 0,8	+ 8,3	+ 6,2	+ 2,2
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 6,2	+ 1,8	+ 3,8	- 4,3	+ 4,4	- 0,6	+ 2,8	- 6,1
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 2,3	+17,2	+20,2	+29,6	+ 1,8	+13,9	+12,5	+16,4
Fertigwaren	- 6,6	+17,8	+10,0	+ 9,9	- 7,4	+15,9	+ 6,8	+ 6,3

¹⁾ Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973 = 100) Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer)

Entwicklung der Umsätze und Wareneingänge im Groß- und Einzelhandel¹⁾

	1978		1979	
	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Großhandel				
Umsätze	+0,4	+11,6	+10,7	+9,4
Wareneingänge	-0,6	+12,8	+11,7	+11,0
Einzelhandel				
Umsätze	-3,0	+12,9	+10,2	+5,3
Wareneingänge	-4,6	+13,2	+10,6	+9,9

¹⁾ Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973 = 100) Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer)

gen Entwicklung der Industrieproduktion nahmen die Umsätze von Rohstoffen und Halberzeugnissen (+16,4%) sogar stärker zu als im 1. Halbjahr. Die Lager des Handels wurden im III. Quartal aufgestockt. Die Wareneingänge wuchsen sowohl im Einzel- (+9,9%) wie auch im Großhandel (+11%) stärker als die Umsätze

Michael Wüger

Arbeitslage

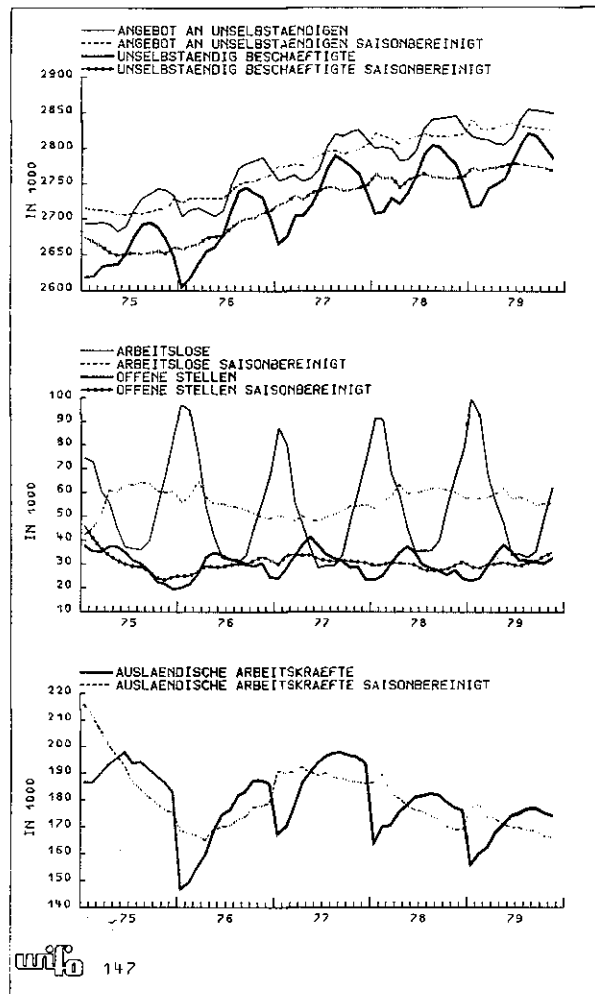
Dazu Statistische Übersichten 11 1 bis 11 11

Die gute Konjunktur im Herbst hat die Lage auf dem Arbeitsmarkt nicht merklich gebessert. Die Gesamtbeschäftigung stagniert saisonbereinigt seit etwa Jahresmitte (unter Berücksichtigung des statistischen Bruchs im Juli). Zwar erholte sich die Beschäftigung im industriell-gewerblichen Bereich, dem steht aber eine etwa gleich starke gegenläufige Tendenz im Dienstleistungssektor gegenüber. Auf Grund dieser Entwicklung waren die Arbeitsmarktchancen der Männer etwas günstiger als die der Frauen. Auch die Fremdarbeiterbeschäftigung wurde von der anhaltenden Erholung der Beschäftigung im Sekundärbereich begünstigt. Zwar lag die Zahl ausländischer Arbeitskräfte im Herbst weiterhin unter dem Vorjahrsniveau, jedoch verlangsamte sich der Abbau von Monat zu Monat.

Die Zahl der Arbeitslosen verringerte sich seit etwa Mitte des Jahres relativ kontinuierlich. Seit Oktober stagniert sie aber saisonbereinigt, vor allem auf Grund der Entwicklung der Frauenarbeitslosigkeit. Die Arbeitslosenrate betrug im Herbst, bereinigt um Saisoneinflüsse, im Durchschnitt 2,0%.

Der einzige Arbeitsmarktindikator, der im Herbst eine merkliche Besserung anzeigte, war das Stellenangebot. Während die Zahl der offenen Stellen im Sommer etwa dem Vorjahrsniveau entsprach, stieg sie im November auf 33 000, 5 000 oder 18% mehr als im Vorjahr. Entsprechend der gegensätzlichen Nachfrageentwicklung nach Wirtschaftsbereichen nahm insbe-

Der Arbeitsmarkt 1975 bis 1979



sondere das Angebot an offenen Stellen für Männer zu.

Stagnation der Gesamtbeschäftigung

Von August bis November betrug die Zahl der unselbständig Beschäftigten im Durchschnitt 2,807 800, um 13 800 oder 0,5% mehr als im Vorjahr. Bereinigt um den statistischen Bruch zu Jahresmitte betrug der Vorjahrsabstand +22 200 oder +0,8%, damit entsprach das Beschäftigungswachstum dem der Sommermonate (Durchschnitt Juni bis August +21 900, +0,8%). Dabei war die Zunahme der Frauenbeschäftigung mit durchschnittlich +10 000 Personen je Monat etwas geringer als die der Männer (+12 000; bereinigte Werte).

Der industriell-gewerbliche Bereich erholt sich kontinuierlich. Im Dienstleistungssektor hingegen hat sich das Beschäftigungswachstum merklich verlangsamt. Insbesondere im Fremdenverkehr und im öffentlichen Dienst verringerte sich die Nachfrage nach Arbeitskräften.

Die Beschäftigung im Herbst

	1978		1979		Veränderung gegen Vorjahr
	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Stand zu Monatsende	
Unselbständig Beschäftigte					
<i>Männer</i>					
August	+ 6 800	1 694 200	+ 1 500	+ 9 900	1 701 500 + 7 300
September	+ 800	1 695 000	+ 3 300	- 500	1 701 000 + 6 000
Oktober	- 7 400	1 687 700	- 400	- 9 000	1 692 000 + 4 400
November	- 6 100	1 681 600	- 1 100	-10 300	1 681 800 + 100
<i>Frauen</i>					
August	+ 5 900	1 111 300	+12 700	+ 7 400	1 121 100 + 9 700
September	- 3 900	1 107 400	+15 500	- 3 700	1 117 300 + 9 900
Oktober	- 5 700	1 101 700	+14 300	- 6 700	1 110 600 + 8 900
November	- 4 900	1 096 900	+14 200	- 4 700	1 105 800 + 9 000
<i>Männer und Frauen zusammen</i>					
August	+12 700	2 805 500	+14 200	+17 400	2 822 600 +17 100
September	- 3 100	2 802 500	+18 800	- 4 300	2 818 300 +15 900
Oktober	-13 100	2 789 400	+13 900	-15 700	2 802 600 +13 200
November	-10 900	2 778 500	+13 100	-15 000	2 787 700 + 9 200

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Die Erholung der Beschäftigung im Produktionsbereich kam Männern in stärkerem Maße zugute als Frauen. Während die Zahl der männlichen Arbeiter seit September über dem Vorjahrsniveau liegt (+ 1.100 oder +0,1%), wurden im November weiterhin um 1.900 oder 0,4% weniger weibliche Arbeiter gezählt als im Vorjahr. Bei den Angestellten verlangsamte sich die Beschäftigungsausweitung (bereinigt) seit September, für Männer und Frauen etwa in gleichem Maße. Der Zuwachs an Angestellten erreichte

Beschäftigte ausländische Arbeitskräfte

Monatsmitte	Ausländische Arbeitskräfte insgesamt	Veränderung gegen das Vorjahr	
		absolut	in %
1978 August	182 700	- 15 300	- 7,7
September	182 100	- 16 000	- 8,1
Oktober	179 500	- 17 300	- 8,8
November	177 300	- 18 900	- 9,6
1979 August	177 100	- 5 600	- 3,1
September	177 400	- 4 600	- 2,5
Oktober	175 600	- 3 900	- 2,2
November	174 400	- 3 000	- 1,7

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

im November für Männer und Frauen durchschnittlich 10.000.

Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte lag im Durchschnitt der Monate August bis November mit 176 100 um 4.300 oder 2,4% unter dem Vorjahrswert. Damit hat sich der Abbau ausländischer Arbeitskräfte seit dem Sommer verlangsamt. Auch die Zahl der arbeitslosen Fremdarbeiter war im Herbst mit durchschnittlich 2 300 um 700 Personen geringer als im Vorjahr. Die Arbeitslosenrate der Fremdarbeiter betrug 1,3% und war damit geringer als die der Inländer (1,6%).

Ebenso wie im Sommer lag die Zahl der Fremdarbeiter in der Metallindustrie am weitesten unter dem Vorjahrsstand, es folgten Leder- und Bekleidungsindustrie. Deutlich mehr Fremdarbeiter beschäftigten die Bauwirtschaft, die Holzindustrie und die Fremdenverkehrswirtschaft.

Entwicklung der Industriebeschäftigung

	Ø I Qu	Ø II Qu	Ø III Qu	Stand Ende September 1979	Veränderung gegen das Vorjahr	
	Veränderung von 1978 bis 1979 in %				absolut	in %
Bergwerke	-6,2	-5,1	-2,5	13 602	- 363	- 2,6
Eisenerzeugende Industrie	-1,1	-0,5	+0,2	39 716	+ 73	+ 0,2
Erdölindustrie	-0,6	-0,5	+0,7	8 658	+ 53	+ 0,6
Stein- und keramische Industrie	-1,4	-1,6	-2,3	26 439	- 679	- 2,5
Glasindustrie	+1,0	+0,8	+1,5	7 555	+ 161	+ 2,2
Chemische Industrie	-1,1	+0,1	+0,8	61 926	+ 493	+ 0,8
Papierherzeugende Industrie	-6,0	-5,1	-1,9	14 138	- 257	- 1,8
Papierverarbeitende Industrie	+0,4	+1,5	+1,5	9 273	+ 180	+ 2,0
Filmindustrie	-3,4	-4,3	-4,6	1 814	- 88	- 4,6
Holzverarbeitende Industrie	-2,9	-3,6	-3,3	28 245	-1 049	- 3,6
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	-2,2	+0,8	+1,1	50 779	+ 11	+ 0,0
Lederherzeugende Industrie	-3,7	-0,7	+1,9	1 462	+ 6	+ 0,4
Lederverarbeitende Industrie	-3,3	-1,0	+3,0	14 266	+ 572	+ 4,2
Gießereiindustrie	-3,2	-1,6	-0,3	10 189	+ 19	+ 0,2
Metallindustrie	+1,3	+3,7	+4,0	8 202	+ 132	+ 1,6
Maschinen- und Stahlbauindustrie	+1,1	+1,6	+0,9	80 133	+ 584	+ 0,7
Fahrzeugindustrie	-3,3	-0,9	+2,1	32 045	+1 084	+ 3,5
Eisen- und Metallwarenindustrie	-1,8	-1,6	-0,3	63 536	- 400	- 0,6
Elektroindustrie	+0,5	+0,1	-0,4	71 021	- 410	- 0,6
Textilindustrie	-6,1	-3,1	-1,9	46 505	- 780	- 1,6
Bekleidungsindustrie	-2,9	+0,0	+1,5	33 346	+ 605	+ 1,8
Gaswerke	+2,3	+2,3	+1,0	3 729	+ 30	+ 0,8
Insgesamt	-1,7	-0,6	+0,1	626 579	- 23	- 0,0
Männer	-1,4	-0,4	+0,2	423 270	+ 821	+ 0,2
Frauen	-2,5	-1,2	-0,3	203 309	- 844	- 0,4

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. Industrie insgesamt ohne Bauindustrie. Sägeindustrie. Wasser- und Elektrizitätswerke.

Anhaltende Erholung der Industriebeschäftigung

Im Durchschnitt des III. Quartals beschäftigte die Industrie 624.000 Arbeitskräfte, um 300 oder 0,1% mehr als im Vorjahr. Das bedeutet eine weitere Besserung der Beschäftigungslage in der Industrie gegenüber dem Vorquartal, in dem noch ein negativer Vorjahrsabstand von rund 3.900 oder 0,6% verzeichnet wurde. Die Erholung der saisonbereinigten Industriebeschäftigung verlangsamte sich allerdings seit August.

Im Laufe des III. Quartals hat sich die Beschäftigungslage in fast allen Industriebranchen gegenüber den Vormonaten verbessert. Ende September war sowohl absolut als auch relativ der positive Vorjahrsabstand in der Fahrzeugindustrie, der Bekleidungsindustrie und der Lederverarbeitenden Industrie am größten. Weiterhin unter dem Vorjahrsniveau blieb die Beschäftigung in der Holzverarbeitenden Industrie, der Textilindustrie, der Stein- und keramischen Industrie, der papiererzeugenden Industrie, der Eisen- und Metallwarenindustrie sowie der Elektroindustrie. Nur in den beiden letzten Industriebranchen, der Metallindustrie sowie der Maschinen- und Stahlbauindustrie hat sich die Beschäftigungsentwicklung im Laufe des III. Quartals merklich abgeschwächt.

In der Bauwirtschaft verschlechterte sich die Beschäftigungslage im Herbst gegenüber den Sommermonaten. Während im Juli und August das Vorjahrsniveau um durchschnittlich 200 Personen übertroffen wurde, sank die Beschäftigung seither, als Folge der relativ schwachen Produktion im Herbst, wieder unter den Vorjahrsstand (Oktober - 1.600, -0,6%).

Die merkliche Erholung der Industrieproduktion schlug sich nicht so sehr im Beschäftigungswachstum nieder, als vielmehr in einer Zunahme der geleisteten Arbeiterstunden (Überstunden) und einer überdurchschnittlichen Produktivitätssteigerung. Im Durchschnitt des III. Quartals wurde um rund zwei Stunden oder 1,2% pro Monat mehr gearbeitet als im Vorjahr. Das Arbeitsvolumen in der Industrie lag um 1,3% über dem Vorjahrswert. Da die Produktion (unbereinigt) real um 8,9% zunahm, stieg die Stunden-

produktivität um 7,5%. Damit lag die Produktivitätssteigerung merklich über der im I und II. Quartal (I. Quartal +6,9%, II. Quartal +5,1%) und übertraf auch den langjährigen Durchschnitt von +6,2%.

Arbeitslosigkeit weiterhin rückläufig

Im Durchschnitt der Monate August bis November wurden 45.100 Arbeitslose gezählt, um 4.300 oder 8,8% weniger als im Vorjahr. Der Abbau der Arbeitslosigkeit war für Männer und Frauen etwa gleich groß. Dieser Rückgang der Arbeitslosigkeit ist jedoch nicht in vollem Maße auf die Nachfrage nach Arbeitskräften zurückzuführen. Vielmehr entfiel etwa die Hälfte des Rückgangs auf eine Abnahme der bedingt vermittlungsgerechten Arbeitslosen, was vor allem einen tendenziellen Anstieg der stillen Reserve bedeutet. Die konjunkturell relevante Zahl der voll vermittlungsgerechten Arbeitslosen verminderte sich im Herbst gegenüber dem Vorjahr um etwa 2.000, wobei der Abgang für Männer mit rund 1.500 entsprechend der unterschiedlichen Nachfrageentwicklung nach Wirtschaftsbereichen bedeutend höher war als für Frauen.

In fast allen Berufsgruppen nahm die Arbeitslosigkeit weiter ab. Nur die Fremdenverkehrsberufe und die land- und forstwirtschaftlichen Berufe zählten im November wieder etwas mehr Arbeitslose als im Vorjahr. Weiterhin am weitesten unter dem Vorjahrsniveau lag die Arbeitslosigkeit in den Bauberufen, den Hilfsberufen und unter den Bekleidungs- und Schuhherstellern. Saisonbereinigt sinkt die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter seit Mai fast ständig, obschon die Beschäftigungslage auf Grund der mäßigen Produktionsentwicklung relativ ungünstig ist. Die Zahl der Arbeitslosen ohne Bauarbeiter hat hingegen saison-

Die Arbeitszeit in der Industrie¹⁾

	Beschäftigte Arbeiter	Geleistete Arbeiterstunden			
		monatlich in 1.000	je Arbeiter	Veränderung gegen das Vorjahr	
				absolut	in %
1978 Ø I Qu	439.103	65.033	148,1	-27	-1,8
Ø II Qu	433.735	63.444	146,3	-22	-1,5
Ø III Qu	437.091	60.429	138,3	-22	-1,6
Ø IV Qu	436.553	63.900	146,3	-1,5	-1,0
1979 Ø I Qu	429.397	64.312	149,8	+17	+1,1
Ø II Qu	429.549	62.121	144,6	-17	-1,2
Ø III Qu	437.095	61.158	139,9	+16	+1,2

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. Industrie insgesamt ohne Bauindustrie. Sägeindustrie, Wasser- und Elektrizitätswerke. - ¹⁾ Ohne Heimarbeiter.

Veränderung der Arbeitslosigkeit

	1978			1979		
	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr
Vorgemerkte Arbeitslose						
<i>Männer</i>						
August	- 40	13.500	+ 3.800	- 900	12.200	- 1.200
September	+ 1.800	15.300	+ 3.900	+ 900	13.200	- 2.100
Oktober	+ 4.500	19.800	+ 4.200	+ 4.000	17.200	- 2.600
November	+ 6.400	26.200	+ 4.700	+ 5.900	23.100	- 3.000
<i>Frauen</i>						
August	- 40	22.200	+ 2.500	- 500	20.700	- 1.500
September	+ 2.700	24.800	+ 2.300	+ 1.600	22.300	- 2.500
Oktober	+ 10.000	34.800	+ 1.700	+ 10.300	32.600	- 2.200
November	+ 6.400	41.100	+ 1.400	+ 6.200	38.900	- 2.300
<i>Männer und Frauen zusammen</i>						
August	- 100	35.600	+ 6.200	- 1.400	32.900	- 2.700
September	+ 4.500	40.100	+ 6.300	+ 2.600	35.500	- 4.600
Oktober	+ 14.500	54.600	+ 5.900	+ 14.300	49.800	- 4.800
November	+ 12.700	67.300	+ 6.100	+ 12.200	62.000	- 5.300

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Die Arbeitslosigkeit in den wichtigsten Berufsgruppen

	Absolute Veränderung der Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen von 1978 bis 1979			Stand Ende November 1979
	Ø III	Qu	Oktober	
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	- 55	- 51	+ 473	3 383
Steinarbeiter	- 206	- 237	- 288	467
Bauberufe	- 341	- 749	- 1 016	3 661
Metallarbeiter, Elektriker	- 206	- 780	- 931	3 372
Holzverarbeiter	+ 29	- 134	- 252	694
Textilberufe	- 171	- 253	- 293	456
Bekleidungs- und Schuhhersteller	- 629	- 560	- 522	1 890
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	- 47	- 133	- 145	939
Hilfsberufe allgemeiner Art	- 302	- 422	- 556	2 908
Handelsberufe	- 26	- 440	- 440	5 391
Hotel-, Gaststätten- und Küchenberufe	- 87	+ 638	+ 480	20 799
Reinigungsberufe	- 196	- 214	- 234	2 868
Allgemeine Verwaltungs- und Büroberufe	- 360	- 697	- 638	6 965
Sonstige	- 289	- 732	- 953	8 196
Insgesamt	- 2 885	- 4 764	- 5 315	61 989
Männer	- 1 224	- 2 597	- 3 027	23 132
Frauen	- 1 662	- 2 167	- 2 288	38 857

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

bereinigt seit September wieder steigende Tendenz. Diese gegensätzliche Entwicklung der Arbeitslosigkeit nach Berufen wird in der auf 2,0% stagnierenden gesamtwirtschaftlichen Arbeitslosenrate verdeckt.

Erholung des Stellenangebotes

Die Zahl der offenen Stellen betrug im Durchschnitt der Monate August bis November 31 700, um 4.300 oder 15,5% mehr als im Vorjahr. Erstmals seit dem

Entwicklung des Stellenangebotes

	1978		1979		Veränderung gegen Vorjahr	
	Veränderung zu Monatsende	Stand Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Stand Monatsende		
<i>Offene Stellen für Männer</i>						
August	- 500	17 900	- 2 500	+ 200	18 500	+ 600
September	- 400	17 500	- 2 800	+ 200	18 700	+ 1 200
Oktober	- 1 600	15 900	- 2 800	- 200	18 500	+ 2 600
November	- 900	15 000	- 1 400	- 1 400	17 100	+ 2 100
<i>Offene Stellen für Frauen</i>						
August	- 800	9 600	- 1 700	- 400	10 800	+ 1 200
September	- 500	9 100	- 1 500	- 900	10 000	+ 900
Oktober	- 200	8 900	- 400	- 100	9 800	+ 900
November	+ 2 700	11 600	+ 20	+ 2 900	12 800	+ 1 200
<i>Offene Stellen für Männer oder Frauen</i>						
August	- 100	1 000	+ 200	+ 200	2 600	+ 1 500
September	- 100	900	+ 200	+ 100	2 600	+ 1 700
Oktober	+ 50	1 000	+ 300	- 200	2 400	+ 1 500
November	+ 300	1 300	+ 300	+ 600	3 000	+ 1 700
<i>Insgesamt</i>						
August	- 1 500	28 600	- 4 000	+ 40	31 900	+ 3 300
September	- 1 000	27 500	- 4 100	- 600	31 300	+ 3 800
Oktober	- 1 700	25 800	- 2 900	- 500	30 800	+ 5 000
November	+ 2 100	27 900	- 1 100	+ 2 200	33 000	+ 5 000

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Jahre 1977 läßt sich damit eine spürbare Belebung des Stellenangebotes feststellen. Davon waren Männer (+ 1 600) in stärkerem Maße betroffen als Frauen (+ 1 000). Die vom Geschlecht unabhängigen offenen Stellen nahmen weiterhin kräftig zu (+ 1.600). Nach einer Stagnation zu Jahresbeginn haben sich die Arbeitsmarktchancen (gemessen an der saisonbereinigten Stellenandrangsziffer) seit Juli kontinuierlich vergrößert.

Am stärksten stieg im Herbst das Stellenangebot für Metallarbeiter und Elektriker, in Bauberufen und verwandten Berufen sowie in Hilfsberufen allgemeiner Art. In Dienstleistungsberufen hingegen ist eine deutliche Abschwächung des Stellenangebotes zu beobachten.

Gudrun Biffi

Verkehr

Dazu Statistische Übersichten 8 1 bis 8 8

Güterverkehr nimmt kräftig zu

Die Nachfrage nach Güterverkehrsleistungen hat sich im III Quartal weiter belebt. Besonders starke Impulse gingen vom Außenhandel aus. Die Ein- und Ausfuhrtonnage war um 14,3% höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Auch die transportintensiven Industriebranchen meldeten zum Teil hohe Produktionszuwächse (Eisenhütten + 12,6%, Papiererzeugung + 10,9%, Sägewerke + 9,9%). Die Baustoffindustrie verzeichnete erstmals seit dem Frühjahr 1977 wieder ein leichtes Wachstum (+ 3,9%).

Bahn und Donauschifffahrt konnten von der guten Konjunkturlage im Grundstoffbereich stark profitieren. Die Transportleistung der ÖBB blieb mit 2 725,0 Mill. n-t-km nur knapp unter dem Rekordergebnis des III. Quartals 1974. Gegenüber dem Vorjahr beträgt der Zuwachs 13,9%. Gemessen an den Wagenstellungen war die Nachfrage in den Bereichen Holz (+ 59,4%), Erze (+ 51,7%), Papier und Zellstoff (+ 14,4%) sowie Metalle (+ 10,2%) besonders kräftig. Die sprunghafte Zunahme der Holztransporte ist in erster Linie auf die vermehrten Schleifholzimporte (+ 64,7%) zurückzuführen, die hauptsächlich auf der Bahn abgewickelt werden. Aber auch die Bemühungen der Bahn, im Schnittholztransport wieder Marktanteile von der Straße zurückzugewinnen, zeigen bereits Erfolge. Rückläufig waren auf Grund der schlechten Getreidernte die Nahrungsmitteltransporte (- 7,4%). Die Tariferträge der Bahn stiegen auf 2,18 Mrd S (+ 7% gegen 1978).

Die DDSG konnte unter relativ günstigen Schifffahrtsbedingungen um 10,7% mehr befördern als im III Quartal 1978. Am stärksten nahmen die Kohlen-

Güterverkehr nach Verkehrsträgern
(Auf Inlandstrecken)

Transportleistung	1978	III Qu 1979	Ø 1973/1978	1977	1978	III Qu 1979
	Mill t-km			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Bahn	9 498 0	2 725 0 ³⁾	- 1,7	- 6,3	- 3,9	+ 13,9
davon Transit	2 663 4	694 3	+ 0,9	+ 0,8	- 3,7	+ 10,0
Schiff	1 481 2		+ 0,5	+ 13,4	+ 2,1	
davon Transit	359 5			+ 17,6	- 9,0	
Straße ¹⁾	2 532,3	650,8 ⁴⁾	+ 5,7	+ 9,7	+ 4,5	+ 6,0
davon Transit	219,7	57,4 ⁴⁾	+ 16,2	+ 22,1	+ 10,0	+ 8,0
Rohrleitungen	6 932 7	2 015,4	+ 1,5	- 1,2	+ 7,4	+ 12,1
davon Transit	3 368,6	1 036,9	- 3,0	+ 2,6	- 2,9	+ 15,7
Insgesamt	20 444 2					
davon Transit	6 611 2					
ohne Rohrleitungen	13 511 5					
Transportaufkommen	1 000 t			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Bahn	44 870 0	12 926 0 ³⁾	- 2,7	- 6,7	- 3,6	+ 12,9
Schiff	6 907 8		- 1,2	+ 4,4	+ 3,5	
davon DDSG	3 015,9	974,8	+ 2,8	- 2,9	+ 7,5	+ 10,7
Straße ¹⁾	12 292,5		+ 4,4	+ 9,3	+ 4,1	
Rohrleitungen	36 762,5	10 783,9	- 0,0	- 1,3	+ 4,0	+ 12,5
Luftfahrt ²⁾	33,3	7,9	+ 4,2	+ 7,7	+ 2,2	+ 0,1
davon AUA	12,4	2,8	+ 7,8	+ 13,6	+ 5,3	- 2,0
Insgesamt	100 866 1					

¹⁾ Frachtbriefpflichtiger fuhrgewerblicher Verkehr — ²⁾ Fracht An- und Abflug — ³⁾ Vorläufige Ergebnisse — ⁴⁾ Schätzung

Entwicklung der ÖBB

	1978	III Qu 1979	Ø 1973/1978	1977	1978	III Qu 1979
				Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Tariferträge						
(Vorläufige Erfolgsrechnung)						
Personenverkehr	Mill S 3 608,8	1 062 7		+ 11,0	+ 10,0	+ 5,0
Güterverkehr	Mill S 8 153 6	2 177 1		+ 8,3	+ 0,5	+ 7,0
Wagenachs-km (Reisezüge)	Mill 1 237,3	346,5	+ 1,3	+ 1,0	+ 2,6	+ 2,3
Wagenstellungen						
Stück- und Sammelgut	1 000 365 1	97 7	- 4,1	- 1,7	- 2,8	+ 3,5
Nahrungsmittel	1 000 115 6	36 6	- 1,0	- 13,8	+ 10,2	- 7,4
Baustoffe	1 000 99 5	29 7	- 9,3	- 8,4	- 8,6	- 1,7
Papier Zellstoff	1 000 76 2	22 0	- 0,9	- 5,8	+ 2,3	+ 14,4
Holz	1 000 73 8	29 8	- 3,5	- 9,7	- 10,5	+ 59,4
Metalle	1 000 144 0	37 9	- 1,8	- 9,6	+ 4,1	+ 10,2
Erze	1 000 62 2	18 0	- 10,7	- 13,4	- 17,3	+ 51,7
Kohle	1 000 47 4	11 6	- 11,7	- 12,8	- 11,7	- 1,7
Sonstige	1 000 339,7	91,6	- 1,5	- 5,8	- 4,5	+ 4,7
Insgesamt	1 323 5	374 9	- 4,0	- 7,0	- 3,4	+ 7,9

und Erztransporte von Regensburg nach Linz und die Schlackentransporte im Binnenverkehr zu. Die Transportleistungen der Rohrleitungen stiegen um 12,1%, wobei die Transitförderungen um 15,7% wuchsen. Die Luftfracht stagnierte im III Quartal, die AUA mußte einen leichten Rückgang (-2,0%) hinnehmen.

Die Zulassungen fabriksneuer Lkw (+9,2% gegen das III. Quartal 1978) waren auch im III Quartal sehr hoch. Besonders gefragt sind nach wie vor schwere Lkw und Sattelzüge. Die neuzugelassene Nutzlasttonnage der Lkw war um 18%, die der Anhänger um 29% höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

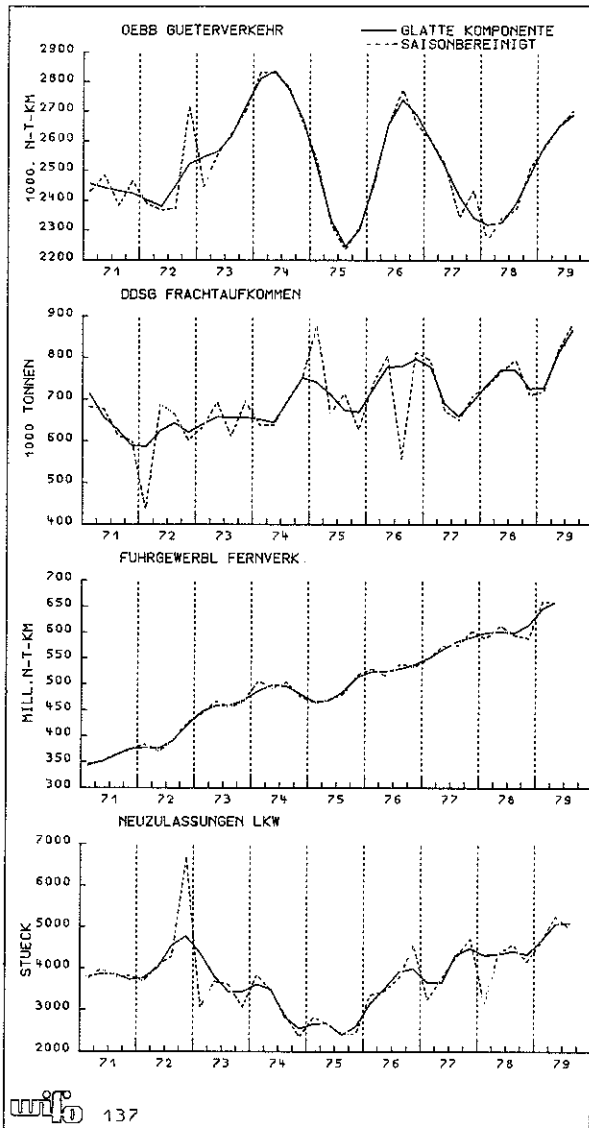
Stagnierender Individualverkehr

Der Individualverkehr auf der Straße hat auf die Treibstoffpreiserhöhung zur Jahresmitte spürbar reagiert

Der Benzinverbrauch, der in den letzten zwei Jahren relativ kräftig zugenommen hatte, stagnierte im III. Quartal (+0,8%). Trotz der günstigen Entwicklung des Fremdenverkehrs (Nächtigungen +5,3%) konnte die Bahn von der Verteuerung der Pkw-Betriebskosten wenig profitieren. Die Personen-Kilometer-Leistungen erreichten knapp das Vorjahrsergebnis (+0,2%). Es bestätigten sich somit die Erfahrungen aus der "Erdölkrise" 1974: Pkw-Fahrten werden kaum durch vermehrte Benützung von öffentlichen Verkehrsmitteln ersetzt, es werden vielmehr verschiedene Fahrten nicht unternommen, bzw. es wird ökonomischer gefahren. Die Tariferträge der ÖBB aus dem Personenverkehr waren mit 1,06 Mrd S um 5,0% höher als im III. Quartal 1978.

Der Ausbau des Nahverkehrs im Umkreis von Wien wird weiter vorangetrieben. Mit Beginn des Winterfahrplans konnte zwischen Wien-Südbahnhof und

Entwicklung des Güterverkehrs



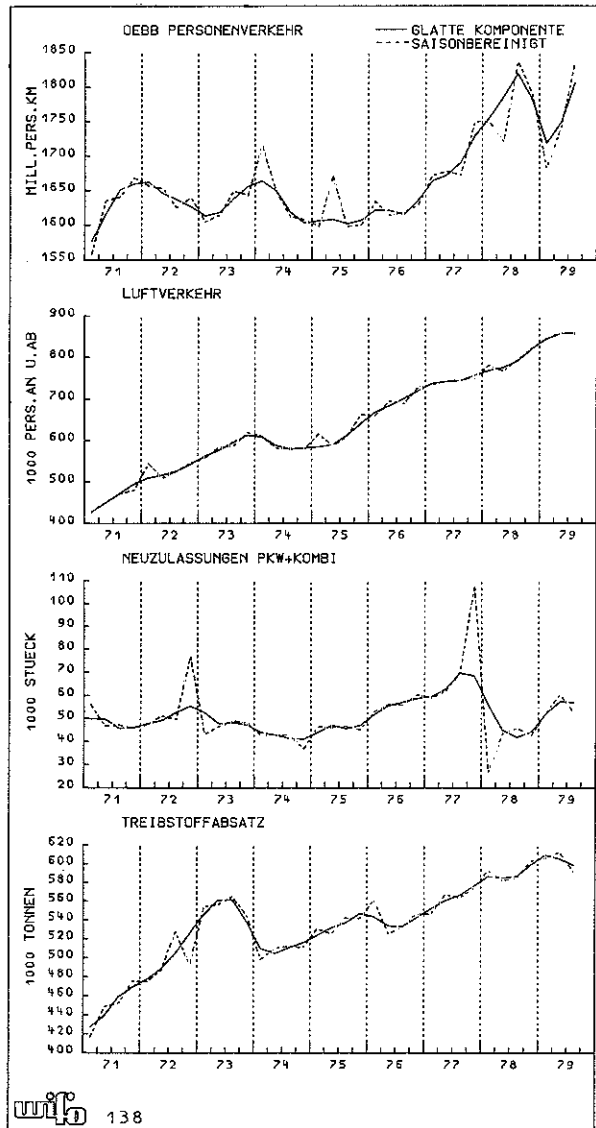
Neuzulassungen von Lastkraftwagen und Anhängern nach Nutzlasttonnage

	1978	III. Qu 1979	Ø 1973/1978	1977	1978	III. Qu 1979
	Tonnen Nutzlast					
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Lkw Nutzlast	37.629,5	11.290,6	-2,9	+4,9	-24,7	+18,0
davon Fuhrgewerbe	7.766,9	2.319,3	-3,8	+1,5	-33,4	+10,0
Anhänger Nutzlast	28.621,7	8.794,4	+3,6	+11,1	-21,5	+29,0
davon Fuhrgewerbe	11.825,3	3.695,8	+4,2	+12,1	-37,8	+48,0

Schleife sowie die Elektrifizierung des Abschnitts Parndorf - Neusiedl im Elektrifizierungsprogramm der ÖBB ist als nächstes die für die Netzerfüllung wichtige Strecke zwischen Tulln und St. Pölten vorgesehen.

Im III. Quartal wurden 49.281 fabriksneue Pkw zugelassen (+14,8% gegen 1978). Die Zuwachsraten wa-

Entwicklung des Personenverkehrs



Neusiedl am See der Schnellbahnverkehr im Stundentakt aufgenommen werden. Voraussetzung dafür war die Fertigstellung der sogenannten Parndorfer

Neuzulassungen von Lastkraftwagen und Anhängern nach Größenklassen

Lastkraftwagen/ Nutzlastklassen	1978	III. Qu 1979	Ø 1973/1978			
	Stück		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bis 1.999 kg	12.386	3.193	+7,8	+7,5	+14,8	+4,3
2.000—6.999 kg	2.096	705	-0,1	-1,4	-13,0	+25,0
7.000 kg und mehr	1.888	589	-7,1	+6,2	-38,1	+21,7
Insgesamt	16.370	4.487	+4,2	+5,8	+0,8	+9,2
Anhänger/ Nutzlastklassen						
Bis 1.999 kg	11.459	3.746	+61,5	+466,5	+91,2	+16,3
2.000—6.999 kg	577	181	-8,2	-18,8	-8,3	-1,6
7.000 kg und mehr	1.705	522	+1,8	+5,7	-30,1	+38,5
Insgesamt	13.741	4.449	+31,5	+118,9	+51,6	+17,7
Sattelfahrzeuge	632	170	+12,5	+25,5	-36,1	+33,9

Personenverkehr nach Verkehrsträgern

	1978	III. Qu 1979	Ø 1973/ 1978	1977			1978		
				Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bahn	Mill Pers.-km	7 108 7	2 076 0 ²⁾	+ 1 8	+ 4 2	+ 5 0	+ 0 2		
Linienbus	Mill. Pers	284 4		+ 4 1	+ 3 6	+ 0 2			
Luftfahrt ¹⁾	1 000 Pers	3 157 3	1 085 1	+ 6 1	+ 7 4	+ 6 2	+ 7 8		
davon AUA	1 000 Pers	1 590 1	542 0	+ 10 5	+ 6 6	+ 12 8	+ 5 3		
Benzinverbrauch	Mill l	3 103 1	877 9	+ 1 2	+ 4 2	+ 4 8	+ 0 8		

¹⁾ Linien- und Charterverkehr An- und Abflug — ²⁾ Vorläufige Ergebnisse

Neuzulassungen von Personenkraftwagen nach Größenklassen¹⁾

(Einschließlich Kombifahrzeuge)

Nach cm ³ Hubraum	1978	III. Qu 1979	Ø 1973/ 1978	1977			1978		
				Stück	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Stück	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bis 1 000 ...	15 139	5 074	— 11 2	— 4 9	— 51 6	+ 17 3			
1 001 — 1 500	70 880	23 085	— 3 3	+ 42 5	— 46 8	+ 20 1			
1 501 — 2 000	56 845	17 256	— 1 8	+ 34 7	— 45 1	+ 15 9			
2 001 und mehr	15 415	3 864	+ 2 4	+ 25 6	— 46 5	— 14 3			
insgesamt	158 279	49 279	— 3 3	+ 31 3	— 46 5	+ 14 8			
davon Kombi	60 102	21 312	+ 16 7	+ 38 5	— 42 6	+ 31 0			

¹⁾ Ohne Elektro-Kraftfahrzeuge

ren in der unteren Mittelklasse und bei den Kleinwagen höher als in den oberen Hubraumklassen (Hubraum über 1500 cm³ + 8,9%)

Wilfried Puwein

Reiseverkehr

Dazu Statistische Übersichten 9 1 und 9 2

Uneinheitliche internationale Entwicklung

Der internationale Tourismus in Westeuropa war 1979 durch starke Verlagerungen der Reiseströme und damit Verschiebungen der Marktanteile gekennzeichnet. Dies gilt sowohl für den Mittelmeerraum als auch für die Alpenländer

Im wichtigsten Zielland des internationalen Tourismus, in Spanien, gingen in den ersten neun Monaten dieses Jahres die Grenzankünfte ausländischer Touristen zurück (—3%). Auch in Jugoslawien entwickelten sich die Ausländernachtungen in diesem Zeitraum rückläufig (—4%). Hingegen nahmen in Italien die Ausländernachtungen bis Mitte September um 18% zu; auch in Griechenland dürfte die touristische Auslandsnachfrage kräftig gestiegen sein

Ebenso uneinheitlich wie in den Mittelmeerländern war die touristische Nachfrage im Alpenraum. In der Schweiz sanken die Ausländernachtungen bis September noch stärker als im Vorjahr (—6,3% nach

—2,7%); sie fielen damit auf das Niveau der späten sechziger Jahre zurück. In Österreich jedoch erhöhten sich die Ausländernachtungen bis Oktober um 4,4%; dies stellt den höchsten Zuwachs seit 1975 dar

Aus den bisher verfügbaren Daten folgt, daß der internationale Tourismus in Westeuropa 1979 deutlich schwächer zugenommen hat als in den letzten zwei Jahren (1977 +9,4%, 1978 +7,1%) Der Marktanteil Österreichs am internationalen Tourismus wird mit hoher Wahrscheinlichkeit heuer zum erstenmal seit 1971 leicht zunehmen

Die Konjunktur im Reiseverkehr folgt im allgemeinen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung mit einer Verzögerung von einem Jahr 1978 war das reale Wirtschaftswachstum der europäischen OECD-Länder stärker als 1977 (+3,0% gegenüber +2,3%). Auch wenn man die realen Wachstumsraten der sieben wichtigsten Herkunftsländer des internationalen Tourismus (einschließlich USA an sechster Stelle) mit ihrem Nachtigungsanteil gewichtet, ergibt dies für 1978 eine etwas höhere Wachstumsrate als 1977. Dennoch wuchs der internationale Tourismus 1979 deutlich schwächer als in den beiden Vorjahren Eine derartige Entkoppelung von touristischer Nachfrage und realem Wirtschaftswachstum des Vorjahres gab es auch 1973 und insbesondere 1974 In beiden Fällen hatte die rapide Verschlechterung der Wirtschaftserwartungen privater Haushalte die touristische Nachfrage stark gedämpft Auch die kräftigen Erdölpreiserhöhungen dieses Jahres dürften die Konsumentenstimmung, wenn auch schwächer, gedrückt haben Die bereits vorliegenden österreichischen Daten bestätigen diese Annahme.

Reiseverkehr

		III Quartal	Oktober	Sommer-	Frem-	
		1979	1979	halb-	denver-	
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Übernachtungen						
Inland	in 1 000	11 298	+ 2 0	+ 9 8	+ 2 0	
Ausland	in 1 000	45 142	+ 6 4	+ 16 2	+ 4 8	
Insgesamt	in 1 000	56 440	+ 5 5	+ 13 7	+ 4 1	
Devisen ¹⁾						
Einnahmen	Mill S	29 042	+ 10 5			
Ausgaben	Mill S	13 115	+ 7 4			
Saldo	Mill S	15 927	+ 13 3			

¹⁾ Revidierte Daten

Beste Sommersaison seit langem

Gemessen am Zuwachs der Ausländer- und Gesamtnachtungen war die abgelaufene Sommersaison eine der besten seit Beginn der siebziger Jahre Nur 1970 und 1971 waren die Nachtigungen stärker ge-

stiegen. Auch der Zuwachs der Inländernachtigungen lag merklich über dem Durchschnitt der siebziger Jahre (+3,1%; Durchschnitt 1970 bis 1979 +1,0%); besonders deutlich ist die Verbesserung gegenüber dem Sommerhalbjahr 1978, als die Inländernachtigungen absolut zurückgingen.

Diese ausgezeichnete Sommersaison folgt allerdings auf die Wintersaison mit der geringsten Steigerung der letzten fünfzehn Jahre. Deswegen ist das Gesamtergebnis des Fremdenverkehrsjahres 1978/79 nur das zweitbeste seit 1972 (1978/79 +4,1%, 1974/75 +5,9%). Sowohl bei Inländern wie bei Ausländern nahmen die Nächtigungen in der zweiten Hälfte der Sommersaison stärker zu als in den ersten drei Sommermonaten. Bei den Ausländernachtigungen ist der Hauptgrund für diese Entwicklung der im Vergleich zum Vorjahr spätere Schulferienbeginn wichtiger deutscher Bundesländer. Zusätzlich dürfte die Gesamtentwicklung durch das im Vergleich zum Juli bessere Wetter im August beeinflusst worden sein.

Wie in den vergangenen Jahren stiegen die Nächtigungen von Touristen aus Belgien/Luxemburg und den Niederlanden überdurchschnittlich. In den letzten fünf Sommersaisons nahmen die Besuche von Holländern durchschnittlich um 12% zu, wogegen die gesamten Ausländernachtigungen nur um 1% stiegen. Der Anteil der Niederlande hat sich damit von 6,2% im Jahre 1974 heuer erstmals auf mehr als 10% vergrößert. Belgien/Luxemburg und die Niederlande sind die einzigen unter den acht wichtigsten Herkunftsländern des Ausländertourismus, deren Nächtigungsanteile seit 1970 von Jahr zu Jahr zugenommen haben. Trotz dieser in Österreich gleichen Entwicklung unterscheiden sich der niederländische und der belgische Reisemarkt grundsätzlich. Die gesamte niederländische Nachfrage expandierte im Zeitraum 1970 bis 1978 am raschesten von allen Märkten (+84,6%); zwischen 1974 und 1978 lag ihr Wachstum immer noch an zweiter Stelle (hinter Schweden). Dagegen wuchs der belgische Markt von 1970 bis 1978 mit +48,3% deutlich langsamer als der niederländische; von 1974 bis 1978 lag das Wachstum der belgischen

Internationaler Reiseverkehr nach Herkunftsländern

	III Qu		Sommerhalbjahr	
	1979	1979	1978	1979
	Veränderung in %		Anteil in %	
Insgesamt	+ 6,4	+ 6,1	100,0	100,0
davon				
Belgien/Luxemburg	+12,3	+12,7	2,9	3,0
BRD	+ 4,3	+ 4,4	75,4	74,2
Frankreich	+16,4	+16,8	1,7	1,8
Großbritannien	+ 7,8	+ 7,3	1,7	1,7
Italien	+22,6	+19,2	0,6	0,7
Jugoslawien	+ 8,5	+ 1,3	0,3	0,2
Niederlande	+15,8	+14,2	9,7	10,4
Schweden	- 5,1	- 4,1	0,9	0,8
Schweiz	+ 9,5	+ 9,3	1,6	1,6
USA	- 9,1	-10,7	1,7	1,4

Reiseverkehr nach Herkunft und Unterkunftsarten

	Sommerhalbjahr 1979				
	Über-nach-tungen in Privat-quartie-ren	Übernachtungen in gewerblichen Betrieben			
		Insgesamt	A	B	C/D
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Inland	-1,7	+3,2	+2,3	+ 7,6	+1,4
Ausland	+2,1	+6,7	+8,9	+11,6	+3,5
Insgesamt	+1,4	+6,0	+7,9	+10,7	+3,0

Nachfrage nur an vorletzter Stelle (vor den USA). In diesen vier Jahren konnte jedoch Österreich seine Position auf diesem schwach wachsenden Markt derart verbessern, daß der Nächtigungsanteil der Belgier in Österreich um ein Drittel stieg.

Die Zahl der Nächtigungen von Touristen aus der BRD stieg auch im Sommerhalbjahr 1979 schwächer als der Durchschnitt. Dennoch war die 4,4prozentige Zunahme der Nächtigungen aus diesem Herkunftsländ wegen des hohen Gewichtes für die günstige Sommersaison entscheidend. In den drei Sommerhalbjahren davor war dagegen die Auslandsnachfrage schwach gewesen, weil die deutschen Übernachtungen sogar absolut zurückgegangen waren.

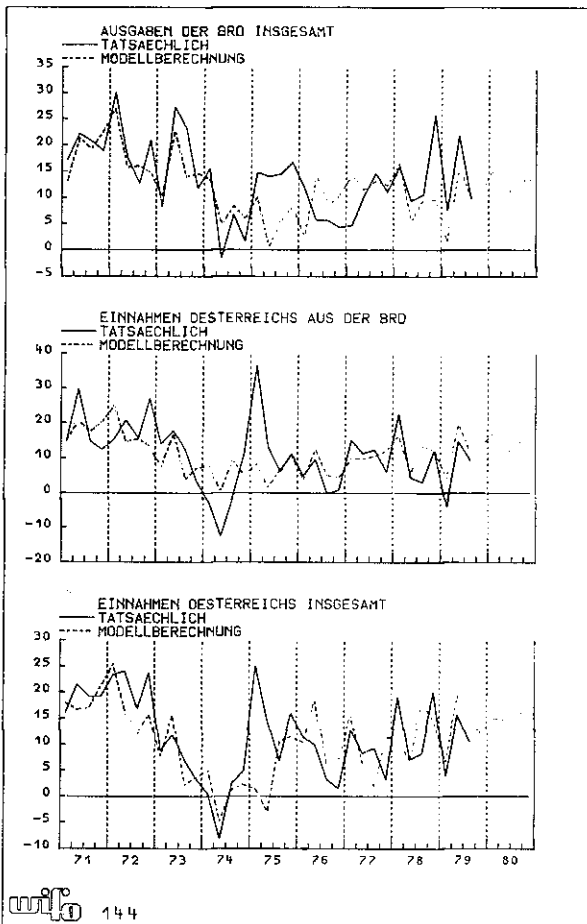
In der Entwicklung des Reiseverkehrs nach Unterkunftsarten setzte sich der Trend der letzten Jahre fort: Die Nächtigungen in gewerblichen Betrieben nahmen rascher zu als in Privatquartieren. Das starke Wachstum ermöglichte heuer aber erstmals seit vier Jahren eine Zunahme der Nächtigungen in Privatquartieren. Das bessere Abschneiden der Kategorien A und B gegenüber Kategorie C/D entspricht ebenfalls dem Trend zu höherer Qualität der touristischen Dienstleistungen.

Wieder deutlich positive Reiseverkehrsbilanz

Auch die Zunahme der Deviseneingänge im III. Quartal 1979 war die höchste seit dem III. Quartal 1972. Diese Einnahmensteigerung wurde trotz eines leichten Sinkens des realen Aufwandes je Nächtigung erreicht (-0,3%). Da auch die Devisenausgänge im gleichen Quartal — im Gegensatz zum Vorjahr — wieder zunahmen, wuchs der Saldo der Reiseverkehrsbilanz zwar noch immer deutlich, doch geringer als im Vorjahrsquartal (+13,3% gegenüber +18,2%).

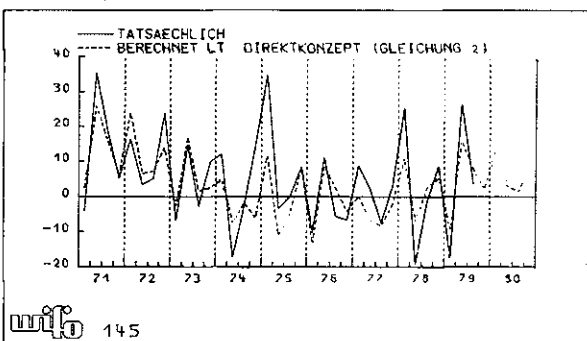
Sieht man vom Sonderfall des letzten Jahres ab, als auch der private Konsum erstmals in der Nachkriegsgeschichte Österreichs real zurückgegangen war, stiegen allerdings die Devisenausgänge im III. Quartal mit +7,4% schwächer als in den Jahren seit 1970. Obwohl dieser Wert auf den ersten Blick unplausibel niedrig erscheint, bestätigen andere Daten die geringe Zunahme der Devisenausgänge österreichi-

**Internationaler Reiseverkehr in Österreich
Marktanteilskonzept nominell/Version 2**



scher Touristen. In der Schweiz und in Jugoslawien gingen die Nächtigungen und in Spanien die Grenzüberschreitungen von Österreichern in den ersten neun Monaten dieses Jahres deutlich zurück (Schweiz -12,4%, Jugoslawien -4,0%; Spanien -7,0%). Der kräftige Anstieg des Binnentourismus in Österreich zeigt, daß die Nachfrage der Inländer nicht insgesamt schwach war, sondern sich zu Inlandsaufenthalten verlagert hat

**Internationaler Reiseverkehr in Österreich
Abhängige Variable: Nächtigungen aus der BRD**



Modellprognosen und tatsächliche Entwicklung

Zur Analyse vergangener Entwicklungen wie zur Schätzung künftiger liefern ökonometrische Modelle eine wichtige Grundlage. Für die touristischen Exporte Österreichs werden vor allem zwei Modelle verwendet. Sie errechnen quartalsweise die Deviseneingänge im Reiseverkehr (als Summe der Einnahmen aus der BRD und den übrigen Herkunftsländern) und die Nächtigungen aus der BRD (siehe die Abbildungen links). Sie prognostizierten für das III. Quartal einen Wert, der um 4,4 und 4,3 Prozentpunkte über dem tatsächlichen Ergebnis liegt. Für die Deviseneinnahmen aus der BRD wurde dagegen nur ein um 2,5 Prozentpunkte zu großer Wert berechnet. Die Überschätzung der Deviseneinnahmen geht daher vor allem auf die Fehleinschätzung der übrigen Herkunftsländer zurück, deren tatsächliche Devisenausgaben aber viel schwieriger zu prognostizieren sind. Trotz dieser Überschätzung der tatsächlichen Entwicklung lassen diese Modelle die beiden hauptsächlich Bestimmungsgünde des Ausländertourismus im III. Quartal 1979 erkennen:

- Die Besserung der Konjunktur hat das nominelle und reale Volkseinkommen so wie das Verhältnis der Lohnsumme zu den Gewinnen in der BRD in einem Ausmaß erhöht, wie es seit 1977 für die erste der genannten Größen, seit 1973 und 1971 für die beiden anderen nicht mehr der Fall war
- Die touristischen Preise unter Berücksichtigung aktueller Wechselkurse haben sich in Österreich im Verhältnis zu den konkurrierenden Zielländern günstig entwickelt. Für Urlauber aus der BRD ist Österreich gegenüber den Konkurrenzländern in den letzten beiden Jahren um 11% billiger geworden, davon im letzten Jahr um 4%; für Touristen aus den übrigen Herkunftsländern sanken die relativen Preise in den letzten zwei Jahren um 13,5%, davon heuer um 8,8%. Da die Urlauber aus den übrigen Herkunftsländern auf die Verbilligung Österreichs erst ein Jahr später reagieren, ist die sie heuer beeinflussende Größe die Verbilligung im Vorjahr; sie betrug nur 5,2%

Das Modell, das schon in der Vergangenheit das Wachstum der Devisenausgänge im Reiseverkehr am besten prognostizierte, hat für das III. Quartal 1979 einen Wert errechnet, der fast genau dem tatsächlichen Ergebnis entspricht (+7,7% gegenüber tatsächlich +7,4%). In diesem Modell ist die wichtigste Bestimmungsgröße die Wachstumsrate des um vier Quartale verzögerten nominellen Masseneinkommens. Diese Wachstumsrate war im III. Quartal 1979 niedriger als im III. Quartal aller anderen Jahre der abgelaufenen Dekade. Dementsprechend war die Zunahme der Devisenausgänge die zweitniedrigste dieses Zeitraumes.

Auch für 1980 lassen die ökonometrischen Touris-

musmodelle eine günstige Entwicklung erwarten: Die Deviseneinnahmen dürften nominell um 12% und real um 6% steigen; für die Ausländernachtigungen kann ein Zuwachs um 5% erwartet werden. Die Devisenausgaben dürften wegen der anhaltenden Abschwächung des Einkommenswachstums zumindest nicht stärker zunehmen als 1979. Aus diesen Gründen werden die touristischen Netto-Einnahmen Österreichs im kommenden Jahr voraussichtlich kräftig zunehmen.

Voraussichtliche Nächtigungsentwicklung nach Herkunft und Bundesländern im Winterhalbjahr 1979/80

	Ausländer	Inländer	Insgesamt
	Veränderung gegen das Winterhalbjahr 1978/79 in %		
Kärnten	+29	+35	+31
Niederösterreich	+11	+11	+11
Oberösterreich	+28	+23	+25
Salzburg	+18	-00	+12
Steiermark	+17	+08	+11
Tirol	+23	+19	+23
Vorarlberg	+34	+34	+34
Wien	+16	+09	+15
Österreich	+23	+12	+20

Gute Wintersaison erwartet

Auf Grund der Prognoseerhebung¹⁾ unter Fremdenverkehrsreferenten österreichischer Gemeinden ergibt sich für die Wintersaison 1979/80 folgendes Bild: Insgesamt wird ein Nächtigungsanstieg von 2,0% erwartet. Entsprechend der kontinuierlichen Nachfrageschiebung der letzten Jahre dürften die Ausländernachtigungen (+2,3%) etwas stärker zunehmen als jene der Inländer (+1,2%). Diese Schätzungen bedeuten, im Vergleich zu den bisherigen Winterprognosen, Durchschnittswerte. Dementsprechend kann auch für die tatsächliche Nächtigungsentwicklung — sie liegt im Winter meist über der Prognose — ein durchschnittlicher Verlauf erwartet werden. Während die Wintersaison in den letzten sechs Jahren um durchschnittlich 6,6% expandierte, sank das Wachstumstempo in den letzten drei Jahren auf +4,4%. Auch bei vorsichtiger Interpretation der Prognoseerhebung ist daher für die kommende Wintersaison ein Nächtigungszuwachs in dieser Größenordnung am wahrscheinlichsten.

Auch für die Entwicklung nach Unterkunftsarten wird eine Fortsetzung des bisherigen Trends erwartet: Für die gewerblichen Betriebe ergibt sich ein Nächtigungsanstieg um 2,4%, für die Privatquartiere um nur 0,6%.

¹⁾ Zur Organisation und Methode dieser Erhebung siehe *St. Schulmeister* Erhebung zur kurzfristigen Prognose des österreichischen Fremdenverkehrs Monatsberichte 1/1974 S 10ff

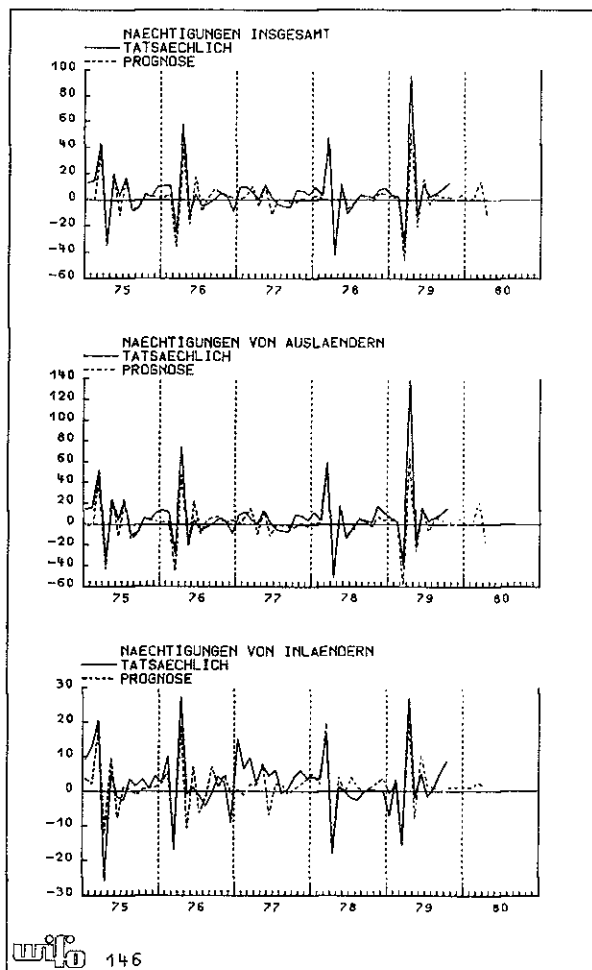
Voraussichtliche Nächtigungsentwicklung nach Unterkunftsarten und Bundesländern im Winterhalbjahr 1979/80

	In gewerblichen Betrieben	In Privatquartieren	Insgesamt
	Veränderung gegen das Winterhalbjahr 1978/79 in %		
Kärnten	+44	+31	+42
Niederösterreich	+15	-10	+12
Oberösterreich	+27	+05	+24
Salzburg	+07	-02	+05
Steiermark	+23	+04	+18
Tirol	+28	+08	+23
Vorarlberg	+41	+10	+31
Wien	+15	-	+15
Österreich	+24	+06	+20

Vorarlberg, Kärnten, Oberösterreich und Tirol erwarten die beste Entwicklung, relativ pessimistisch sind die befragten Experten in der Steiermark und in Niederösterreich. Dies entspricht etwa den Strukturverschiebungen in der abgelaufenen Sommersaison. Da Lagerbildung in der touristischen Dienstleistungsproduktion unmöglich ist und zugleich der Einsatz der Produktionsfaktoren den teilweise enormen Nachfrageschwankungen nicht angepaßt werden kann, schwankt die Kapazitätsauslastung fast ebenso stark. Daraus ergibt sich das zentrale Problem der touristischen Dienstleistungsbetriebe: Sie sind im Durchschnitt viel schlechter ausgelastet als alle anderen wichtigen Betriebstypen, wie etwa jene der industriellen Sachgüterproduktion. So sind die Hotelbetriebe in Österreich — gemessen an der Nächtigungskapazität — nur zu etwa 30% ausgelastet. Eine systematische Erhöhung der Kapazitätsauslastung ist nur durch Planung der Produktion (Faktoreinsatz) und insbesondere des Absatzes möglich, wobei einer Politik der Preis- und/oder Produktdifferenzierung zentrale Bedeutung zukommt. Dies setzt eine rechtzeitige Information über die kurzfristigen Nachfrageschwankungen voraus. Zu diesem Zweck wurden am Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung Modelle entwickelt, die auf Grund der Schulferientermine in Österreich, den einzelnen Bundesländern der BRD und den Niederlanden die monatliche Nachfrageintensität prognostizieren. Dabei können entweder die Berechnungen des ökonomischen Quartalsmodells oder die Werte der Prognoseerhebung vorgegeben werden. Die folgende Abbildung zeigt die Monatsprognosen auf Grund der Wintererhebung: Am stärksten dürften die Nächtigungen im Dezember 1979 (günstige Lage der Feiertage) und insbesondere im März 1980 steigen, im April 1980 werden sie jedoch wahrscheinlich absolut zurückgehen (früher Ostertermin). Im Jänner 1980 dürfte die Nachfrage stagnieren.

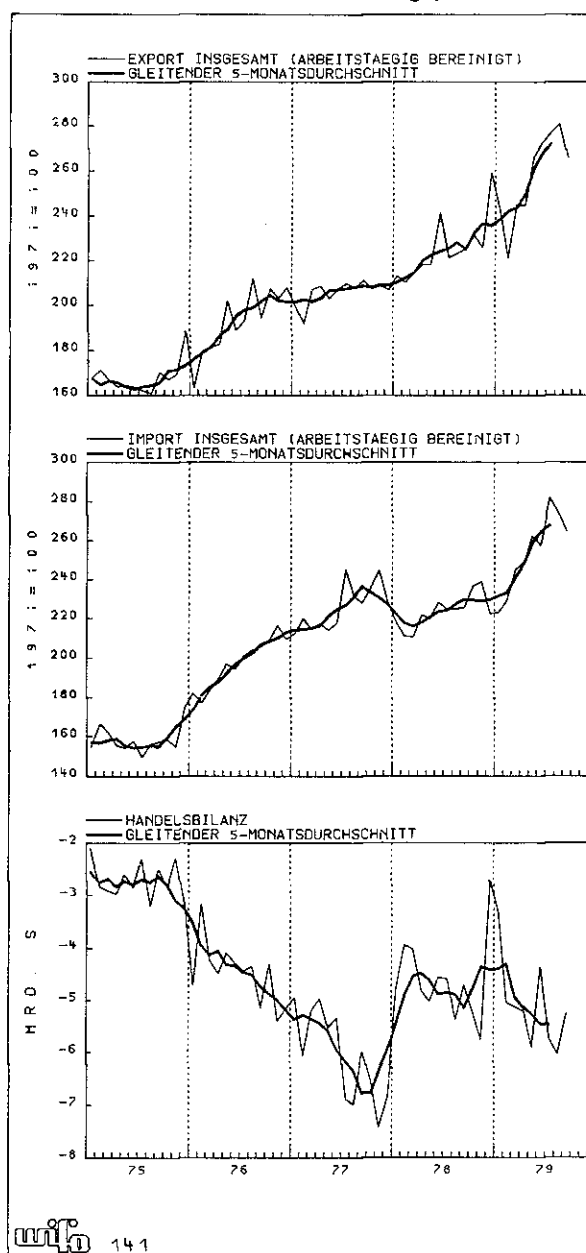
Da die Ausländer bei Planung eines Österreich-Urlaues stärker von Schulferienterminen abhängen als Inländer und überdies eine echte Schulferienstaffelung

Nächtigungsnachfrage in Österreich nach Winter und Sommer
Prognoseerhebung und Monatsmodell
 (Veränderung gegen das Vorjahr in Prozent)



men in der Ausfuhr (III Quartal +22,5%, Oktober +18,8%) und der Einfuhr (+21,1% und +22,2%) waren jedoch von starken Preissteigerungen begleitet, so daß die reale Expansion (Ausfuhr +16,6%; Einfuhr +11,8%) deutlich schwächer war als die nominelle. Die Importpreise (+8,3%) zogen viel kräftiger an als die Exportpreise (+5%), wodurch sich die globalen Austauschbedingungen (terms of trade) weiter verschlechterten. Vor allem die stark rückläufigen Nahrungsmittelexportpreise und die kräftige Steigerung der Importpreise für Erdöl trugen zur Verschlechterung der terms of trade bei, die Austauschbedingun-

Außenhandelsentwicklung ¹⁾



in Österreich noch nicht durchgeführt wird, sind diese Monatsschwankungen nur für die Auslandsnachfrage deutlich ausgeprägt

*Klaus Haase
 Stephan Schulmeister*

Außenhandel

Dazu Statistische Übersichten 10 1 bis 10 5

Abnehmende Marktanteilsgewinne — Verschlechterung der terms of trade

Die schon im 1. Halbjahr kräftige Expansion des Außenhandels setzte sich im III. Quartal 1979 fort. Im Oktober belebte sich die Einfuhr weiter, wogegen die Exportdynamik etwas schwächer wurde. Die Zunah-

¹⁾ Bereinigt um den Reparaturverkehr mit Flugzeugen und Schiffen; saisonbereinigt

Entwicklung des Außenhandels

	Ausfuhr				Einfuhr				Handelsbilanz		Terms of Trade
	Werte		Durchschnittspreise ¹⁾	Real ²⁾	Werte		Durchschnittspreise ¹⁾	Real ²⁾	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	Mrd S	Veränderung	gegen das Vorjahr in %	Mrd S	Veränderung	gegen das Vorjahr in %	Real ²⁾				
1977	161,8	+ 6,4	+ 3,1	+ 3,2	234,8	+ 13,9	+ 3,9	+ 9,6	- 73,0	- 19,0	- 0,8
1978 ³⁾	176,1	+ 8,8	- 0,0	+ 8,9	231,9	- 1,6	- 0,3	- 1,3	- 55,8	+ 18,0	+ 0,2
1978 II Quartal	44,2	+ 9,7	- 1,3	+ 11,1	58,1	+ 4,0	- 1,5	+ 5,5	- 14,0	+ 1,7	+ 0,2
III Quartal	42,7	+ 5,7	+ 1,6	+ 4,1	56,6	- 5,0	+ 0,5	- 5,5	- 13,9	+ 5,3	+ 1,1
IV Quartal	48,7	+ 13,5	+ 1,4	+ 11,9	62,9	- 2,9	- 0,7	- 2,2	- 14,2	+ 7,7	+ 2,2
1979 I Quartal	45,7	+ 12,7	+ 1,4	+ 11,1	60,3	+ 11,0	+ 2,2	+ 8,6	- 14,6	- 0,8	- 0,7
II Quartal	50,7	+ 14,7	+ 4,0	+ 10,3	65,3	+ 12,3	+ 5,2	+ 6,8	- 14,6	- 0,7	- 1,1
III. Quartal	52,3	+ 22,5	+ 5,1	+ 16,6	68,5	+ 21,1	+ 8,4	+ 11,8	- 16,2	- 2,3	- 3,1
Oktober	19,2	+ 18,8	+ 2,3	+ 16,1	26,2	+ 22,2	+ 5,2	+ 16,1	- 7,1	- 1,7	- 2,7

¹⁾ Durchschnittspreisindex des Österreichischen Statistischen Zentralamtes und eigene Berechnungen — ²⁾ Veränderungsrate der Werte deflationiert mit der Veränderungsrate der Durchschnittspreise — ³⁾ Ab Jänner 1978 einschließlich Handelsgold

gen für Halb- und Fertigwaren haben sich dagegen verbessert.

Die Steigerungsrate der Exportpreise insgesamt war im 1. Halbjahr 1979 niedriger als die Exportpreissteigerungsrate der wichtigsten Handelspartner, so daß sich die österreichischen Exporte im Vergleich zu den Konkurrenzländern relativ verbilligten. Die relative Abnahme des österreichischen Exportpreises fiel im Vergleich zur bisherigen Entwicklung ziemlich kräftig aus; sie war auf der Basis des unbereinigten (-2,4%) und des bereinigten (-2,2%) relativen Ausfuhrpreisindex etwa gleich stark¹⁾.

Weitaus schwächer als im Vorjahr konnte Österreich seine Marktanteile auf den Weltmärkten (1. Halbjahr 1979 +0,7%; 1978 +4%) ausbauen. Die Entwicklung in den einzelnen Regionen war sehr unterschiedlich. Verlusten in den OPEC-Staaten (-2,9%) und den östlichen Planwirtschaften (-9,5%) standen Marktanteilsgewinne in den Entwicklungsländern (+11,9%) gegenüber. Der Marktanteil in den westlichen Industrieländern stagnierte im 1. Halbjahr 1979: Das all-

mähliche Abflauen der Integrationseffekte dürfte zumindest teilweise die im Vergleich zum Vorjahr geringeren Marktanteilsgewinne in den EG-Staaten (+1,6%; BRD +2,7%, Italien +7,7%) bewirkt haben. Dadurch konnten die Verluste in den EFTA-Staaten (-5,1%; Schweiz -2,9%, Schweden -15,3%) nur noch kompensiert werden.

Wird der Marktanteil als Indikator zur Beurteilung der realisierten Wettbewerbsfähigkeit im Ausland herangezogen, so liefert der unbereinigte Marktanteil in den westlichen Industrieländern — errechnet als Quotient von österreichischen Exporten und Intra-OECD-Handel²⁾ — verzerrte Ergebnisse³⁾: Dies ist darauf zurückzuführen, daß sowohl die heimische Ausfuhr als auch die ausländischen Absatzmärkte inhomogen sind und sich somit die jeweiligen Waren- und Länderstrukturen nicht decken. Für eine Analyse der Wettbewerbsfähigkeitsentwicklung mit Hilfe von Marktanteilen ist es daher sinnvoll, die Strukturunterschiede auszuschalten. Berechnungen und Schätzungen für das 1. Halbjahr 1979 zeigten, daß der warenstrukturbereinigte und der länderstrukturbereinigte Marktanteil im Gegensatz zum stagnierenden unbereinigten Marktanteil um 1% bzw. 2,5% abnahmen. Für den kombinierten waren- und länderstrukturbereinigten Marktanteilsindex ergibt sich per Saldo ein Rückgang von 3,6%. Er ist statistisch darauf zurückzuführen, daß die mit österreichischen Exportanteilen des Vorjahres gewogenen Waren- und Ländermärkte rascher wuchsen als der Intra-OECD-Handel, oder anders ausgedrückt: Das Wachstum der österreichischen Lieferungen in die OECD-Staaten konnte mit dem Tempo der Nachfrageentwicklung nicht ganz mithalten.

Real — nach Ausschaltung der Preissteigerungen — ergibt sich für den unbereinigten Marktanteil ein An-

Entwicklung der Außenhandelspreise¹⁾

	Ausfuhr		Einfuhr	
	1979 II. Qu.	1979 III. Qu.	1979 II. Qu.	1979 III. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Nahrungsmittel (SITC 0)	+ 4,7	- 14,2	- 1,6	+ 5,0
Rohstoffe (SITC 2)	+ 11,6	+ 14,5	+ 10,5	+ 15,3
Brennstoffe, Energie (SITC 3)	- 8,2	+ 10,5	+ 12,5	+ 33,2
Chem. Erzeugnisse (SITC 5)	+ 5,5	+ 6,5	+ 9,2	+ 13,9
Bearbeitete Waren (SITC 6)	+ 4,8	+ 7,5	+ 3,7	+ 4,1
Maschinen, Verkehrsmittel (SITC 7)	- 1,0	+ 3,0	+ 2,2	+ 2,2
Sonstige Fertigwaren (SITC 8)	+ 8,0	+ 3,2	+ 2,0	+ 2,7
Alle Waren	+ 4,0	+ 5,1	+ 5,2	+ 8,4

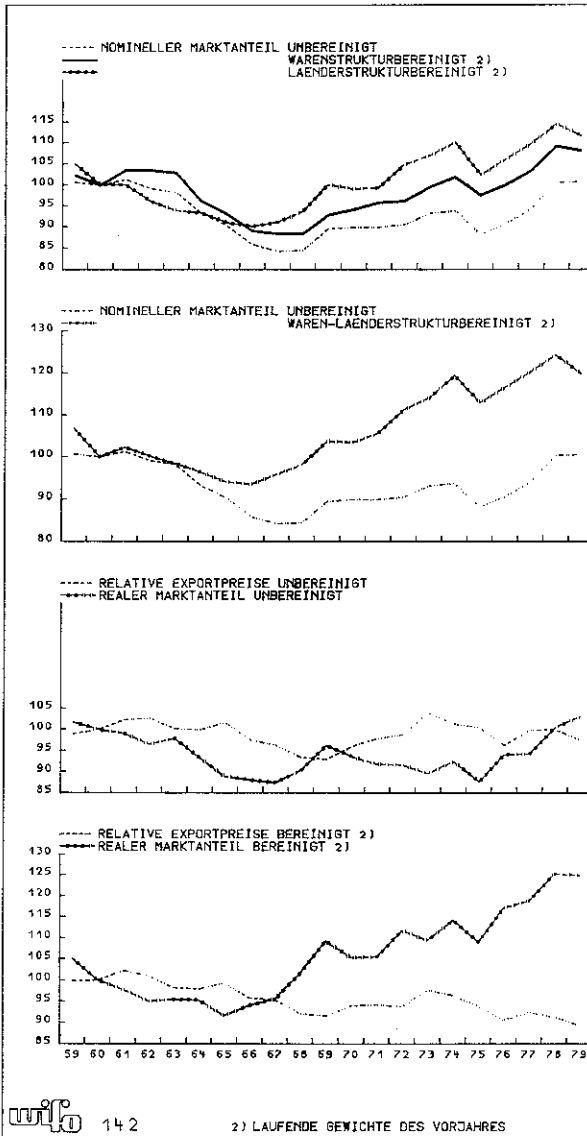
¹⁾ Durchschnittspreisindizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes

¹⁾ Unbereinigt: Österreichischer Exportpreis in Dollar / Exportpreise der Industrieländer in Dollar. Bereinigt: Österreichischer Exportpreis in Dollar / Exportpreise der Industrieländer in Dollar gewogen mit den österreichischen Länderexportanteilen des Vorjahres.

²⁾ Importe der OECD-Staaten aus den OECD-Staaten.

³⁾ Vgl. E. Smeral: Österreichs Marktanteil in den westlichen Industrieländern, Monatsberichte 10/1979

Entwicklung des österreichischen Marktanteils und der relativen Exportpreise¹⁾
1960 = 100



¹⁾ 1979 geschätzt

stieg von 2,6%, länderstrukturbereinigt nur ein geringfügiger Rückgang von 0,3%. Im Vergleich zur langfristigen Entwicklung (1959 bis 1979 + 1,3%) ist der unbereinigte reale Marktanteil überdurchschnittlich stark gestiegen. Der leichte Rückgang des realen länderstrukturbereinigten Marktanteils weicht noch deutlicher von der bisherigen Steigerung ab (1959 bis 1979 + 19,2%)

Sinkender Wachstumsbeitrag Westeuropas

Die unterschiedliche regionale Exportdynamik bewirkte ausgeprägte Veränderungen in der Struktur des Ausfuhrwachstums bzw der "Wachstumsbei-

träge⁴⁾ Im III Quartal 1979 belebte sich die Ausfuhr in die Entwicklungsländer sowie in die Ost- und OPEC-Staaten neuerlich kräftig, so daß auch der Wachstumsbeitrag dieser Ländergruppen zunahm. Bei der Einschätzung der Entwicklung der Ostexporte ist jedoch zu bedenken, daß sich die Dynamik im Oktober bereits wieder abschwächte und außerdem die Entwicklung im III. Quartal durch einmalige Schiffslieferungen (Osteuropa ohne Schiffe + 13,8%) überzeichnet ist. Überdies wird der Osthandel von der kräftigen Steigerung der Exporte in die UdSSR (+67,1%; ohne Schiffe +44,3%) dominiert (Ostexporte ohne UdSSR +6,9%). Im Verhältnis zu den anderen osteuropäischen Ländern ist die Sowjetunion reich an exportfähigen Roh- und Brennstoffen und kann somit auf Grund der höheren Deviseneinnahmen mehr aus dem Westen importieren als die "rohstoffarmen" kleinen osteuropäischen Länder. Dadurch ergeben sich auch für Österreich bessere Absatzmöglichkeiten in der UdSSR.

Wichtige Relationen im Außenhandel mit den Oststaaten im III. Quartal 1979

	Ausfuhr		Einfuhr			
	Veränderung gegen das Vorjahr	Struktur Anteil ¹⁾	Veränderung gegen das Vorjahr	Struktur Anteil ¹⁾		
	in %		in %			
Nahrungsmittel ²⁾	+279,6	3,6	11,3	-14,1	7,6	10,8
Rohstoffe	+29,3	3,0	4,4	+25,7	14,5	20,2
Brennstoffe	-41,1	1,0	7,1	+38,0	56,4	38,5
Industrielle Fertigwaren ³⁾ ⁴⁾	+15,3	91,9	13,7	+41,2	21,6	2,8
davon Chemische Erzeugnisse	+14,7	15,4	22,4	+91,2	6,5	6,3
Eisen, Stahl	+46,4	22,6	25,8	-24,6	2,6	8,0
Diverse Fertigwaren ⁵⁾	+2,3	20,6	10,3	+73,4	5,2	3,1
Maschinen Verkehrsmittel ⁶⁾	+8,0	29,2	14,0	+48,9	4,1	1,4
Konsumnahe Fertigwaren	+13,0	4,1	3,8	+1,9	2,6	1,6
Alle Waren	+17,8	100,0	12,7	+29,8	100,0	9,6

¹⁾ An der Gesamtausfuhr/-einfuhr der Warengruppe — ²⁾ SITC-Klassen 0 1 und 4 — ³⁾ SITC-Klassen 5 bis 9 — ⁴⁾ Bereinigt um die Ausfuhr/Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr — ⁵⁾ SITC-Klasse 6 ohne Eisen und Stahl

Im Gegensatz zu den wichtiger gewordenen Märkten im Nicht-OECD-Bereich sanken die Wachstumsbeiträge der Exporte in die westlichen Industrieländer 1978 entfielen noch 91% (EG 85%) des Ausfuhrwachstums auf Westeuropa, in den ersten drei Quartalen 1979 77,6% (EG 66%) und im III. Quartal 1979 nur mehr 67,3% (EG 56%). Diese Entwicklung gilt auch für zwei bedeutende Märkte Österreichs: die Bundesrepublik Deutschland und die Schweiz. Trotz der abnehmenden Wachstumsbeiträge konzentriert sich aber infolge der weiterhin geringen Streuung der österreichischen Exporte noch immer mehr als ein

⁴⁾ Wachstumsbeitrag = absoluter Ausfuhrzuwachs einer Ländergruppe / absoluter Zuwachs der Gesamtausfuhr.

Regionalstruktur der Ausfuhr

	1979		1979	
	II Qu	III Qu	II Qu	III Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr		Anteil an der Gesamtausfuhr	
	in %			
Westliche Industriestaaten ¹⁾	+13,9	+21,7	73,1	72,5
Westeuropa ²⁾	+17,2	+22,3	68,2	68,0
Europäischer Freihandelsraum ³⁾	+16,8	+21,9	65,6	65,7
EG 73	+17,5	+23,6	53,5	53,6
BRD	+20,9	+24,7	30,3	30,7
Italien	+23,7	+39,2	9,8	9,7
Großbritannien	+14,5	+11,9	4,6	4,5
EFTA 73	+13,8	+14,7	12,0	12,2
Schweiz	+13,5	+11,8	7,5	7,4
Südosteuropa ⁴⁾	+33,7	+33,3	6,7	6,0
Industriestaaten Übersee ⁵⁾	-16,0	+16,8	5,3	4,9
USA	-2,8	+7,1	3,0	2,6
Japan	+47,0	+85,9	0,9	0,9
Osteuropa	+3,1	+18,3	12,4	12,7
OPEC	-11,1	+18,0	3,9	4,4
Entwicklungsländer ohne OPEC	+30,1	+38,6	5,9	6,2

¹⁾ OECD-Länder. — ²⁾ Europäische OECD-Länder. — ³⁾ EG 73 und EFTA 73. — ⁴⁾ Jugoslawien, Griechenland, Türkei, Spanien. — ⁵⁾ Überseeische OECD-Länder und Republik Südafrika.

Drittel des Ausfuhrwachstums auf die BRD und die Schweiz. Wird Italien einbezogen, erhöht sich der Wachstumsbeitrag auf mehr als die Hälfte.

Diese regionalen Verschiebungen erinnern an die Welthandelsituation 1974⁵⁾: Eskalierende Rohstoff- und Brennstoffpreise — teilweise hervorgerufen durch Lagerspekulationen — erhöhten das Kaufkraftpotential der davon unmittelbar begünstigten OPEC-Staaten und der rohstoffreichen Entwicklungsländer, wodurch sich die österreichische Exportstruktur zugunsten der genannten Ländergruppen verlagerte und die Märkte in den westlichen Industrieländern an Bedeutung verloren. In welchem Ausmaß derzeit die Strukturveränderung des Ausfuhrwachstums Folge der durch die Rohwarenhäuser und die sprunghafte

⁵⁾ Vgl. "Außenhandel", Monatsberichte 3/1975, S.134ff und F. Breuss: Die Konjunktur in den westlichen Industriestaaten, Monatsberichte 11/1979.

Erhöhung der Erdölpreise bedingten Kaufkraftverlagerung ist, kann noch nicht endgültig beurteilt werden. Zum Teil dürften auch Marktanteilsgewinne in den Entwicklungsländern eine Rolle spielen.

Starke Steigerung der Vorproduktpreise

Von den in der Ausfuhr wichtigen Warengruppen expandierten die Umsätze im Bereich der Rohstoffe (+31,9%; Papierzeug +82,2%; Erze und Schrott +49,9%) und der Halbfertigwaren (+31,5%; organische Chemikalien +49,1%; anorganische Chemikalien +31,9%; Eisen und Stahl +30,1%, NE-Metalle +30,5%) besonders kräftig. Da die internationale Rohwarenhäuser starke Verteuerungen auslöste, sind auch die hohen Werte der Vorproduktexporte zu einem großen Teil durch Preissteigerungen bedingt. So stiegen die Exportpreise für Rohstoffe um 14,5% (Häute und Felle +49,8%), für Halbfertigwaren um 20,9% (Eisen und Stahl +26,3%) Real (nach Ausschaltung der Preissteigerungen) ergab sich für den Rohstoffexport eine Halbierung der Wachstumsrate (+15,2%), die Halbfertigwarenexporte expandierten sogar im Vergleich zur Gesamtausfuhr stark unterdurchschnittlich (+8,8%). Die Preise für Vorprodukte stiegen deutlich stärker als die Preise für Investitionsgüter (+3,6%) und Konsumgüter (+2,4%), im Gegensatz zur nominellen Entwicklung hat damit die reale Fertigungsausfuhr kräftiger zugenommen als der Vorproduktexport. Unter den Investitionsgüterexporten (+19,3%; real +15,2%) konnten insbesondere die Umsätze im Bereich der Industriemaschinen (+20,6%) und Verkehrsmittel (+58,4%; ohne Schiffe +32,4%) beachtlich gesteigert werden. Die Konsumgüterexporteure (+19%, real +16,2%) erzielten insbesondere bei Papier (+24,8%), Schuhwaren (+29,8%) und Möbeln (+34,1%) Absatzsteigerungen.

Die Ausfuhr von Nahrungsmitteln (+22,4%) expan-

Wichtige Exportrelationen im III. Quartal 1979

SITC-rev 2 Klassen	Veränderung gegen das Vorjahr			Gesamt	Struktur EG 73 in %	EFTA 73	Anteil ¹⁾	
	Gesamt	EG 73 in %	EFTA 73				EG 73 in %	EFTA 73
Nahrungsmittel ²⁾	+22,8	+10,2	+23,6	4,1	4,0	4,4	51,7	13,0
Rohstoffe	+31,9	+25,2	+21,5	8,6	11,3	3,8	69,9	5,4
davon Holz	+31,9	+21,8	+6,8	5,4	7,5	1,8	74,6	4,1
Brennstoffe	+10,5	+11,2	+256,1	1,8	2,6	1,0	78,6	6,8
Industrielle Fertigwaren ³⁾	+22,3	+25,6	+12,9	85,5	82,1	90,9	51,3	13,0
davon Chemische Erzeugnisse	+30,1	+40,9	+31,8	8,7	8,0	5,9	49,0	8,3
Eisen, Stahl	+30,1	+29,5	+24,4	11,1	9,2	9,5	50,2	11,6
Diverse Fertigwaren ⁴⁾	+23,5	+29,7	+21,2	25,3	25,6	31,8	56,2	20,1
Papier	+24,8	+27,3	+28,3	5,0	4,7	4,8	44,5	10,5
Textilien	+9,7	+17,3	+15,5	5,6	5,8	9,1	53,9	15,3
Maschinen, Verkehrsmittel ⁵⁾	+21,7	+19,4	+18,4	26,6	23,8	20,7	47,8	9,5
Konsumnahe Fertigwaren	+13,9	+21,3	-3,3	13,6	15,3	22,9	60,2	20,5
Alle Waren	+17,8	+23,6	+14,7	100,0	100,0	100,0	53,6	12,2

¹⁾ Am Gesamtexport der Warengruppe. — ²⁾ SITC-Klassen 0 1 und 4. — ³⁾ SITC-Klassen 5 bis 9. — ⁴⁾ Bereinigt um den Export von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr. — ⁵⁾ SITC-Klasse 6 ohne Eisen und Stahl.

Aus- und Einfuhr nach Warenobergruppen

	Ausfuhr		Einfuhr	
	1979 II. Qu.	1979 III. Qu.	1979 II. Qu.	1979 III. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Nahrungs- und Genußmittel	+21,8	+22,4	- 2,3	+ 8,4
Rohstoffe	+19,3	+27,8	+27,2	+43,4
Halbfertige Waren	+22,0	+31,5	+10,9	+21,1
Fertigwaren ¹⁾	+10,2	+19,1	+10,3	+16,1
davon Investitionsgüter ¹⁾	+ 8,2	+19,3	+ 6,7	+13,0
Konsumgüter	+11,5	+19,0	+11,8	+17,3
oder Maschinen, Verkehrsmittel ¹⁾	+10,0	+21,7	+10,3	+15,1
Andere Fertigwaren	+10,4	+17,2	+10,3	+17,0
Alle Waren ¹⁾	+14,2	+22,9	+12,4	+21,4

¹⁾ Bereinigt um den Außenhandel mit Flugzeugen und Schiffen im Reparaturvorkerkehr

Importquoten¹⁾

	1977	1978	1978	1978	1979	1979
			III. Qu.	I bis III. Qu.	III. Qu.	I bis III. Qu.
	in %					
Nahrungsmittel	1,87	1,71	1,50	1,76	1,50	1,66
Rohstoffe (SITC 2)	1,87	1,72	1,54	1,76	1,94	2,02
Brennstoffe (SITC 3)	3,05	2,95	2,88	2,93	3,96	3,49
Halbfertigwaren	4,69	4,57	4,20	4,66	4,70	4,92
Investitionsgüter ¹⁾	5,27	5,13	4,43	5,12	4,63	5,04
Konsumgüter	12,58	11,15	10,50	11,03	11,38	11,82
davon PKW	2,50	1,28	1,28	1,21	1,55	1,70
Sonstiges	0,29	0,28	0,26	0,32	0,23	0,28
Import insgesamt	29,62	27,51	25,31	27,58	28,34	29,23

¹⁾ Gemessen am nominellen BIP — ²⁾ Bereinigt um den Import von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturvorkerkehr

dierte zwar im Vorjahresvergleich etwa gleich stark wie die Gesamtausfuhr, ist aber im Gegensatz zu allen anderen wichtigen Warengruppen saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal zurückgegangen. Der Ausfuhrwert wurde auch dadurch gedrückt, daß die Exportpreise (insgesamt -12,3%) einiger wichtiger Agrarprodukte wie Getreide (-32%) und Zucker (-38,4%) seit dem Vorjahr stark sanken. Real lagen die Nahrungsmittelexporte um 39,6% über dem Vorjahrsniveau

Importneigung nimmt zu

Die Importveränderungsrate reicht oft nicht aus, um globale Entwicklungen beurteilen zu können, da der Bezug zu gesamtwirtschaftlichen Größen fehlt. In der Praxis werden daher zusätzlich statistische Kennzahlen wie die marginale Importquote und die Importelastizität verwendet. Beide messen im Prinzip die "Importneigung" der Gesamtwirtschaft. Die marginale Importquote — errechnet als Quotient der absoluten Zuwächse der Importe und des Brutto-Inlandproduktes — gibt Auskunft, welcher Anteil des Wirtschaftswachstums für zusätzliche Importe ausgegeben wird. Die Berechnung der Importelastizität ist ähnlich. Dabei werden jedoch nicht die absoluten Zuwächse auf-

einander bezogen, sondern die Importveränderungsrate durch die BIP-Veränderungsrate dividiert. Die Importelastizität liefert eine Aussage über die Höhe der Importveränderungsrate, wenn das BIP um einen bestimmten Prozentsatz wächst.

Die Nachfragebelegung im III. Quartal schlug sich auch in einer Erhöhung der marginalen Importquote nieder. Diese war weit höher als im Durchschnitt der siebziger Jahre (1970 bis 1977 34,19%) und lag über den Werten des Vorjahres und des 1. Halbjahres 1979. Im III. Quartal wurden etwa 65% des Wirtschaftswachstums für zusätzliche Importe verwendet, im 1. Halbjahr 1979 etwa 40%. Wegen der unterschiedlichen Preissteigerungsraten in Einfuhr und Gesamtwirtschaft wurde neben der nominellen auch eine reale marginale Importquote berechnet. Sie übertrifft im III. Quartal mit 65% gleichfalls den langjährigen Durchschnitt (1964 bis 1977 51,24%; 1970 bis 1977 56,85%) sowie die Werte des Vorjahres und des 1. Halbjahres 1979 (53%). Der Unterschied zwischen dem Wert für das III. Quartal und dem Durchschnitt der siebziger Jahre ist aber nicht so groß wie in der nominellen Berechnung (die Durchschnittswerte der Periode 1970 bis 1977 werden real nur etwa um 15%, nominell aber um 90,9% überboten). Das kräftige Einfuhrwachstum brachte auch eine Steigerung der Importelastizität mit sich. Die Importelastizi-

Wichtige Importrelationen im III. Quartal 1979

SITC-rev 2 Klassen	Veränderung gegen das Vorjahr			Gesamt	Struktur EG 73 in %	EFTA 73	Anteil ¹⁾	
	Gesamt	EG 73 in %	EFTA 73				EG 73	EFTA 73
Nahrungsmittel ²⁾	+10,0	+17,1	+ 5,7	6,7	4,7	4,1	44,6	5,0
Rohstoffe	+36,7	+50,1	+60,9	6,9	3,5	6,3	32,3	7,4
Brennstoffe	+48,9	+44,4	-12,0	14,0	4,4	0,9	20,1	0,5
Industrielle Fertigwaren ³⁾	+17,1	+16,1	+ 8,5	72,4	87,5	88,7	76,7	9,9
davon Chemische Erzeugnisse	+27,2	+26,5	+ 8,8	10,0	12,0	11,8	76,7	9,6
Eisen, Stahl	- 7,6	- 9,2	+24,9	3,1	3,4	4,9	71,2	13,0
Diverse Fertigwaren ⁴⁾	+20,9	+21,5	+ 9,0	16,2	18,8	27,9	73,6	13,9
Maschinen, Verkehrsmittel ⁴⁾	+15,1	+13,2	+11,3	27,8	34,7	28,7	79,4	8,3
Konsumnahe Fertigwaren	+17,1	+16,6	+ 3,4	15,3	18,4	15,2	76,8	8,1
Alle Waren	+21,4	+18,1	+11,0	100,0	100,0	100,0	63,6	8,1

¹⁾ Am Gesamtimport der Warengruppe. — ²⁾ SITC-Klassen 0 1 und 4 — ³⁾ SITC-Klassen 5 bis 9 — ⁴⁾ Bereinigt um den Import von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturvorkerkehr — ⁵⁾ SITC-Klasse 6 ohne Eisen und Stahl

tät war sowohl in nomineller als auch in realer Rechnung im III. Quartal 1979 (nominell 2,58; real 2,18) höher als im Durchschnitt der siebziger Jahre (1970 bis 1977 1,27 nominell und 2,05 real) und lag ebenfalls deutlich über den Ergebnissen des Vorjahres und des 1. Halbjahres 1979 (1,39; real 1,62)

Kräftige Expansion der Rohstoffbezüge

Ähnlich wie in der Ausfuhr stiegen in der Einfuhr die Preise für Vorprodukte, wie Rohstoffe (+15,3), Energie (+33,2%; davon Erdöl +52,6%) und Halbfertigwaren (+12,4%), stärker als die Preise für Fertigwaren (Investitionsgüter -0,6; Konsumgüter +1,8%). Die starken Preissteigerungen und die lebhaftere Nachfrage nach Vorprodukten führten zu einer kräftigen Zunahme der Importausgaben für Rohstoffe (+36,7; Holz +39,7%) und Energie (+48,9%; Erdöl +66,8%). Da die Importpreise für Fertigwaren deutlich geringer stiegen als die Vorprodukt- und Energiepreise, nahmen auch die wertmäßigen Fertigwarenbezüge schwächer zu als die Rohstoff- und Energieimporte. Im Investitionsgüterbereich (+13,0; real +13,7%) stiegen vor allem die Anschaffungen von Industriemaschinen (+16,2%) und Verkehrsmitteln (27,9%; Lkw +19,5) kräftig. In der Konsumgütereinfuhr (+17,3%; real +15,2%) nahmen insbesondere die Importausga-

Regionalstruktur der Einfuhr

	1979		1979	
	II Qu	III Qu	II Qu	III Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr		Anteil an der Gesamteinfuhr	
	in %			
Westliche Industriestaaten ¹⁾	+11,9	+17,7	81,1	78,5
Westeuropa ²⁾	+11,5	+16,9	75,2	72,5
Europäischer Freihandelsraum ³⁾	+11,7	+16,9	74,4	71,7
EG 73	+12,7	+17,6	65,9	63,6
BRD	+11,0	+16,3	42,8	41,7
Italien	+19,0	+22,7	9,5	9,3
Großbritannien	+12,4	+14,7	3,1	2,9
EFTA 73	+4,3	+11,3	8,5	8,1
Schweiz	-3,1	+3,7	5,4	5,1
Südosteuropa ⁴⁾	+7,9	+25,0	1,7	1,6
Industriestaaten Übersee ⁵⁾	+13,7	+26,9	6,4	6,4
USA	+17,6	+33,6	3,3	3,3
Japan	+9,1	+28,8	1,8	2,0
Osteuropa	+12,0	+29,8	8,8	9,5
OPEC	+56,5	+77,8	4,4	5,9
Entwicklungsländer ohne OPEC	-5,0	+12,3	4,3	4,6

¹⁾ OECD-Länder. - ²⁾ Europäische OECD-Länder - ³⁾ EG 73 und EFTA 73 - ⁴⁾ Jugoslawien, Griechenland, Türkei, Spanien - ⁵⁾ Überseeische OECD-Länder und Republik Südafrika

ben für Pkw (+306%), Schuhwaren (+29%) und photographische Apparate (+29%) sehr stark zu. Die Nahrungsmittel- (+8,4%) und Halbwarenbezüge (21,1%; Eisen und Stahl -7,6%) stiegen von den in der Einfuhr wichtigen Warengruppen am schwächsten

Egon Smeral